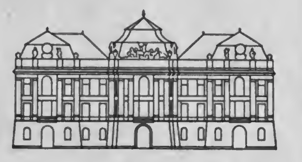
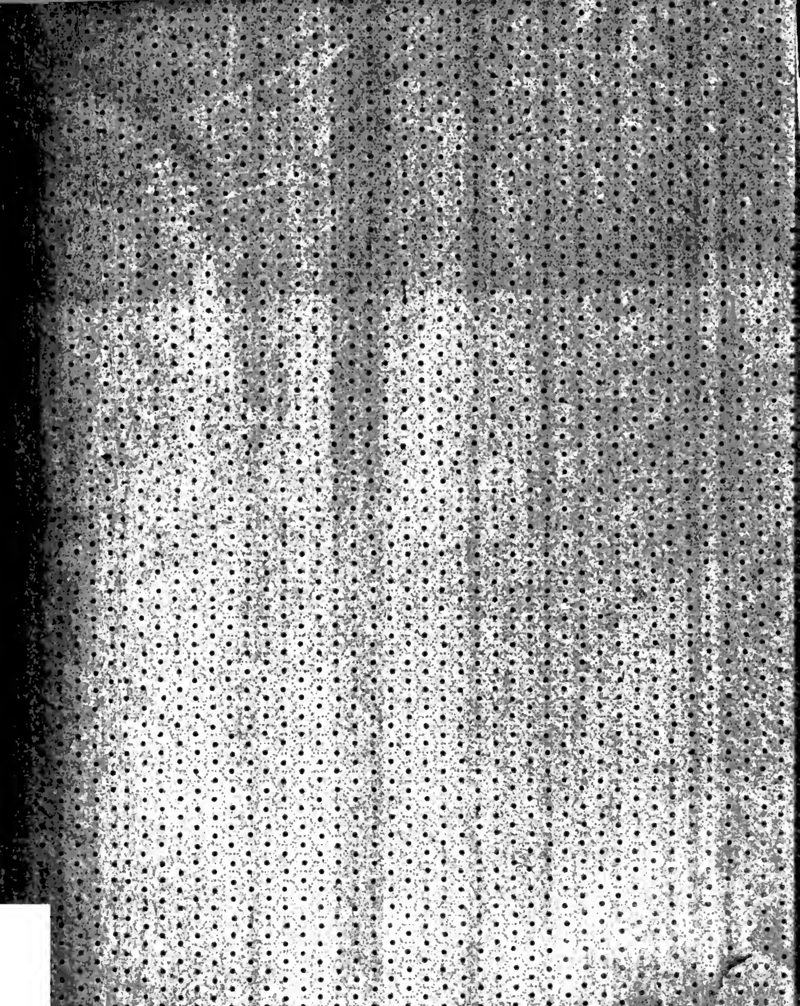
image
not
available









Zweihundert seltene

Münzen des Mittelalters.

Zweihundert seltene
Münzen des Mittelalters

in genauen Abbildungen

mit historischen Erläuterungen herausgegeben

von

Wilhelm Gottlieb Becker

Königlich Sächsischem Hofrath, Oberaufseher der Königlichen Antikengallerie und des Münzkabinets, Inspektor des grünen Gewölbes; correspondirendem Mitglied der Römischen Akademie der Archäologie, und Ehrenmitglied der Kaiserlich Oesterreichischen Akademie der vereinigten bildenden Künste.

Dresden 1813.

Auf Kosten des Verfassers
und in Commission der Waltherschen Hofbuchhandlung.



An

Herrn Joseph Mader

des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens Ritter, K. K. Rath, der Rechte Doktor und Professor, und ordentliches Mitglied der K. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag.

Mein verehrter Freund.

Empfangen Sie mit diesen Blättern einen Beweis meiner Achtung und Freundschaft. Ich widme sie Ihnen, als dem neuen Pflegevater der Münzkunde des Mittelalters, der ihr durch seine kritischen Schriften wieder Schwung gegeben und auf richtigere Beurtheilung alter Münzen aufmerksam gemacht hat. Ihnen wird der Versuch, den ich hier mittheile, weniger gering scheinen, als er vielleicht manchem Andern scheinen dürfte, weil Sie am besten wissen, mit welchen Schwierigkeiten die Herausgabe und Erklärung alter Münzen verbunden ist. Auch werden Sie da, wo ich geirrt habe, den Irrthum leichter entschuldigen, weil Sie aus eigner Erfahrung wissen, wie leicht es ist, in diesem Labyrinthe zu irren. Ich sehe voraus, daß einige meiner mitgetheilten Vermuthungen Widerspruch finden werden; aber es sind Einfälle, keine Behauptungen, und in so fern glaubte ich sie nicht zurückhalten zu dürfen.

Fahren Sie fort, Ihre Beiträge zur Münzkunde des Mittelalters bald mit neuen zu vermehren. Sie sind dazu berufen, und nützen nicht blos den Münzfreunden, sondern der Geschichte. Es giebt heut zu Tage der Leuchten in das dunkle Mittelalter ohnedieß so wenige.

Der Eingang dieser Schrift wird Ihnen sagen, wie sie entstanden ist, und hiernach beurtheilen Sie dieselbe. Scheint sie Ihnen nicht ohne Werth, so kann sie wenigstens nicht mißfallen.

Mit der Ihnen bekannten Hochachtung und Freundschaft bin ich immerdar

Dresden,
den 19. März 1813.

der Ihrige
W. G. Becker.

Verzeichniß der Pränumeranten.

Se. Majestät der König von Preußen. - - - - - - - - - - - - - - - - -	2	Expl.
Se. Majestät der König von Baiern. - - - - - - - - - - - - - - - - -	2	—
Sr. Herzogl. Durchlaucht der Herzog von Sachsen Gotha. - - - - - - - - - -	1	—
Sr. Herzogl. Durchlaucht der Herzog von Meklenburg-Strelitz. - - - - - - -	1	—
Sr. Herzogl. Durchlaucht der regierende Herzog von Anhalt-Bernburg. - - - -	1	—
Sr. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis. - - - - - - - - - - -	1	—
Herr Graf Franz Sternberg, K. K. Kammerherr, in Prag. - - - - - - - -	1	—
Herr Graf Rudolph Czernin, K. K. Kammerherr, in Prag. - - - - - - -	1	—
Herr Graf Clam-Martinitz, K. K. Kammerherr, in Prag. - - - - - - - -	1	—
Sr. Durchlaucht Fürst Ferdinand Kinsky, in Prag. - - - - - - - - - -	1	—
Sr. Durchlaucht Fürst Anton Lobkowitz, in Prag. - - - - - - - - - - -	1	—
Herr von Bildt. -	2	—
Herr Tribunal-Präsident D. Zepernick, in Halle. - - - - - - - - - - -	1	—
Sr. Exc. Herr Joseph Graf von Nostitz, K. K. Oberstwachtmeister. - - - - -	1	—
Herr Rath und Ritter Neumann, in Wien, für das K. K. Münz- und Antiken-Cabinet. -	1	—
Herr Graf von Salisch in Gotha. - - - - - - - - - - - - - - - - - -	1	—
Herr Hofrath Jacobs, für das Herzogl. Münzcabinet in Gotha. - - - - - - -	1	—
Herr Legationsrath Herrmann, für das Herzogl. Münzcabinet in Weimar. - - -	1	—
Herr Oberhofgerichtsrath D. Blümner, für die Rathsbibliothek in Leipzig. - - - -	1	—
Herr Bürgermeister Neumann, in Görlitz. - - - - - - - - - - - - - -	1	—
Herr Karl E. Löhr, in Leipzig. - - - - - - - - - - - - - - - - - -	1	—
Die Herzogl. Bibliothek in Altenburg. - - - - - - - - - - - - - - -	1	—
Herr Obersteuersecretair und Buchhalter Pabst, in Altenburg. - - - - - - - -	1	—
Herr Steuer-Commissar Schneegast, in Altenburg. - - - - - - - - - - -	1	—

*

Herr Hofrath und D. Hieronymi, in Neustrelitz. - - - - - - - - - - - - 1 Expl.
Herr Dombechant Freiherr von Weaboldt, in Heidelberg. - - - - - - - - - 1 —
Herr Professor Wilken, für die Universitäts-Bibliothek in Heidelberg. - - - - - 1 —
Herr Benoni Friedländer, in Berlin. - - - - - - - - - - - - - - - 1 —
Die Königliche Bibliothek in Berlin. - - - - - - - - - - - - - - - 1 —
Die Cotta'sche Buchhandlung, in Tübingen. - - - - - - - - - - - - - 2 —
Die Königliche Bibliothek in Stuttgard. - - - - - - - - - - - - - - 1 —
Das Königliche Münzcabinet in München. - - - - - - - - - - - - - - 1 —
Herr Christian Binder, in Augsburg. - - - - - - - - - - - - - - - 1 —
Herr Franz Karl Freiherr von Münster, zu Euerbach bei Schweinfurth. - - - - 1 —
Herr Professor Reuß, für die Universitäts-Bibliothek in Göttingen. - - - - - 1 —
Die Benj. Fleischersche Buchhandlung, in Leipzig. - - - - - - - - - - - 1 —
Herr Joseph Appl, K. K. Tilgungs-Deputations-Commissar, in Wien. - - - 1 —
Herr Franz Xaver Poschinger, in Neumark. - - - - - - - - - - - - - 1 —

Die Münzen des Mittelalters verdienen wohl in mehr als einer Hinsicht aus der Verborgenheit hervorgezogen und mit kritischer Genauigkeit abgebildet und erläutert zu werden; denn sie sind nicht nur als Denkmäler dieses oft sehr dunkeln historischen Zeitraums, sondern zuweilen selbst, wo Geschichte und Archive schweigen, als wichtige und zuverlässige Urkunden zu betrachten. Schade nur, daß ein großer Theil der uns übrig gebliebenen und noch von Zeit zu Zeit aufgefundenen Münzen theils durch unlesbare, theils durch verwischte, theils durch beschnittene oder schlecht geprägte Schrift, theils durch gänzlichen Mangel derselben, unbestimmbar ist. Wüßte man nur noch, wo diese oder jene Münzen gefunden worden, so ließe sich, wenn daraus gleich noch kein sicherer Beweis abzuleiten wäre, doch weiter darüber nachforschen. Es ist schon ein Vortheil, die Fabrik gewisser Gegenden einigermaßen zu kennen, um nicht in ganz entgegengesetzten herum zu irren. Oft klärt eine verborgen gewesene und ans Licht gezogene oder neu aufgefundene Münze mehrere andere auf, denen vorher kein bestimmter Platz angewiesen werden konnte.

Um wie vieles ist nicht schon dieses Fach der Münzkunde seit den ältern Münzforschern erweitert worden! Wie sehr sind nicht die Sammlungen vieler Länder durch fleißiges Nachspüren bereichert worden! Freilich haben eifrige Sammler auch manche Münze in ihre vaterländische Sammlung gezogen, die einem andern Lande angehört; aber eine auf richtige Beobachtung und gereifte Kenntniß gegründete Kritik sondert sie schon wieder aus. Irrthum bleibt indeß auch dieser noch möglich; und deswegen ist es sicherer, eher zu bedenklich und skeptisch zu seyn, als zu bestimmt zu entscheiden. Lieber lege man solche Münzen, deren Vaterland nicht mit größter Wahrscheinlichkeit zu erweisen ist, so lange zu den ungewissen, bis sie durch andere ihre sichere Bestimmung erhalten.

Welcher Vortheil würde für die Münzkunde des Mittelalters und durch sie für die Geschichte und Geographie dieses Zeitraums erwachsen, wenn alle alte Münzen, die in großen und kleinen Sammlungen verborgen liegen, durch den Stich bekannt

gemacht würden! Gewiß würde sich dann über viele Licht verbreiten, über welchen noch tiefe Dunkelheit schwebt. Freilich ist es in unsern Zeiten kostspieliger, ein Werk dieser Art zu liefern, und die Zahl dererjenigen, die sich dafür interessiren würden, ist zu gering, als daß sich an eine Unternehmung dieser Art denken ließe. Allein da man mit dem Steindruck weit genug gekommen ist, so könnte mittelst diesem ein solches fortlaufendes Werk, das in einzelnen Heften erschiene, möglich gemacht werden, wenn ein kritischer Münzfreund, der durch Mittheilung von Münzen hinlänglich unterstützt würde, sich der Arbeit selbst unterzöge. Würde es überdieß ohne Beschreibung der Münzen geliefert, so würde der Preis desselben unbedeutend seyn, und das Ganze enthielt dann ein Magazin von Münzen, aus welchem der Münzkenner eines jeden Landes, einer jeden Provinz, schöpfen könnte.

Wir sind den ältern Münzforschern und Münzsammlern, die uns Münzen in Abbildungen mitgetheilt haben, ungemein viel Dank schuldig. Sie haben die Bahn gebrochen, auf der wir, durch neue Entdeckungen begünstiget, fortgeschritten sind; und wenn sie auch zuweilen in Irrthum verfielen, so darf dieß ihre großen Verdienste um die Münzkunde nicht schmälern. Auch wir, die wir auf ihre Schultern gestiegen sind, einen reichern Vorrath von Münzen um uns sehen, und mehrere Hülfsmittel zu Erweiterung unserer Kenntnisse erlangt haben, auch wir werden oft noch irren, und Andere werden nach uns kommen, die unsere Irrthümer berichtigen.

Es ist in neuern Zeiten mancher verdienstliche Beitrag zu Erweiterung dieser Wissenschaft geliefert worden. Vorzüglich hat sich der Herr Rath und Ritter Mader in Prag, der mit wahrer Gelehrsamkeit einen kritischen Beobachtungsgeist verbindet, sich darin ausgezeichnet. Wie manches ist von ihm beleuchtet und berichtiget worden! Ihm gebührt unter andern das Verdienst, über die Bracteaten und ihr wahres Alter, wovon man so schwankende Begriffe hatte, ein helleres Licht verbreitet zu haben *). Es gereicht daher der Gesellschaft der Wissenschaften in Prag zu wahrer Ehre, sich der Münzkunde des Mittelalters so thätig angenommen, und Mader's Verdienste um dieselbe gemeinnütziger gemacht zu haben; auch ist zu hoffen, daß wir ihr noch mehrere Beiträge von ihm zu danken haben werden.

Werke, die sich blos mit der Münzkunde eines einzigen Landes beschäftigen, sind zu seltene Erscheinungen, als daß man nicht die neuern Werke von den dänischen

*) Versuch über die Bracteaten, insbesondere über die böhmischen. Von Joseph Mader. Prag, 1797. 4. Zweiter Versuch über die Bracteaten. Prag 1808. 8.

und ungarischen Münzen mit Ruhm erwähnen sollte. Ist nur einmal ein Ganzes vorhanden, so läßt sich dann prüfen und nachtragen. Es wäre zu wünschen, daß wir von jedem Lande ein möglichst vollständiges Werk erhielten: dieß wäre das leichteste und sicherste Mittel, zu richtigen Resultaten zu gelangen, und es ließe sich dann eine allgemeine Ansicht fassen. Es ist dazu schon vieles vorgearbeitet worden, aber das Vorhandene ist nicht mehr hinlänglich und bedarf auch einer kritischen Musterung. Uebrigens ist die strengste Genauigkeit ein unerlaßliches Erforderniß dabei, weil alles darauf ankommt, daß der Charakter der Münze und der darauf befindlichen Schrift in seiner Eigenthümlichkeit dergestalt wiedergegeben werde, daß man in der Abbildung die Münze selbst wieder zu sehen glaubt *).

Hierbei kann ich unmöglich den Wunsch unterdrücken, daß es dem geistreichen und kenntnißvollen Herrn Grafen Franz von Sternberg in Prag gefallen möchte, seine reiche Sammlung von böhmischen Münzen, die unstreitig die vollständigste ihrer Art ist, durch Stich und Beschreibung bekannt zu machen. Voigt hat vorgearbeitet, Mader hat bereits gesichtet und Beiträge geliefert: aber etwas Vorzügliches und Befriedigendes über die böhmische Münzkunde, die überdieß sehr interessant ist, würde nur durch Bekanntmachung seiner Schätze von seiner Hand zu erwarten seyn.

Mein Vaterland, dessen Münzgeschichte bis zu den Zeiten Kaiser Heinrichs I hinauf reicht, und deren Gebiet ziemlich umfassend ist, weil sie sich alles, wovon es Namen, Wappen und Vergrößerung erhalten hat, mit vollem Rechte zueignen darf, bietet eine der zahlreichsten Sammlungen von alten Münzen dar, wenn sie gleich nicht ohne Lücken ist. So viel auch schon in früherer Zeit von mehrern verdienstvollen Männern davon bekannt gemacht worden, so bedeutet das nur wenig gegen den Reichthum, der durch Fleiß und Mühe seitdem erwachsen ist. Man sehe nur, was Herr Kaufmann Götz in Dresden, der überhaupt eine beträchtliche Münzsammlung und bei weitem die stärkste sächsische Privatsammlung besitzt, an Bracteaten, besonders aber an alten Groschen, zusammengebracht und in seinem Werke **) mit Kenntniß aufgeführt hat.

Durch unglaubliche Mühe und Zeitaufwand habe ich versucht, unsere vaterländische Münzsammlung zu einem hohen Grade von möglichster Vollständigkeit zu bringen,

*) Diese Genauigkeit findet man z. B. in allen Mader'schen Schriften, sowohl bei Bracteaten als Solidis.

**) Beiträge zum Groschen-Cabinet von Christian Jacob Götz. Dresden, in der Walther'schen Hofbuchhandlung, 1811. 8. 2ter und 3ter Theil.

und es ist mir nicht nur gelungen, das Königliche Cabinet über alle Erwartung zu bereichern, sondern auch eine bedeutende Anzahl der größten Seltenheiten aller Art zusammen zu bringen, die noch gänzlich unbekannt sind. Die Liebe zur vaterländischen Geschichte und der rege Wunsch, auch hierin meinem Amte Gnüge zu leisten, flößten mir den Gedanken ein, ein Werk darüber, das wenigstens vor der Hand das Mittelalter in sich faßte und alles Vorhandene in sich schlösse, mit Abbildungen herauszugeben; und schon manches liegt dazu vorbereitet, schon manche Kosten sind darauf verwandt. Ob ich aber im Stande seyn werde, mein Vorhaben auszuführen, steht dahin, denn der Aufwand ist bedeutend, und — wer steht mir für Ersatz?

Dennoch schwebt mir dieser Plan, wie es mit Lieblings-Ideen zu gehen pflegt, immer noch vor den Augen. Die Schrift, die ich hier dem Publikum übergebe, hat ihm ihre Entstehung zu danken. Meine Absicht dabei war, einen Versuch zu machen, ob es noch Käufer für solche Werke gebe, und dadurch einen Zeichner und einen Kupferstecher zu veranlassen, sich ganz darauf einzurichten. Letztere Absicht ist mir vollkommen gelungen, denn in Rücksicht auf Genauigkeit, die der Schönheit, so gern man sie damit verbunden sieht, immer noch vorgeht, haben mir beide wenig oder nichts zu wünschen übrig gelassen, wie mir jeder Kenner willig beistimmen wird.

Ich hatte dazu zweihundert seltene Münzen aus verschiedenen Gegenden, theils Solidos, theils Bracteaten bestimmt, und hatte dabei dreierlei Zwecke vor Augen. Ich wollte seltene Stücke liefern, zur Ergänzung mehrerer Fächer beitragen, aber zugleich den Münzsammlern, besonders angehenden oder unkundigern, Stoff zu näherer Kenntniß mancher Münzen verschiedener Länder geben. Vielleicht habe ich für Manche auf beide letztere Zwecke, wiewohl ich den ersten nie aus den Augen verloren habe, zu viel Rücksicht genommen: aber ich konnte auch aus mancherlei Gründen nicht lange wählen, um den Zeichner von Zeit zu Zeit zu beschäftigen. Das Münzstudium erfordert, so wie die Astronomie, seinen eignen Mann, und von meinen Beschäftigungen kann es nur einen Theil ausmachen. Deswegen habe ich bei den Erklärungen der Münzen nur auf das Nothwendige Rücksicht nehmen können, ohne mich zu tief ins Geschichtliche und Kritische einzulassen, indem ich sonst die Erscheinung dieser Schrift noch eine Zeitlang hätte zurückschieben müssen. Ich hoffe indeß, daß man die Beschreibung der Münzen hinlänglich finden wird. Diejenigen, die mit K. C. bezeichnet sind, befinden sich in dem Königlichen Cabinet; die unbezeichneten sind demselben vielleicht noch vorbehalten; und verschiedene liegen in andern Sammlungen, die ich anzeigen werde.

Wegen der verletzten Ordnung auf der siebenten Platte muß ich um Entschuldigung bitten, denn einer unvermutheten Entdeckung zufolge, mußte ich, als sie schon unter den Händen des Kupferstechers war, alle dafür bestimmte Bracteaten, bis auf die ersten sechs, für einen künftigen Plan zurücknehmen und sie durch andere ersetzen. Außerdem würden diese früher an den gehörigen Orten eingeschaltet worden seyn.

Da die Bracteaten eine eigne Gattung von Münzen ausmachen, und im Stich anders behandelt worden sind, als die Solidi, so habe ich sie von diesen getrennt und beisammen gelassen, was, wie ich glaube, in Hinsicht auf meinen Plan, Niemand mißbilligen wird.

I. SOLIDI.

Münzen der Karolinger.

Karl der Große.

768 — 814.

Tab. I. n. 1.

A. CAROLVS in zwei Zeilen.
R. STRATBVRC . Ein Kreuz.

Diese Münze ist zu Straßburg geprägt, und man sieht daraus, daß der deutsche und lateinische Name schon zu jener Zeit gleich üblich war, denn auf andern Münzen lieset man Argentina Civitas. Eckhart *) hat zwar diese Münze bereits mitgetheilt, aber entweder ist die seinige von einem andern Stempel, oder sie ist nicht genau wiedergegeben, wie gleich die Stellung des vom Stempelschneider vergessenen A beweiset. Indessen muß man ihm zum Ruhme nachsagen, daß seine Darstellungen doch im Ganzen den Hauptcharakter der Münzen beibehalten haben, da hingegen die bei Le Blanc nur eine Idee von der Münze geben. Herr Rath und Ritter Mader hat sich einer kritischen Prüfung und Bestimmung der verschiedenen Münzen, die den Namen Carolus führen, unterzogen, weshalb ich unterlasse, die Gründe anzuführen, aus welchen ich diese Münzen ihrem wahrscheinlichen Urheber ohne weiteres zugetheilt habe. Diese und die zwey folgenden können indeß nur von Karl dem Großen seyn. K. C.

Tab. I. n. 2.

A. CAROLVS in zwei Zeilen.
R. LEM mit einem Strich darüber und einem Kreuz darunter, neben welchem sich drei Punkte befinden.

Auch diese Münze ist bei Eckhart, aber ebenfalls verschieden, besonders in Ansehung des obern Strichs und der Punkte. Eckhart eignet sie der alten aquitanischen Stadt Lemovicae, dem heutigen Limoges am Flusse Vienne, zu, und er

*) Commentarii de rebus Franciae Orient. T. I.

scheint nicht Unrecht zu haben. Auch kommt sie schon auf früheren Münzen unter dem vollen Namen Lemovecas oder Limodicas vor. Wahrscheinlich soll der obere Strich die Abkürzung des Namens bezeichnen. Die angezeigte Verschiedenheit kann sehr leicht von einem andern Stempel herrühren. Das Königliche Cabinet besitzt z. B. die nehmlichen Münzen, die Mader unter N. 13 und 16 bekannt gemacht hat *), und die gewiß mit aller Genauigkeit dargestellt sind. Die Hauptseite der erstern ist fast die nehmliche, aber auf der Rückseite ist das Kreuz in der Mitte der Umschrift verschieden, und auf der unsrigen ist in dem eckichten O noch ein v angebracht, so daß alle Buchstaben von Carolus in dem Monogramm enthalten sind. Eben so weicht N. 16 sowohl in den Schriftzügen als in den Kreuzen von der unsrigen ab. K. E.

Tab. I. n. 3.

A. CAROLVS in zwei Zeilen.
R. AQVISGRAN . Ein kleines Kreuz.

Aquisgranum ist bekanntermaßen Aachen. Ich erinnere mich nicht, eine Karolingische Münze von dieser Stadt irgendwo angetroffen zu haben. Le Blanc scheint keine gekannt zu haben. Sie verdient daher mit Recht zu den seltenern gezählt zu werden. Unter Aquis Urbs ist Aix zu verstehen, und daß Agin oder Aginno die Stadt Agen an der Garonne bezeichnet, hat schon Mader gezeigt. K. E.

Ludwig der Fromme.

814 — 840.

Tab. I. n. 4.

A. HLVDOVVICVS IMP . Ein Kreuz.
R. META-LLVM in zwei Zeilen.

Le Blanc hat diese Münze aufgeführt; aber um sie mit ihren wahren Schriftzügen darzustellen, habe ich sie hier aufgenommen, zumal da sie auf diese Weise

*) Kritische Beiträge zur Münzkunde des Mittelalters. Von Joseph Mader. Prag 1803. 8.

nicht häufig vorzukommen scheint. Als Umschrift findet sich dieß Wort öfter, wie denn auch Mader zwei derselben unter N. 22 und 27 bekannt gemacht hat. Es bleibt ungewiß, ob eine Stadt darunter zu verstehen sei oder nicht. K. C.

Lothar.

840 — 855.

Tab. I. n. 5.

A. ΓOTAMVS IMPIRAT . Ein Kreuz mit einem Punkt in jedem Winkel.
R. DORESTATVS MON . Ein Kirchen-Portal.

Tab. I. n. 6.

A. IIIOTIAIVS IMIA . Ein bloßes Kreuz.
R. DOR-ES.TA-TVS in drei Zeilen.

Tab. I. n. 7.

A. IOTAMVS IPNEIRAT . Kreuz mit vier Punkten.
R. DORESTATVS MON . Ein Kirchen-Portal.

Außer den italienischen sind die meisten vorkommenden Münzen Lothars zu Dürstede oder Duerstadt bei Utrecht geprägt. Unter allen Geprägen dieser Zeit sind sie die schlechtesten. Auf andern Karolingischen Münzen wird dieser Ort auch Dorestado geschrieben. Ich habe obige drei Münzen mittheilen wollen, weil sie von andern bekannt gemachten abweichen. Sie befinden sich alle drei im K. C.

Karl II oder der Kahle.

840 — 877.

Tab. I. n. 8.

A. CARLVS REX FR . Ein Kreuz.
R. TOLVSA . Die Namens-Chiffre.

Mit ziemlicher Gewißheit sind diese und die folgenden Münzen Karln dem Kahlen zuzutheilen. Toulouse war eine bekannte Münzstadt und kommt bei Mader und Le Blanc auf einer Münze Ludwigs des Frommen vor. Ersterer erwähnt

auch, daß es Münzen von Karl II mit dem Namen dieser Stadt gebe. Gestochen ist jedoch meines Wissens keine, und deswegen habe ich diese hier aufgenommen. K. C.

Tab. I. n. 9.

A. CAROLVS in Monogramm. IMPERATI.
R. VIRCVNI CIVI . Ein Kreuz mit vier Punkten.

Eckhart hat zwar diese Münze bereits bekannt gemacht, aber sie ist doch nicht völlig charakteristisch dargestellt. Das D in Virduni ist verkehrt. Es giebt drei Städte dieses Namens in Frankreich, Verdun am Zusammenfluß der Saone und Doux, Verdun an der Garonne, und Verdun an der Maaß. Nur diese ungleich wichtigere Stadt ist hier gemeint. Sie wird bald Verodunum, bald Veredunum, bald Viridunum, bald Virdunum genannt. Hier findet die letztere Benennung Statt, so wie auf einer Münze des Kaisers Lothar, nur daß auf dieser Virdunum Civis steht. Auf einer Münze des Königs Lothar von Lothringen hingegen lieset man Viridunum Civis und auf einer von Ludwig dem Frommen blos Viridunum. Le Blanc führt unter Karls des Kahlen Münzen auch eine mit Virdunum Cas. an. — Das Gepräge unserer Münze gehört unter die schlechteren. K. C.

Tab. I. n. 10.

A. KAROLVS in Monogramm.
R. TARVISO . Ein Kreis von Punkten in der Mitte.

Weder Le Blanc noch Eckhart scheinen diese Münze gekannt zu haben. — Carli *) hingegen hat sie bereits in einer ziemlich guten Abbildung bekannt gemacht. Er sagt dabei, man glaube, daß sie von Karl dem Großen sei. Muratori **) und Argelati ***) haben schon früher zwei ähnliche Münzen mit TARVISIO und TARVIS beigebracht, und schreiben sie ebenfalls Karl dem Großen zu. Letzterer äußert noch, daß sich auch dergleichen Münzen von Karl dem Kahlen fänden. Ich

*) Dell' Origine e del Commercio della Moneta. Haja 1751. Tab. I. 6.

**) Antiquit. Italiae medii aevi. Tom. II. p. 740.

***) De Monetis Italiae. Mediol. 1701. 4. p. 86. Tab. LXXIII. 1. 2.

kann mich nicht überzeugen, daß unsere Münze von Karl dem Großen sei, und habe sie daher unter Karl dem Kahlen aufgeführt; doch kann ich irren. Schon unter den Langobarden war Tarvisium oder Trevisium, das heutige Trevigio, als Münzstadt bekannt und blieb es auch unter den Karolingern. Späterhin erscheint sie nie mehr auf Münzen. K. C.

Tab. I. n. 12.

A. KAROLVS in Monogramm. GRATIA DTI R··X.
R. CARNOTIS CIVITAS . Ein Kreuz.

Diese Münze ist blos aus Versehen hinter n. 11. eingeschaltet worden, denn wahrscheinlich schreibt sie sich von Karl dem Kahlen her. Le Blanc nennt auch Chartres unter den Münzstädten desselben, aber beigebracht hat er keine davon. Hingegen hat er eine andere mit dem Namen dieser Stadt stechen lassen *), die er Karln dem Einfältigen zutheilt. Auf der Hauptseite unserer Münze hat der Stempelschneider gefehlt, und die mittelsten Buchstaben in R-X sind verwischt. Merkwürdig ist die Münze auch in Ansehung der Schriftzüge, besonders des N und O, daher sie wohl bekannt gemacht zu werden verdiente. K. C.

Karl III oder der Dicke.

Vereinigt 882 die ganze Monarchie, wird 886 abgesetzt, und stirbt 888.

Tab. I. n. 11.

A. CARLVS TEX FF . Kreuz mit drei Punkten.
R. DORESTADO . Das Monogramm.

Da diese Münze von Maders Exemplar n. 14. abweicht, so habe ich sie stechen lassen. Le Blanc führt zwar Duerstadt auch unter Karls des Kahlen Münzstädten auf; Mader vermuthet aber nicht ohne Grund, daß er zum wirklichen Besitz des nordwestlichen Theils gar nicht gelangt sei, und schreibt also diese Münze Karl dem Dicken zu. Unmöglich wäre es indessen nicht, daß sie von Karl dem Kahlen herrührte, weil er sich Lothar's II ganzer Verlassenschaft eine Zeitlang bemächtigte und

*) Traité historique des monnoies de France p. 142. n. 2.

sogar das Elsaß an sich riß, auch die Erzbisthümer Trier und Cölln besetzen ließ, bis er endlich 870 nach geschehener Theilung alle diese Gegenden wieder aufgeben mußte. Wahrscheinlicher aber gehört diese Münze Karl dem Dicken zu. K. C.

Tab. I. n. 13.

A. CAROLVS in Monogramm. GRATIA D-I RX.
R. METTIS CIVITAS . Ein Kreuz.

Nirgends habe ich eine Karolingische Münze von Metz angetroffen, was wirklich zu verwundern ist, da diese Stadt schon früher eine der ansehnlichsten und selbst die Hauptstadt des Königreichs Austrasien, so wie der Sitz der Könige war. Im Groschen-Cabinet äußert Joachim *) die Vermuthung, daß Medemnas, welchen unbekannten Ort Le Blanc unter Karls des Kahlen Münzstädten aufführt, vielleicht Metz bedeuten solle; aber so hieß Metz zu keiner Zeit. Es müssen also sehr wenig Münzen von dieser Stadt auf unsere Zeiten gekommen seyn, weil Le Blanc unter einer solchen Menge, die durch seine Hände gegangen sind, nicht eine einzige aufgefunden hat. Um so schätzbarer ist also die Münze, die ich hier vorlegen kann. K. C.

Tab. I. n. 14.

A. TARORVS . In der Mitte IMPA als Monogramm mit drei Punkten.
R. STEPHANVS in Monogramm. SCT.PETRVS.

Muratori und Argelati haben eine ähnliche Münze bekannt gemacht **), auf welcher der Name Carolus richtig geschrieben ist. Da beide auch sonst noch in Kleinigkeiten abweichen, so habe ich für rathsam erachtet, auch der Gattung wegen, die unsrige mitzutheilen. Das Monogramm soll den Papst Stephan V andeuten, der 886 den päpstlichen Stuhl einnahm, und sonach ist diese Münze unter Karl dem Dicken geprägt. Der Name des Kaisers auf den päpstlichen Münzen jener Zeit beweiset, daß die Päpste dem Kaiser für ihren Oberherrn erkannten. Der Name

*) II. B. S. 286.

**) Tom. II. p. 550. Tab. I. n. 26. — Argelati P. I. Tab. II. n. 26.

Carolus ist auf unserer Münze sehr verunstaltet, und auf der Rückseite ist die Stelle nach dem Kreuzchen zwischen der Umschrift, wo noch ein Kreuz gestanden zu haben scheint, etwas verblichen. K. C.

Arnulf.
887 — 899.

Tab. I. n. 15.

A. ARNOΓPVS REX. Ein Kreuz mit vier großen Punkten.
R. MOGONCIAE CIΛI. Ein Kirchen-Portal.

Diese überaus seltene Münze, dergleichen bis jetzt keine weiter bekannt ist, befand sich vormals in der Groschen-Sammlung des Hofraths Madai, aus welcher Joachim *) bei Erklärung einer Münze des Herzogs Arnulf von Baiern ihrer erwähnt. Eckhart gesteht, daß ihm nie eine Münze von ihm vorgekommen sei. Sie ist, wie die meisten Münzen dieses Zeitalters, von schlechtem Gepräge, und überdieß hat der Stempelschneider das L in Arnolpus, so wie das V in Civi verkehrt gestellt, nicht gerechnet, daß das P ein F seyn sollte, wie sich Arnolfus auf seinen Siegeln schreibt, es müßte denn das H ausgelassen seyn und Arnolphus heißen sollen; denn wie verschieden die Namen oft geschrieben wurden, ist bekannt. Wirklich findet man ihn auch Arnoldus genannt. Er war ein natürlicher Sohn des Königs Karlmann von Baiern und Italien, mußte sich aber nach seines Vaters Tode mit Kärnthen begnügen, weil Ludwig II Baiern in Besitz nahm. Er zeichnete sich freilich vor den übrigen Abkömmlingen Karls des Großen aus, und ward daher 887 zum deutschen König erwählt, und 896 vom Papst zum Kaiser gekrönt. Er konnte aber Italien nicht behaupten und starb 899. K. C.

---

*) Groschen-Cabinet. IV. B. S. 565.

Pipin, König von Aquitanien.

817 — 838.

Tab. I. n. 16.

A. PIPPHVS REX . Ein Kreuz.
R. AQVI-TANIA in zwey Zeilen. 20 Gr.

Um die Reihe der fränkischen Kaiser nicht zu unterbrechen, habe ich diese Münze Pipins, Ludwigs des Frommen Sohns, erst hier eingerückt, und beschließe damit die Münzen der Karolinger. Le Blanc hat fünf Münzen von ihm vorgelegt, unter welchen sich ein ähnlicher Obole befindet, dergleichen auch Köhler mitgetheilt hat. *) Bei ihm ist die Umschrift Pippinus richtig, aber die Schriftzüge sind bei Le Blanc eben so wenig wiedergegeben, wie bei den übrigen. Auf dem unsrigen soll das H ebenfalls nur ein N vorstellen, wie es oftmals der Fall ist, und zugleich das I mit enthalten. Man kann diese Münze unter die seltenen zählen. K. C.

Herzoge von Bretagne.

Johann III.

1312 — 1341.

A. IOHANNES DVX . Ein Kreuz mit ausgefüllten Winkeln.
R. BRITANIE . Das Wappen von Dreux. 15 Gr.

Duby hat mehrere Münzen von diesem Herzog vorgelegt **), aber diese hat er nicht gekannt. Aehnlich der unsrigen ist die dritte, die er von ihm aufzeigt, aber statt der kleinen Ovale, die sich auf gegenwärtiger in dem obern Abschnitte befinden, ist dort Hermelin, den jene vielleicht auch bedeuten sollen. Uebrigens ist die unsrige von Billon, wie die seinige. Auf den ersten Münzen dieses Herzogs spielt das Wappen von Dreux noch die Hauptrolle; denn von Petrus de Dreux, einem Sohne Roberts I, dessen Vater Robert, König von Frankreich, Graf von Dreux und

*) Münz-Belustigungen. XX. B. N. 51.

**) Traité des Monnoyes des Barons par Tobiésen Duby. à Paris 1790. gr. 4. 2 Vol. S. Vol. II. Tab. LX. n. 4.

fünfter Sohn Ludwigs VI oder des Dicken war, stammen durch seine Vermählung mit Adelheid, der Erbin von Bretagne, die sämtlichen Herzoge her. Das Recht, weiße Münzen zu schlagen, erlangte erst Johann III im Jahr 1315; vorher durften sie nur schwarze oder Billonmünzen prägen. Diese Münzen hatten durch ganz Frankreich Curs, aber es entstanden oft Streitigkeiten über die Geringhaltigkeit derselben. Vor Johann III hat Duby keine Münze weiter gekannt, als eine einzige von Conan IV, der 1171 starb. Von Artur II, Johanns III Vater, ist ihm keine vorgekommen. K. C.

Franciscus II.

1458 — 1488.

Tab. I. n. 18.

A. FRANCISCVS BRITONVM DVX. Das Wappen von Bretagne.

R. SIT NOMEN . . . BENEDICTVM. Ein Kreuz. 35 Gr.

Franciscus II war der älteste Sohn des Grafen Richard von Bretagne und der Margarethe von Orleans. Er war 1435 geboren, und führte vorher den Titel eines Grafen von Etampes und Vertus. Im Jahr 1458 folgte er seinem Onkel Artur III in Bretagne, leistete 1459 Karln VII von Frankreich und 1461 Ludwig XI die Huldigung, und starb 1488. Er war der letzte Herzog von Bretagne, hinterließ aber eine Tochter Anna, die als Herzogin anerkannt wurde, und von welcher Duby auch einige Münzen beibringt. Durch ihre Verheirathung mit Karl VIII und nachher mit Ludwig XII kam Bretagne an Frankreich, ward aber wieder zweien von Annens Verwandten zu Theil, bis es mit der Thronbesteigung Heinrichs II 1547 mit der Krone auf immer vereiniget wurde. — Duby hat von Franciscus II, der noch das Recht erhielt, goldene Münzen zu prägen, aber davon keinen Gebrauch gemacht zu haben scheint, mehrere Münzen beigebracht, und darunter einige, die der unsrigen gleichen; aber sie sind nicht nur verschieden, sondern auch von Billon, da hingegen die unsrige von Silber ist. K. C.

Bisthum Toul.

Thomas von Bourlemont.

1330 — 1353.

Tab. I. n. 19.

A. .T: .E-.PS . Der Bischoff in halber Figur von der rechten Gesichtsseite mit aufgehobener Rechten und den Krummstab in der Linken.

R. M. TVLLENSIS . Ein Kreuz, in dessen Winkeln zwei Sterne und zwei Schilde einander gegenüber stehen. 10 Gr.

Münzen von Bischöffen von Toul gehören zu den Seltenheiten, was um so mehr verwundern muß, da sie als angesehene deutsche Reichsfürsten das Münzrecht sehr früh erhalten haben. Eben so befremdend ist es, daß unter den Karolingischen Münzen keine von dieser Stadt vorkommt, da doch schon aus früherer Zeit eine Münze mit Tull. Civitas von dem Münzmeister Dructoaldus gefunden wird. — Duby bringt in allem nur zwei Münzen vom Bischoff Gerard bei, der 1216 gestorben ist. Auf der ersten ist der Name Gerardus rückwärts zu lesen, und auf der Kehrseite steht S. Deodatus nebst dem Kopf des Heiligen. Auf der zweiten steht Gerardus Eps. und auf der Rückseite S. Petrus. Beide haben eine ungeschickte Form. Außer diesen beiden erwähnt er noch vier Münzen, die Mr. Dupré de Geneste, de l'Academie de Metz, besitze. Zwei derselben seien vom Bischoff Udo, der 1070 starb, mit Leuccha Civitas (denn Toul führte vor Alters den Namen Tulum Leucorum), und auf zweien sei der Name nicht zu lesen. Die hier vorgelegte sehr schön erhaltene Münze ist vom 61sten Bischoff Thomas Bolaymont oder de Bourlemont, der von 1330 bis 1353 den bischöfflichen Stuhl besaß.

Arragonien und die Balearen.

Jacob II König der Balearen.
(1256) 1276 — 1311.

Tab. I. n. 20.

A. B . . . . . . MO . Gekröntes Brustbild des Königs.

R. IACOB REX . Ein Kreuz über die ganze Münze hinweg mit ausgefüllten Winkeln. 12 Gr.

Es hat drei Könige von den Balearischen Inseln mit Namen Jacob gegeben, von welchen der zweite und dritte Arragonien nicht besaßen. Jacob I war Peters II von Arragonien Sohn und folgte ihm 1213 in der Regierung. Er war der Eroberer der Balearen. Noch bei Lebzeiten (1256) wies er seinen drei Prinzen ihre Länder-Antheile an, dem ältern, Alphonsus, Arragonien, dem zweiten, Peter, Catalonien, und dem jüngsten, Jacob, Valencia und die Balearen. Sein Tod erfolgte 1276. Da nun auf dieser Münze Arragonien nicht erwähnt wird, so gehört sie wahrscheinlich Jacob II oder III an. Weil jedoch letzterer, der 1324 seinem Onkel Sancho folgte, eine geraume Zeit unter der Vormundschaft seines Onkels Philipp stand, und dann in beständigem Druck lebte, indem sein Schwager Peter IV von Arragonien alle seine vorigen Hoheits-Rechte an sich riß und ihn endlich 1344 seiner Länder gänzlich beraubte, so ist diese Münze wohl mit mehrerm Rechte Jacob II zuzuschreiben.

Mr. d'Hermilly *) erwähnt, daß schon Jacob I, der Eroberer der Balearischen Inseln, für dieses neue Königreich, wo vorher blos die Realen von Valencia in Umlauf gewesen waren, eine eigne Münze bestimmt hatte. Auf der einen Seite befand sich das gekrönte Haupt, und auf der andern ein Kreuz an einem Baume, in Gestalt einer Blume. Jacob II schaffte diese Gattung ab, und ließ neue Silbermünzen prägen, die auf der einen Seite sein Bildniß nebst seinem Namen, und auf der andern ein Kreuz und den Namen von Majorka enthielten. Er muß aber nachher doch davon abgewichen seyn, wie unsere Münze beweiset, auf welcher nicht Majoricanische, sondern Balearische Münze steht, was auch bei seiner langen Regierung nicht zu verwundern ist. Indessen wäre es auch möglich, daß sich Hermilly nicht bestimmt genug ausgedrückt und die Hauptinsel, wie es öfters geschehen, für das ganze Königreich gesetzt hätte. Zehen Jahre später, nehmlich 1310, gab er

*) Histoire du royaume de Majorque avec ses annexes. Maestricht 1777. 4.

Befehl, Goldmünzen zu prägen, auf welchen er, gekrönt auf einem Throne sitzend, in der Rechten den Scepter und in der Linken den Reichsapfel, vorgestellt seyn wollte, mit der Umschrift: Jacobus Dei Gratia Rex Majoricarum; auf der andern sollte ein Kreuz, wie das Lothringische, stehen, mit der Umschrift: Comes Rossilionis et Ceritaniae (Roussillon und Cerdagne). Er regierte 45 Jahre, und starb 1311 zu Majorka. K. C.

Peter IV.

König von Arragonien, Sicilien und nachher der Balearen.

1336 — 1387.

Tab. I. n. 21.

A. P. DEI GRA. ARAG. SICIL. REX . Das Arragonische Wappen in bogiger Einfassung.

R. COSTA DEI GRA. ARAG. SICIL. REGIA . Der sicilische schwarze Adler mit ausgebreiteten Flügeln in bogiger Einfassung. 55 Gr.

Peter IV, der den Beinamen des Grausamen erhalten, war Alphons IV Sohn, und folgte seinem Vater 1336 in der Regierung. Er beraubte, wie schon erwähnt worden, Jacob III, König der Balearen, 1344 seiner Länder, und vereinigte sie mit Arragonien. Sein Tod erfolgte 1387. Daß unsere Münze von ihm und nicht von Peter III, der Sicilien an sich brachte, herrührt, beweiset die vollkommene Aehnlichkeit mit der folgenden Münze des Königs Martin. Costa, wahrscheinlich das heutige Agosta, war also damals die Hauptstadt oder Residenz in Sicilien. K. C.

Martin.

1396 — 1410.

Tab. I. n. 22.

A. MARTINVS. DEI. GRACIA REX . Gekröntes vorwärts gekehrtes Bildniß.

R. ARAGONVM ET MAIORICARVM . Ein längliches Kreuz in bogiger Einfassung mit vier Sternen in den Winkeln. 55 Gr.

Martin war Peters IV Sohn, folgte seinem ältern Bruder Johann 1396 auf dem Throne, und starb 1410. Seinem Sohne Martin überließ er Sicilien, welcher nie zum Besitz von Arragonien gelangte. Unsere Münze kann daher nur von dem Vater seyn. Sie ist, wie die vorige, von feinem Silber. Bellini *) hat eine Münze von dem Sohne, dem Könige von Sicilien, bekannt gemacht, die auf der Hauptseite den sicilischen Adler und auf der Rückseite das angestammte Arragonische Wappen hat, und übrigens mit den vorigen beiden Münzen übereinstimmt. K. E.

England.

Ethelred.

979 — 1016.

Tab. I. n. 23.

A. AEDELRED REX ANGLO . Brustbild von linker Seite in bloßem Haupte.

R. LEOFSTAN MO CENT . Ein großes Kreuz. 30 Gr.

Tab. I. n. 24.

A. EDELRED REX ANGLO . Brustbild von linker Seite im Diadem.

R. DODPINE MON LVN . Ein kleines Kreuzchen. 28 Gr.

*) De Monetis Italiae medii aevi. Ferrariae 1755. Fol. p. 80. N. IX.

Tab. I. n. 25.

A. AEDELRED REX ANGLOR9 . Brustbild von rechter Seite im Diadem.

R. BYRNSIGE M-O LVND . Eine empor gerichtete Hand. 26 Gr.

Tab. I. n. 26.

A. EDELRED REX ANGL . Behelmtes Bildniß von linker Seite.

R. CVNIEOE MO LEIC . Großes Kreuz über einer Verzierung. 25 Gr.

Die Münzen von Ethelred gehören zwar nicht unter die seltensten, indessen habe ich, mancher Münzfreunde wegen, wenigstens vier verschiedene von ihm mittheilen wollen, die übrigens noch nirgends gestochen sind. Die erste ist in Canterbury, die beiden folgenden in London, und die vierte in Leicester geprägt. Diese letztere ist seltener als die übrigen, denn mit dieser Rückseite kommen wenige vor. Die Namen der Münzmeister sind deutlich. Hätte ich noch eine Münze mit Crux in den Winkeln des Kreuzes hinzugefügt, so stünden hier alle vorkommende Gattungen beisammen. Spelman *) hat zwar eine kleine Münze ohne Bildniß mit Edilred und Mone vorgelegt, aber diese ist nicht von ihm. Eher können die beiden von Fountaine **) vorgelegten Münzen, die den Münzort in der Area haben, von ihm seyn. Obige vier Münzen befinden sich im K. C.

Knud der Große.

1016 — 1036.

Tab. I. n. 27.

A. CNV-T R.ECX A . Brustbild von linker Seite in spizzigem Hute mit dem Scepter.

R. LIEINC ON LINCO . Kreuz mit runden Verzierungen. 18 Gr.

*) Aelfredi Magni, Anglorum Regis vita. Oxonii 1678. Fol.

**) Dissert. de Numis Anglo-Saxonicis et Anglo-Danicis. Vid. Hikesii Thesaur. Vol. II.

Tab. I. n. 28.

A. CNV-T R.EX AN . Wie zuvor.
R. BRVNINC ON LVN . Wie zuvor. 19 Gr.

Tab. I. n. 29.

A. CNVT REEX A . Wie zuvor.
R. LEOFSTAN ON LVN . Wie zuvor. 18 Gr.

Diese drei Münzen unterscheiden sich blos durch die Umschriften, besonders durch die Namen der Münzmeister und Münzörter. Die erste ist in Lincoln und die beiden andern sind in London geprägt. Daß A. und AN Angliae und ON Monetarius oder in bedeutet, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. So häufig die Münzen von Knud in den nördlichen Gegenden sonst vorhanden gewesen sind, so fangen sie doch an seltener zu werden, weil die Engländer selbst sie begierig zusammen gesucht haben. Indessen sind sie doch immer noch zu erlangen. Da er in Dännemark schwerlich eigene Münzen prägen lassen, sondern die englischen daselbst in Curs waren, so haben sie sich in den nördlichen Gegenden länger und häufiger als in England selbst erhalten, wo sie vermuthlich unter den Normannen und späterhin nach und nach häufig eingeschmolzen worden sind. Zwar führt das große dänische Münzwerk *) zwei Münzen mit Rex Danorum und Rex Denorum von ihm auf, aber die erste ist höchst wahrscheinlich falsch gelesen, und die zweite ist schwerlich von ihm. So wird auch in der Quart-Ausgabe der allgemeinen Weltgeschichte, mit Berufung auf von Suhm's Handelsgeschichte, gesagt, Knud der Große habe in Dännemark zuerst den Gebrauch der Landesmünzen eingeführt und von englischen Münzmeistern Münzen mit dem Brustbilde und der Umschrift Knut Rex Daenorum ausprägen lassen; aber in dieser Schrift, die im dritten Bande der Historischen Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, von Heinze übersetzt (Kopenhagen 1787. 8.) eingerückt ist, lieset man gerade das Gegentheil; denn S. 139 sagt Suhm ausdrücklich: „Alles Geld also, welches für nordisches ausgegeben wird, und wenn es dänisches ist, älter als Knud der Große (wenn ich gleich gestehen muß, daß ich noch kein dänisches Geld von ihm, wohl aber viel englisches gesehen habe) u. s. w. das ist entweder falsch und in neuern Zeiten geprägt, oder auch, wenn es gleich hier in unsern nordischen Reichen gefunden worden, fremdes und von andern

*) Beskrivelse over Danske Mynter og Medailles. Kiöbenhaun 1791. Fol. Tab. II. 30 und 32. unter Cnut.

Orten herein gebrachtes Geld.“ Sollte H. v. Suhm jene Behauptung früher geäußert haben, so hat er sich wahrscheinlich von Knuds II Münzen täuschen lassen, und seinen Irrthum nachher erkannt. Er besaß selbst eine ansehnliche Münzsammlung, daher sein Zeugniß um so gültiger ist.

Tab. I. n. 30.

A. CNV.-T. RECT . Behelmtes Bildniß mit einem Scepter.
R. EDPINE ON LVND . Ein gespaltenes Kreuz mit einem Ring in der Mitte. 18 Gr.

Tab. I. n. 31.

A. CNVT.REC.X . Wie zuvor.
R. ETSIGE ON SERE . Wie zuvor. 20 Gr.

Auch diese beiden Münzen weichen nur durch die Umschriften von einander ab. Jene ist in London geprägt, aber SERE kann ich um so weniger bestimmen, weil ich diesen Namen weder bei Fountaine, noch Camden *), noch Spelman, noch Keder **), noch sonst wo gefunden habe. Dürfte man annehmen, daß der Stempelschneider ein S für ein H geschnitten, so wäre sie zu Herfort geprägt.

Tab. I. n. 32.

A. CHV-T REX ANC . Behelmtes Brustbild von linker Seite mit Händen.
R. LEOFPINE ON NOR . Ein gespaltenes Kreuz mit einer drüber gelegten Verzierung. 22 Gr.

Diese Münze ist in Norwich geschlagen. Die Gattung selbst scheint seltener zu seyn als die übrigen, denn ich habe deren nur wenige angetroffen.

Tab. I. n. 33.

A. CNVT REX ANGLO: Gekröntes Bildniß von der linken Seite, ohne Scepter.
R. EARD NO LVNDE . Großes gespaltenes Kreuz mit bogiger Einfassung in der Mitte. 18 Gr.

*) Brittannia. London. 1695. Fol.

**) Numorum in Hibernia cusorum indagatio. Lips. 1708. 4.

Dieß ist die dritte Art von Haupt-Costume, in welchem Knuds Bildniß auf seinen Münzen erscheint. Daß letztere in London geprägt worden, ist deutlich zu lesen. Alle hier von ihm mitgetheilten erscheinen zum ersten Male, und befinden sich im K. C.

Harold.
1036 — 1039.

Tab. I. n. 34.

A. HAROL-D REX A . Behelmtes Brustbild von linker Seite mit dem Scepter.

R. PYNET ON SEOh . Großes Kreuz mit lilienartigen Verzierungen in den Winkeln. 20 Gr.

Tab. I. n. 35.

A. HAR-OLD REC+ Wie zuvor.

R. LEOFRIC ON LVN . Wie zuvor. 20 Gr.

Beide Münzen kommen bis auf die Umschriften völlig mit einander überein, aber der Münzort der ersten, den ich ebenfalls nirgends angetroffen, läßt sich um so schwerer bestimmen, da der letzte Buchstabe zweifelhaft ist. Der zweite ist in London geprägt.

Tab. II. n. 36.

A. HAROLD REX ANGL . Gekrönter Kopf, daneben das Scepter.

R. SNEBhORN ON ONIXO. In der Mitte PAX. 21 Gr.

Wahrscheinlich ist diese Münze in Oxford geprägt. Diese und die vorige sind die bekannten Arten, welche von diesem Könige vorkommen, aber sie sind selten. Harald mit dem Beinamen Harefoot oder Haresöd, der Hasenfuß, den er wegen seiner Schnelligkeit im Laufen erhielt, war zwar Knuds Sohn aus erster Ehe, aber das Reich war dem Sohne aus der zweiten Ehe, Hardicnut bestimmt, dem der Vater bereits Dännemark abgetreten hatte. Harold wußte sich jedoch in Besitz zu setzen, ehe Hardicnut Anstalten dazu machen konnte. Indessen genoß er der Krone nicht lange, denn er starb schon zu Ende des Jahres 1039, oder, wie Andere wollen, 1040. Alle drei Münzen waren noch nicht gestochen.

Hardicnut.

1040 — 1041.

Tab. II. n. 37.

A. HAR.D:CNV.T XR . Behelmter Kopf.

R. CI·A·DPINE ON·A·ROCII . In der Area zwei Kreuzchen und ein Ringel. 14 Gr.

Nirgends habe ich eine ähnliche Münze von diesem Könige angetroffen. Seine übrigen kommen meist mit Harolds und Anderer Münzen überein, sind aber, wegen seiner kurzen Regierung, noch seltener als jene. Das Fremdartige, was gegenwärtige vor andern bisherigen auszeichnet, könnte auf die Vermuthung leiten, er habe sie in Dännemark prägen lassen, und dann wäre sie die älteste dänische Münze, die mit Gewißheit dafür anzunehmen wäre. Rocii könnte dann Roschild bedeuten. Da aber nicht bekannt ist, daß er als König von Dännemark habe münzen lassen, und sonst durchaus keine andere als englische Münzen von ihm vorkommen, so ist sie wohl eher für englisch als dänisch anzunehmen, und der Münzort könnte dann Rochester seyn. Aber das A ist überall im Wege, und es läßt sich nichts Gewisses darüber sagen. — Hardicnut starb 1041 ohne Erben, und mit ihm erlosch der dänische Regentenstamm wieder.

Eduard der Bekenner.

1040 — 1066.

Tab. II. n. 38.

A. EDPAR-D REX . Behelmtes Brustbild von linker Seite mit dem Scepter.

R. PVLPINE ON STAN . Ein Kreuz von Stäben, die in der Mitte durch einen Ring zusammen gehalten werden. 20 Gr.

Tab. II. n. 39.

A. EDPAR-D REX : Behelmtes Brustbild mit der Krone über dem Helm, ohne Scepter.

R. ELPER DN SCEFT . Ein kleines Kreuz. 16 Gr.

Tab. II. n. 40.

A. EDPER-D REX A . Wie zuvor.
R. SCVL . A . MON NEOFR . Ein kleines Kreuz und ein Ringel. 20 Gr.

Die Münzen von diesem König kommen ebenfalls nicht häufig vor. Nur auf der letzten ist dem Titel der Anfangs-Buchstabe des Landes beigesetzt. Erstere ist zu Stamford geprägt. Den Namen auf der zweiten könnte man für Scheffield erklären, wiewohl dieser Ort unter den Münzstädten nie vorkommt, wenn nicht DN (vielleicht Dominus) statt ON stünde. Die Münze scheint also von einem Grafen herzurühren und das Wort etwa Schaftesbury zu bedeuten, wie sich mehrere von dieser Art finden. Gleiche Bewandniß könnte es vielleicht auch mit obiger Münze von Hardicnut haben. NEOEFR auf der dritten Münze ist eben so wenig zu erklären, wenn es nicht der Name des Münzmeisters ist und SCVL etwas anders bedeutet. Nimmt man aber an, daß der Stempelschneider ein N zu viel geschnitten, was leicht möglich ist, so bezeichnet EOEFR den Münzort York. — Eduard war Hardicnuts Halbbruder, ein Sohn von Ethelred und der Emma. Er starb 1066, und mit ihm endigte der sächsische Regentenstamm.

Dännemark.

Magnus den Gode.

1041 — 1047.

Tab. II. n. 41.

A. Eine männliche Gestalt bis an die Kniee, mit kleinen rosenartigen Verzierungen an den Seiten.
R. Ein verziertes Kreuz mit Halbmonden in den Winkeln, und mit Runen-Schrift umgeben. 19 Gr.

Ich habe nur solche dänische Münzen zur Bekanntmachung ausgewählt, die sich in dem schon angeführten dänischen Münzwerke, welches uns den reichen Vorrath des Königlichen Cabinets vorlegt und blos den Wunsch übrig läßt, das es unter-

richtender und kritischer abgefaßt seyn möchte, nicht befindlich sind. Gegenwärtige Münze ist, nach andern zu urtheilen, die den Namen Magnus führen, unbezweifelt von ihm. Wahrscheinlich stellt die Figur auf der Hauptseite nicht den König, sondern einen Heiligen vor. Die Umschrift auf der Rückseite verstehe ich nicht zu entziffern. Die meisten Rückseiten seiner Münzen haben Runenschrift, und enthalten den Namen des Münzmeisters und Präg-Orts. Früher als von ihm giebt es keine sichern Münzen.

Magnus, der den Beinamen des Guten oder Mächtigen führt, war König von Norwegen, und gelangte nach Hardicnuts Absterben auf den dänischen Thron. Svend Estridsen brachte eine Flotte zusammen, um England und Dännemark zu erobern, aber es glückte ihm nicht. Um nun seine Absicht auf Dännemark desto sicherer zu erreichen, verstellte er sich gegen Magnus und unterwarf sich ihm. Der junge König, der kein Mißtrauen in ihn setzte, ernannte ihn zum Jarl oder Statthalter aller dänischen Provinzen, und kehrte dann nach Norwegen zurück. Svend oder Sueno zettelte aber bald eine Verschwörung an, und ließ auf den dänischen Münzen, die zu Lunden in Schonen geprägt wurden, zwar Magnus Rex, aber auf der Rückseite auch seinen Namen mit runischer Schrift setzen, die blos das gemeine Volk lesen konnte. Dahin gehört denn auch die schöne Münze, die Joachim unter Svend Estridsen aufführt *), welche, wie die darauf folgende, eigentlich doch unter Magnus stehen sollte, wenn sie schon Svend als Statthalter hat prägen lassen. Keder hat darüber sehr richtig geurtheilt, nur daß ihm die Ursache nicht bekannt gewesen, warum eigentlich Svend seinen Namen auf die Münze setzen lassen. Nachdem auf diese Weise der herrschsüchtige Statthalter das Volk gehörig vorbereitet zu haben glaubte, nahm er den Namen Magnus Svend an, und legte sich 1044 öffentlich den königlichen Titel bei. Magnus aber vertrieb ihn nach Schweden, überwand darauf die Wenden, vereitelte 1046 Svends nochmaligen Versuch, sich Dännemarks zu bemächtigen, starb aber schon im folgenden Jahre.

---

*) Groschen-Cabinet. III. B. S. 311. Tab. 22. 23.

Svend Estridsen.
1047 — 1076.

Tab. II. n. 42.

A. Nicht zu benennende Verzierungen, welche die ganze Münze einnehmen, unten zur Rechten ein liegendes S.

R. Eine zierliche Kreuzform mit Runenschrift umgeben. 18 Gr.

Svend, der den Zunamen von seiner Mutter Estrid hat, gelangte ohne Schwierigkeit auf den Thron. Sehr viel machte ihm der norwegische Harald zu schaffen, der Dännemark unaufhörlich beraubte. Die Eroberung von England, die er beabsichtiget hatte, mißglückte. Er starb 1076 und ward zu Roschild begraben. Seine sichersten Münzen sind von der Art, wie die vorgelegte, und meist von schlechtem Silber. Auf den Rückseiten steht gewöhnlich Rex Tan. Tanor. Tanorum. Sie sind außerdem sehr wenig von einander unterschieden, doch habe ich nirgends eine mit dem liegenden S bemerkt.

Harald Hein.
1076 — 1080.

Tab. II. n. 43.

A. HVRVID RE . Ein stehender Heilige mit dem Krummstabe in der Rechten.

R. DVRGOT I LVNDI . Eine vierblättrige Rose. 16 Gr.

Harald, den die Dänen den Vierten nennen, war Svends ältester Sohn. Vergeblich ward ihm Knud entgegen gestellt. Er war an sich gut, aber schwach. Man gab ihm den Beinamen Hein, welcher einen weichen nicht zu brauchenden Wetzstein bedeutet. Sein Tod erfolgte 1080. Die verkehrten A und das unvollendete L auf der Münze können nicht irren. Sie ist zu Lunden in Schonen geprägt.

Knud II oder der Heilige.

1080 — 1095.

Tab. II. n. 44.

A. CNVT REX. Gekröntes Brustbild von der rechten Seite mit vorgehaltenem Schwert.

R. RINGVLF.I.RO. Ein kleines Kreuz. 16 Gr.

Knud II, der auch bald der Vierte, bald der Fünfte genannt wird, und dem König Harald entgegen gestellt worden war, hatte zur Entschädigung Seeland bekommen, und folgte nun auf dem Throne. Es ist wenig von seiner Regierung zu sagen, als daß er alle Gewalt in die Hände der Bischöffe, welche die einzigen vornehmen Staatsdiener waren, und dadurch folglich in die Hände des Papstes gab. Wahrscheinlich hat er diesen Maaßregeln seine Heiligsprechung zu danken, die sein Nachfolger 1098, vielleicht auf Veranlassung der Geistlichkeit, bewirkte. Er starb 1095. Obige Münze ist in Roschild geprägt. Mit Unrecht hat Joachim *) eine ähnliche Knud dem Großen gegen Jacobäus **) zuerkannt, der sie sehr richtig bestimmt hatte.

Tab. II. n. 45.

A. CNVT. REX. DANO. Ein kleines Kreuz und vier Ringel.

R. INGIMVND. I LVI. Ein kleines Kreuz. 18 Gr.

Diese Münze ist ebenfalls von Knud dem Heiligen und in Lunden geprägt. Die Schriftzüge auf derselben stimmen ganz mit den obigen überein. Von seiner Zeit an scheinen die Bildnisse der Könige auf den Münzen seltener zu werden. Waldemar der Große macht hierin fast allein noch eine Ausnahme.

---

*) Groschen-Cabinet. III. B. S. 504. Tab. XXII. 2.

**) Mus. Dan. P. II. Tab. XXVII. n. 29.

Erik I. Eyegod.

1095 — 1103.

Tab. II. n. 46.

A. (R) E , dazwischen ein Schwert, oben zwei Rosen und unter dem E ein Ringel.

R. Ein Bischoffstab und ein Schlüssel zwischen einer Rose und einem Ringel. 20 Gr.

Die beiden Buchstaben, wovon das R ziemlich verblichen ist, bedeuten Rex Ericus. In dem großen dänischen Münzwerke befindet sich fast dieselbe Münze, nur daß auf jener das Я verkehrt gesetzt ist. Ob Erik selbst sie bei einer besondern Veranlassung prägen lassen, oder ob sie von einem Bischoff herrührt, kann nicht ausgemittelt werden. Was Eriks I Regierung merkwürdig macht, ist, daß er seine Majestätsrechte dem Volke überließ. Gegen die slavischen Völkerschaften war er sehr siegreich, und legte dadurch den Grund zu dem Titel König der Wenden. Er beschloß sein Leben 1103 auf seiner Reise nach Palästina in Cypern, und erhielt den Beinamen des Guten.

Svend Grathe oder Petrus.

1147 — 1157.

Tab. II. n. 47.

A. ASGOT . Behelmtes Brustbild von linker Seite mit dem Scepter.

R. Ein großes Kreuz mit Verzierungen in den Winkeln und unleserlicher Umschrift. 13 Gr.

Diese Münze kommt mit denen, die sich in dem Königlich-Dänischen Cabinet befinden, und die Joachim *) von diesem König aufführt, völlig überein. Bircherod **) hat alle Münzen dieser Art dem König Svend Tiuskäg zugeschrieben, aber von dessen Zeit sind keine dänische Münzen bekannt. Jacobäus, der überhaupt kritischer ist, legt sie aber mit mehrerem Grunde dem Svend Grathe bei. Die sichersten Münzen von ihm sind diejenigen, welche zur Umschrift den Namen Petrus

*) Tab. XXIII. 16. 17.

**) Specimen rei monetariae veterum Danorum. p. 37.

haben, aber sie sind von Kupfer. Es ist nicht zu bestimmen, zu welcher Zeit er diesen Namen erhalten oder angenommen hat. Sich selbst hat er sonst nirgends so genannt. Knud III warf sich anfangs ebenfalls zum Könige auf, mußte aber 1152 dem Reiche entsagen. Svend machte sich jedoch nach und nach durch seine Regierung so verächtlich, daß er, um sich wenigstens zu erhalten, genöthigt war, das Reich mit Knud und Waldemar zu theilen. Indessen suchte er sich nach einiger Zeit durch Meuchelmord von ihnen zu befreien, welches ihm auch mit Knud glückte. Aber Waldemar rettete sich, und griff ihn 1157 an, wobei Svend ermordet wurde.

Waldemar I oder der Große.

1157 — 1182.

Tab. II. n. 48.

A. WALDEMAR . Des Königs vorwärts gekehrtes Bildniß mit dem Schwert in der Rechten, zur Linken ein kleines Kreuz.

R. Ein Gerüste mit einem Kreuz in der Mitte. 14 Gr.

Das dänische Münzwerk hat keine einzige Münze von diesem Könige mit dem Namen aufzuweisen. Einige scheinen zwar undeutliche Buchstaben gehabt zu haben, aber es ist nichts heraus zu bringen. Desto merkwürdiger ist die Münze, die ich hier vorlegen kann. Auch die Rückseite kommt nicht weiter vor. Das Gerüste mit dem Kreuz ist so unbestimmt, daß man zweifelhaft bleibt, ob es ein Kirchen-Portal vorstellen soll. Ueberhaupt ist das Gepräge schlecht, und der Gehalt, wie fast bei allen Münzen dieser Zeit, nicht besser. Joachim *) hat zwei Münzen vorgelegt, wovon ihm wahrscheinlich nur die erste gehört. — Waldemar fand das Reich in großer Zerrüttung, aber er half ihm wieder auf. Von seiner Regierung ist vorzüglich merkwürdig, daß er 1162 in des Kaisers Friedrich I Lehenspflicht trat, weil er ihm die Oberherrschaft über die wendischen Lande versprochen hatte; daß er das Danewirk mit einer steinernen Mauer befestigte, 1168 Rügen eroberte, 1170 seinen Sohn Knud, den er schon 1165 zum Mitregenten angenommen hatte, zum Könige krönen ließ, und 1173 sich eines Theils von Pommern bemächtigte. Er starb 1182, und man gab ihm den Beinamen des Großen.

---

*) Tab. XXIII. 16. 17.

Erik Ploug-Penning.

1241 — 1250.

Tab. II. n. 49.

A. REX . Oben und unten zwei Rosen.

R. Vier mit einander verbundene Kreuze. 13 Gr.

Dänische Münzkenner legen diese Münze Erik IV bei, der nach Andern der Sechste heißt, und man muß sich dabei beruhigen. Den Beinamen Ploug-Penning erhielt er, weil er eine Abgabe auf den Pflug legte. Er wird aber auch der Heilige genannt. Er war Waldemars II zweiter Sohn, und schon bei seines Vaters Lebzeiten 1232 zum Könige gekrönt worden. Seine Regierung war sehr unruhig; und ungeachtet er sich mit seinen zwei jüngern Brüdern Abel und Christofer abgetheilt hatte, machte ihm doch Abel viel zu schaffen. Zwei Jahre nach hergestelltem Frieden, im Jahre 1250, besuchte er diesen, ward auch freundlich von ihm aufgenommen, aber nach einem beabsichtigten Streit in Ketten geschlagen, auf einen Kahn gesetzt, und mit einem Beil ermordet. Unter ihm ward von Hamburg und Lübeck der Hanseatische Bund gestiftet.

Abel.

1250 — 1252.

Tab. II. n. 50.

A. ABEL rückwärts zu lesen. Ein großes Kreuz.

R. Eine Art von Rad mit Halbmonden in den Winkeln. 18 Gr.

Diese Münze ist von ungemeiner Seltenheit, denn es ist keine weiter von dieser Gattung bekannt, wie mir ein eifriger Sammler aus Kopenhagen berichtet hat, dem sie außerdem gewiß nicht entgangen wäre. Die Hauptseite kommt mit andern Münzen völlig überein, nur daß Abel auf gegenwärtiger rückwärts gestellt ist; die Kehrseite hingegen weicht von allen übrigen Arten ab. — Der Brudermord ward sehr bald an ihm gerächt, denn er wurde 1252 in einem Treffen gegen die Fresen erschlagen. K. E.

Ungarn.

Karl Robert.

1308 — 1342.

Tab. II. n. 51.

A. KAROLVS * DEI * GRACIA . Der gekrönte König auf einem Thronsessel, in der Rechten den Scepter, in der Linken den Reichsapfel.

R. GROSI * REGIS * VNGARIE . Ein unten zugespitztes Schild, dessen rechte Hälfte das Wappen von Anjou, die Lilien, und die andere die ungarischen Streifen enthält. 67 Gr.

Nachdem der Arpadische Regentenstamm mit Andreas III ausgestorben war, riefen einige Stände den jungen Carl Robert, des neapolitanischen Prinzen Carl Martell Sohn und Carls II von Anjou Enkel, auf den ungarischen Thron, weil er von großmütterlicher Seite ein Abkömmling jenes Stamms war, indem des Königs Stephan V Tochter Maria Carls II Gemahlin gewesen war. Zwar konnte er nicht sogleich auf den Thron gelangen, weil eine starke Parthei, den König Wenzel II von Böhmen für seinen Sohn begünstigte, der auch wirklich zum Könige gekrönt wurde, aber nach seines Vaters Tode 1305 der Krone freiwillig wieder entsagte. An seine Stelle wählte nun die nehmliche Parthei Otto von Baiern zum Könige, weil er ein Enkel von Bela IV war. Otto gelangte auch zum Besitz, wurde aber 1307 abgesetzt, und hierauf ward Karl Robert, durch kräftige Verwendung des Papstes, einmüthig auf den Thron erhoben, den er bis 1342, wo er an den Folgen des Podagra starb, mit Glück und Ruhm behauptete.

Dieser König hat die erste ungarische Goldmünze und die ersten großen Silbermünzen prägen lassen, welche zwar in Schriften Groschen genannt werden, aber diese Benennung nie enthielten. Sammler kennen sie bereits aus dem Groschen-Cabinet *), aber mehrere hat Schönvisner in seiner Notitia **) und später in seiner Beschreibung der ansehnlichen Münzsammlung des Grafen Czéchényi ***) bekannt gemacht.

*) II. B. Tab. XXXVI. 6.

**) Notitia Hungaricae Rei numariae ad praesens tempus. Budae 1801. 4. N. 75. 76. 77.

***) Catalogus Numorum Hungariae ac Transilvaniae Instituti nationalis Széchényiani. Pestini P. I. Tab. Numism. qu. Fol. Tab. 4. n. 2 — 7.

Einzig in seiner Art ist vielleicht der Groschen, den ich hier vorlege, weil der Abt Schönvisner, der so viele Sammlungen von ungarischen Münzen gesehen, ihn nirgends angetroffen zu haben scheint. Er ist in seiner wahren Größe dargestellt, wie alle in dieser Schrift befindliche Münzen, so daß es weiter keines Größen-Maaßes bedarf. Wahrscheinlich ist die Rückseite eine Nachahmung der böhmischen Groschen, die vielleicht keinen Beifall gefunden hat. Fänden sich nicht zwei andere sogenannte Groschen, auf welchen das Wappen von Anjou ebenfalls obenan gestellt ist, so könnte man glauben, unser Groschen sei vielleicht deswegen verworfen worden. Diese Unschicklichkeit scheint auch entweder vom König selbst oder von den Ständen gefühlt worden zu seyn, weil auf allen folgenden Münzen, die das Geschlechts-wappen noch enthalten, die ungarischen Streifen den gehörigen Rang haben. In der ganzen ungarischen Münzgeschichte ist also dieses schöne Stück das einzige, was sich durch seine Umschrift selbst als einen Groschen ankündiget, und deswegen in aller Hinsicht höchst merkwürdig. **K. C.**

Ludwig der Große.

1342 — 1382.

Tab. II. n. 52.

A. LODOVICI . R. hVNGRI . Das gespaltene Schild mit den ungarischen Streifen und dem Geschlechtswappen, oben und auf den Seiten desselben ein Kreuzchen.

R. S. LADISLAVS R . Der heilige Ladislaus in seinem gewöhnlichen Costume, zur Linken desselben ein Kreuzchen.
9 Gr.

Schönvisner hat in beiden Werken mehrere Münzen dieser Art beigebracht, aber die unsrige ist nicht darunter. Alle übrige haben VNGARIE, diese hVNGRI. Auf allen ähnlichen Münzen sind die ungarischen Streifen am gehörigen Platze; auf andern befindet sich das doppelte Kreuz. Nicht nur Ludwig, sondern auch seine Töchter, die Königin Maria von Ungarn und die nachherige Königin Hedwig von Pohlen haben das Geschlechtswappen immer beibehalten. Von letzterer besitzt Herr Götz allhier eine kleine Münze, die höchst selten seyn muß. **K. C.**

Tab. II. n. 53.

A. L–O, dazwischen der gekrönte König stehend mit einem Kreuzscepter in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken.

R. REGIS VNG .... Eine große Lilie. 8 Gr.

Schönvisner hat in den Tabellen der Czechenyischen Sammlung Tab. V. n. 16. eine ähnliche Münze aufgeführt, die sehr gelitten hat, und vielleicht die nehmliche ist. L-O kann leicht verwischt seyn, und auf der Rückseite ist vielleicht das V für ein L angesehen und das Uebrige blos errathen worden. Stünden indeß L und D wirklich auf derselben, so wäre sie freilich von der unsrigen verschieden, die in jedem Fall selten seyn muß, weil sie sonst nicht vorzukommen scheint. K. C.

König Ludwig, Carl Roberts Sohn, besaß große Eigenschaften, und benahm sich in allen seinen Verhältnissen mit vieler Klugheit. Ohne Ungarn zu vernachlässigen oder seinen Vortheil bei Seite zu setzen, suchte er seiner Familie die gegründeten Ansprüche auf Sicilien zu erhalten; aber der päpstliche Hof wußte seine Absichten stets zu vereiteln. Mit den Venetianern hatte er beständig Händel wegen Dalmatien. Im Jahre 1370 vereinigte er auch die polnische Krone mit der ungarischen, so daß er die Grenzen seines Reichs vom adriatischen Meer bis an das baltische erweiterte. Da er keine männliche Erben hatte, so brachte er es dahin, daß in Ungarn ihm seine Töchter folgen sollten; daher auch Maria nach seinem Tode, welcher 1382 erfolgte, ohne Schwierigkeit als Königin erkannt wurde. Er selbst erhielt, nach Pray's Bericht *), noch bei Lebzeiten den Beinamen des Großen.

Ich hätte noch verschiedene andere ungarische Münzen mittheilen können, da sie aber nur Verschiedenheiten betreffen, so will ich sie zur Ergänzung der Schönvisnerschen Werke blos beschreiben. Mader hat einige Anmerkungen und Zusätze zu dem frühern Werke geliefert: **) ich will also bei unsern abweichenden Münzen verweilen.

*) Historia Regum Hungariae. Pars II. Budae 1801. pag. 134.

**) Kritische Beiträge zur Münzkunde des Mittelalters. Mit 4 Kupfertafeln. III. Prag, 1810. 8. S. 50.

Erst in der Czechenyischen Sammlung liefert Schönvisner die Münze von Bela II. Tab. 2. n. 2., die auch Mader hat. Aber im K. C. befindet sich ein Exemplar, auf dessen Rückseite das R (Rex) verkehrt gestellt ist.

Von N. 66 auf Tab. 2. der *Notitia* ist ebenfalls ein abweichender Stempel vorhanden.

In der *Notitia* N. 23. und *Zschechen*. Tab. 1. n. 3. sind von Salomon Münzen beigebracht, wovon besonders die erste einer bei uns gleicht. Diese hat sehr deutlich VPONNONENIA.

Der Groschen N. 75 der *Notitia* hat bey uns KARVLI statt KAROLI; die in der Czechenyischen Sammlung sind zu schlecht erhalten, als daß man sie vergleichen könnte.

Von N. 77. der *Notitia* ist ebenfalls ein anderer Stempel vorhanden. Auf unserm Groschen ist zwischen den Füßen des Königs, statt des Sternchens ein fünfblättriges Röschen, und auf der Rückseite befinden sich die Kreuzchen, die das Wappen umgeben, nicht in Zirkeln, sondern in Halbzirkeln, die unterhalb offen sind. Uebrigens ist über dem Wappenschilde ein Stern, der dort fehlt.

Unter den sclavonischen Münzen zeichnet sich eine im K. C. durch eine sehr verschnittene Umschrift aus. Aus Moneta Regis p Sclavonia ist: AORPTA AECIS P SOLAONIA geworden. Die Rückseite kommt ziemlich mit N. 11. im Groschen-Cabinet überein.

Von der Königin Maria kann ich ebenfalls zwei Goldgülden oder Ducaten anführen, die von denen, welche Schönvisner beschrieben, verschieden sind. Auf beiden ist LADISLAVS bei LAD abgetheilt, und hinterm R sind zwei Punkte; auf beiden befindet sich zur Rechten des heiligen Ladislaus ein S. Die Rückseite des einen ist wie in der *Notitia* N. 103, hat aber VNGARIE, statt VNGABIE, richtig; die andere aber hat DEI. R. E. VNGABIE mit zwei Punkten.

N. 108 der *Notitia* von Sigismund ist bei uns auch ohne Röschen über dem Wappenschilde vorhanden; aber wir besitzen noch eine ähnliche Münze, die ein Sternchen statt des Röschens hat.

Von Albert besitzen wir unter andern einen Ducaten mit h und dem Lamm neben dem heiligen Ladislaus, statt daß auf N. 112 der *Notitia* n und das Lamm steht.

N. 115. haben wir auch, aber am Ende der Umschrift auf der Rückseite steht bei uns ETC statt EC.

N. 116. und andere Stücke in der Czechenyischen Sammlung haben neben dem sogenannten Patriarchalkreuz K P; auf einem der unsrigen steht C K.

Von Ladislaus haben wir eine Münze, auf welcher sich das Patriarchalkreuz in einem Schilde befindet, mit den Umschriften: REGIS LADISLAI DEI und MONETA REGIS VNGARIE, die ich in beiden Werken vermisse.

Eine andere hat das Wappen wie auf N. 136 der *Notitia* mit der Umschrift: MONETA REGIS VNGARIE; auf der andern Seite ist das doppelte Kreuz nach der gewöhnlichen Art zwischen N R, und die Umschrift fängt sich an: DALMACIE ET.. (das übrige ist verblichen) und endiget sich mit RA.

Böhmen.

Boleslav I.

circa 934 — 970.

Tab. II. n. 54.

A. BOLEZLAAD.. rückwärts. Ein Kreuz, in dessen vier Winkeln ein Ringel.

R. PRAGA CVA, I rückwärts. Ein Kirchen-Portal mit der Aufschrift ƆƆƎ.

Ich glaube diese Münze Boleslav I zueignen zu dürfen, so wie ich die zweite Münze, die Voigt *) aus dem Groschen-Cabinet **) aufgenommen und Boleslav III zuschreibt, ebenfalls jenem beilegen möchte. Zwar befindet sich in letzterm, n. 41. (welches Stück Voigt vielleicht auch daraus entlehnt hat) eine Münze von Jaromir, die obigen beiden Münzen ähnlich ist und gewissermaßen für Boleslav III spricht; aber sie ist doch in Schriftzügen noch verschieden, und wer

*) II. B. Tab. XL. n. 40.

**) Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen. Prag, 1771. 4. 1. B. S. 181.

weiß, ob sie selbst richtig gezeichnet ist, denn von andern Münzen Jaromirs weicht sie gänzlich ab. Mit Boleslavs II Münzen können obige nicht einmal verwechselt werden. Beide Münzen müssen also von Boleslav I oder III seyn, was ich dem Herrn Grafen Franz Sternberg und dem H. Rath und Ritter Mader zu entscheiden überlasse. Mein Tact wies mich auf Boleslav I hin. Möge aber die unsrige dem einen oder dem andern gehören, so ist sie immer ein seltenes Stück. — Die Regierungs-Periode dieses Herzogs, des ersten, von dem man bestimmte Münzen hat, kann ich nur ohngefähr angeben, weil uns die böhmischen Geschichtschreiber darüber ungewiß lassen. K. C.

Emma.

Boleslavs II Gemahlin. † 1006.

Tab. II. n. 55.

A. + ƎHMA + REGINA Der heilige Wenzel von rechter Gesichtsseite, vor ihm ein Kreuz.

R. CVTAS + MELNIC + rückwärts. Eine herabhängende Hand zwischen A und ω.

Dieß ist die zweite Münze, welche von dieser Fürstin zum Vorschein kommt. Jene die Voigt S. 168 bekannt gemacht hat, befindet sich itzt in der Sternbergischen Sammlung. Die Hauptseite trifft mit der unsrigen, bis auf einige Schriftzüge, ziemlich überein, aber auf der Rückseite hat jene CIVITAS und die unsrige, durch Abkürzung CVTAS. Daß unsere Rückseite umgekehrt stehen sollte, wird man von selbst finden.

Wider die Aechtheit beider Münzen, die sich, auch außer ihrer alterthümlichen Physionomie, einander selbst garantiren, ist durchaus nichts einzuwenden. Schwerlich würde man auch je daran gedacht haben, sie von dieser Seite zu prüfen, wenn nicht das Wort Regina, was freilich in Beziehung auf die Herzogin Emma sehr befremdend ist, ein so gewaltiger Anstoß wäre. Vergeblich hat man geforscht, ob sie vielleicht eine königliche Prinzessin gewesen. Wollte man das aber auch annehmen, so würde sie doch wohl schon als Gemahlin mit diesem Titel beehrt worden seyn, da man ihr denselben als Witwe beilegte. Aber nirgends ist davon eine Spur zu finden. Ueberhaupt ist es nicht denkbar, daß die alten böhmischen Geschichtschreiber es ganz mit Stillschweigen übergangen haben würden, wenn sie aus einem großen

oder berühmten Hause gewesen wäre. Gesetzt aber auch, diese hätten davon geschwiegen, so würde sie doch wohl in irgend einer Genealogie vorkommen, oder von den Geschichtschreibern ihrer Heimath erwähnt worden seyn. Das böhmische Chronicon *) sagt, daß sie von Adel gewesen sei, und mehr nicht; und in Ermangelung anderer Nachrichten oder Beweisgründe muß man sich dabei beruhigen.

Merkwürdig ist es schon an sich, daß sie das Münzrecht gehabt, was mit dem Leibgedinge niemals verbunden gewesen ist. Es muß ihr also förmlich verliehen worden seyn. Nun entsteht aber die Frage: von wem? Gesetzt auch die böhmischen Herzoge hätten, wie Voigt will, das Münzrecht ohne kaiserliche Belehnung ausgeübt: konnten sie es drum auch ihren Gemahlinnen ertheilen? und würden es die Nachfolger anerkannt haben? Aber diese Behauptung muß erst aus andern Quellen erwiesen werden, als aus der goldenen Bulle Karls IV, denn da ist blos von den Königen, nicht von den frühern Herzogen, die Rede **).

Wir haben einen ähnlichen Fall in unserer sächsischen Münzgeschichte, der eine geraume Zeit viel Kopfbrechens verursacht hat. Es fanden sich nehmlich Groschen von der Churfürstin Margaretha, Friedrichs des Sanftmüthigen Gemahlin, die sie theils mit ihm gemeinschaftlich, theils allein hatte prägen lassen. Kein Mensch konnte sich erklären, wie das zuging, bis mir die Urkunde in die Hände kam, die alles aufklärte. Katharina, die Witwe Friedrichs des Streitbaren, hatte, als Vormünderin Herzog Wilhelms III, Münzen schlagen lassen, welches Recht ihr, als solcher, zukam. Dieses Beispiel reizte die Eitelkeit der Margaretha; sie wünschte ebenfalls münzen zu dürfen, ohne sich jedoch in gleichem Falle zu befinden. Sie wendete sich also an ihren Bruder, den Kaiser Friedrich III, und bat ihn, daß er ihr das Münzrecht ertheilen möchte, welches auch geschah. Die Urkunde entkräftete alle Hypothesen, und ihr Münzrecht war nun weiter keinem Zweifel unterworfen. ***)

*) Mencken. Script. Rer. Germ. T. III. p. 1648. Boleslaus II habuit uxorem legitimam nobilem genere et vita et moribus, nomine Hemmam.

**) Statuimus praeterea, ut Reges Bohemiae — sicut constat ab antiquo illustris memoriae Bohemiae Regibus, nostris Praedecessoribus, licuisse, et in possessione pacifica continua ipsos fuisse juris subsequentis, videlicet monetas auri et argenti — cudi facere et mandare etc.

***) Biographische Fragmente von der Churfürstin Margaretha von Johann August Schneider. Altenburg, 1800. 8. Ich habe darinn sowohl das Wesentliche der Urkunde als ein Verzeichniß ihrer damals bekannten Münzen mitgetheilt.

Vielleicht hat es mit der Emma eine ähnliche Bewandniß; denn es läßt sich doch nicht annehmen, daß sie blos aufs Gerathewohl einige Münzen habe prägen lassen. Wahrscheinlich hatte sich Emma, vorausgesetzt daß es nicht in der Macht ihres Gemahls stand, vom Kaiser Otto III, mit welchem dieser seit 985 in gutem Vernehmen blieb, das Münzrecht ebenfalls aus Eitelkeit ausgewirkt. Genauere Nachrichten von ihren Lebensumständen würden vielleicht mehr Licht darüber verbreiten. Kurz, sie hat gemünzt, und als herzogliche Witwe konnte sie es nicht. Aber wie kommt sie zu dem Titel Regina? So weit ging doch wohl ihre Eitelkeit nicht, daß sie sich eigenmächtig so genannt haben sollte? Und würde sie das haben wagen dürfen? Von königlichem Geblüte war sie höchst wahrscheinlich nicht.

Wie ist nun aber aus allem dem herauszukommen, und dabei das Wort Regina auf seinem Platze zu erhalten?

Der einzige Ausweg, der sich darbietet, ist folgender. Sollte man etwa damals die Umschrift auf den bairischen Münzen Regina Civitas für Haupt- oder Residenz-Stadt genommen, und Emma ihre Residenz Melnic eben so haben geltend machen wollen? Oder wenn dieser Einfall zu paradox klingt, ist das Ganze nicht vielleicht eine eben so gedankenlose Nachahmung, wie auf so mancherlei Münzen das Turonus Civis, nur daß Melnic noch hinzugefügt ist? Daß Emma und Regina auf einer Seite stehen, würde kein Grund dagegen seyn, denn da Regina Civitas Melnic auf einer Seite nicht Platz hatten, so mußte Regina noch auf die Hauptseite kommen. Vielleicht wurde deswegen auch das Kreuz zwischen Emma und Regina gesetzt, um dadurch anzudeuten, daß beide Worte nicht zusammen gehören, und auf der Rückseite nur der Gleichförmigkeit wegen beibehalten. Uebrigens stoßen die beiden Worte Regina und Civitas, da auf beiden Kehrseiten rückwärts gelesen werden muß, gerade auf einander, was nicht zu übersehen ist. Bei der nahen Nachbarschaft von Baiern dürfte man sich eben nicht sehr darüber wundern. Beide Länder waren in beständigem Verkehr mit einander gewesen, und während Boleslavs II Regierung in den freundschaftlichsten Verhältnissen geblieben. Emma nahm selbst ihre Zuflucht nach Baiern, als sie sich durch ihren schändlichen Sohn Boleslav III genöthiget sah, Böhmen zu verlassen, und Herzog Heinrich II nahm sie nicht nur mit großer Achtung auf, sondern setzte sie auch bald darauf sehr ehrenvoll wieder ein. — Auf andre Weise dürfte wohl das Wort Regina schwerlich zu erklären seyn; doch ist vielleicht einem böhmischen Forscher eine befriedigende Entdeckung vorbehalten. K. C.

Jaromir.
1003 — 1005. († 1037.)

Tab. II. n. 56.

A. IAROMIR DVX : Der heilige Wenceslaus von linker Gesichtsseite, vor ihm das Kreuz.

R. Unverständliche Umschrift. Das Brustbild des heiligen Johannes zwischen zwei Kreuzen.

Fast von noch größerer Wichtigkeit, als vorige Münze, ist dieses höchst seltene Stück, was sich auch in der Gräflich-Sternbergischen Sammlung nicht befindet. Die Hauptseite kommt unleugbar mit andern böhmischen Münzen überein, nur daß sie zierlicher geschnitten ist; aber die Rückseite allein würde auf keine böhmische Münze schließen lassen. Man ist ungewiß, ob man das darauf befindliche Bildniß für eine Madonna oder für einen großen Heiligen halten soll. Seltsam ist, daß bei der großen Zierlichkeit die Umschrift auf der Rückseite so unverständlich ist, da doch die Schrift auf der Hauptseite alle übrige Münzen dieser Zeit an Deutlichkeit übertrifft. Ueberhaupt weicht unsere Münze von seinen übrigen gänzlich ab, und eine Merkwürdigkeit mehr an derselben ist ihr feinerer Gehalt. Es fragt sich demnach, woher dieser feine Schnitt rühre, wen die heilige Figur auf der Rückseite vorstelle, und in welcher Absicht diese Münze geprägt worden sei.

Der Anblick der Rückseite erinnert sogleich an byzantinische Münzen. Da sich nun vor und nach ihm nie wieder ein ähnlicher Schnitt auf Münzen zeigt, so ist höchstwahrscheinlich, daß Jaromir diese Münze, die wir als die erste böhmische Denkmünze betrachten können, von einem griechischen Stempelschneider, vielleicht in Italien, habe fertigen lassen. Das Bildniß auf der Rückseite scheint mir den heiligen Johannes zu bezeichnen, den Jaromir vorzüglich verehrt, und als seinen Erretter von Kochans schrecklichen Mißhandlungen auf der Jagd, der ihn auf die Erde nackt an Pfähle gebunden und nebst seinen Mitverschwornen zu Pferde über ihn hin und her gesprengt, betrachtet haben soll. Diesem Heiligen zu Ehren erbauete auch Jaromir ein Kloster an dem Orte, welches das Kloster zu St. Johann in Welitz genannt wurde. Dieser Umstand macht mir glaublich, daß die vorgelegte Münze in der nehmlichen Absicht geprägt worden, um seine Rettung durch den heiligen Johannes dadurch zu verewigen. Werde auch jene Geschichte noch so fabelhaft erzählt, so scheint sie doch in der Hauptsache gegründet zu seyn, und die Münze selbst, die für keine gewöhnliche Münze genommen werden kann, scheint sich wenigstens auf einen

wichtigen Vorfall zu beziehen. Glückt es Jemandem, die Umschrift auf der Rückseite zu erklären, so würde sich vielleicht etwas mehr Licht darüber verbreiten. Sollten etwa die kleinen gekrümmten Buchstaben s vorstellen, so wäre das eine Wort Seasa zu lesen, was vielleicht Saatz bedeuten könnte; aber das ist ungewiß, und ich wage daher nicht ein Wort mehr darüber. K. C.

Tab. II. n. 57.

A. IAROMI DVX . In der Mitte PRAGA.

R. IXTEIA DEI : Eine schwörende Hand, daneben ein unbekanntes Zeichen.

Ich habe diese Münze, weil sie noch nicht gestochen ist, jener beigefügt, um die große Verschiedenheit zwischen beiden zu zeigen. Sie scheint sich in mehrern Sammlungen zu befinden und eben nicht sehr selten zu seyn. Vielleicht bezieht sie sich auf seinen Einzug in Prag, wo er Jedermann Verzeihung und überhaupt eine milde Regierung versprach. Ob dann wohl das Zeichen neben der schwörenden Hand einen darüber ausgefertigten Sicherheitsbrief bedeuten könnte? In der verworrenen Umschrift auf der Rückseite scheint Dei Gratia enthalten zu seyn, denn für Dextera Dei kann sie wohl füglich nicht genommen werden, weil die Hand Gottes ja nicht schwörend vorgestellt seyn würde; man müßte denn annehmen, daß sich Hand und Legende nicht auf einander bezögen. K. C.

Wenceslaus IV.

1378 — 1419.

Tab. II. n. 58.

A. wenceslavas . dei . grata . romanor . rex . In der Mitte w mit einer zierlichen bogigen Einfassung.

R. semp . avgta . boenie . rex . Der böhmische Löwe in einem gewundenen Kranze.

Ein sehr seltner Goldgülden, und eine der zierlichsten Münzen jener Zeit. Der Einfall, die lateinischen Umschriften mit deutschen Buchstaben zu schreiben, macht ihn merkwürdig. Einige kleine Fehler sind um so leichter zu verzeihen, da er übrigens so schön ist. Auch ist er vom feinsten Golde. K. C.

Johann.

1310 — 1346.

Tab. II. n. 59.

A. IOhAES DEI GRA REX B . Gekrönter Kopf.

R. MONETA MERAVD . Ein über die ganze Münze weggehendes Kreuz, in jedem Winkel drei Kugeln. 22 Gr.

Tab. II. n. 60.

A. IOHANNES ⁝ REX ⁝ BOEMIE . Gekrönter Kopf.

R. MONETA MERAVD . Ein über die ganze Münze weggehendes Kreuz, in jedem Winkel eine Krone. 14 Gr.

Tab. II. n. 61.

A. EIWANES . REX ⁝ BOhME . Gekrönter Kopf.

R. VILERNSIS DEN . Ein eben solches Kreuz, in jedem Winkel drei Kugeln. 20 Gr.

Um die böhmischen Münzen nicht zu trennen, mußte ich den König Johann, weil er hier nur als Graf von Luxemburg erscheint, erst nach Wenzel IV auftreten lassen; zum Herzogthum erhob es erst Karl IV im Jahr 1354. Indeß schien es mir am schicklichsten, seine niederländischen Münzen den böhmischen hier anzureihen, weil sie, des königlichen Titels wegen, von einer vollständigen böhmischen Münzsammlung nicht ausgeschlossen werden können. Diejenigen Münzen, die er, theils unter dem Namen Johann, theils unter dem niederländischen Namen Eiwanes, zu Luxemburg prägen lassen, sind bekannt. Aber die drei, die ich hier vorlege, dürften es, ihrer Seltenheit wegen, weniger seyn, zumal die beiden letzten. Die ersten beiden unterscheiden sich blos in der Umschrift auf der Hauptseite und in der Ausfüllung der Winkel auf der Rückseite; auf der ersten sind in jedem Winkel drei Kugeln, auf der zweiten ist in jedem eine Krone. Der Münzort ist von beiden der nehmliche, und scheint Merode zu bezeichnen. Eine Herrschaft dieses Namens, welche aus einem Schloß und einigen Dörfern besteht, befindet sich in dem heutigen Herzogthum Jülich. Auf der zweiten ist der König Eiwanes genannt; übrigens kommt die Rückseite, bis auf den Münzort, mit der ersten überein. Aber Vilernsis Denarius ist fast noch schwieriger zu deuten. Es giebt nur zwei Orte dieses Namens: Villers, eine alte berühmte Abtei im Herzogthum Brabant, und Villers, eine Baronie im

heutigen Hennegau. Am füglichsten könnte man die letztere für den Münzort nehmen. Indessen ist es eben so möglich, daß beide Orte gänzlich verschollen sind, denn in einem alten Buche *) über Belgien wird Vilers unter den benachbarten Städten von Luxemburg genannt und ihre Entfernung von der Hauptstadt zu drei Meilen angegeben; von Merode aber findet sich nichts, auch unter Jülich nichts. Die Grafschaft oder das nachherige Herzogthum Luxemburg dehnte damals seine Grenzen freilich viel weiter aus und begriff fast den ganzen Ardenner Wald nebst Limburg, so daß man sich nicht darüber wundern dürfte, wenn man beide Münzörter nicht innerhalb der Grenzen des heutigen Luxemburg fände. Es war eine sehr beträchtliche Grafschaft, die Deutschland in Heinrich VII, dem Vater des Königs Johann, einen Kaiser gab; und schon die verschiedenen Münzörter lassen auf den Bedarf des Landes schließen. — Die Münzen sind sämmtlich von gutem Gehalt und im K. C.

Deutschland.

Kaiser und Könige.

Heinrich I.

919 — 936.

Tab. II. n. 62.

A. H . . . IC . . REX . Gekrönter Kopf von rechter Gesichtsseite, vor ihm ein Kreuz.

R. . OER . CIVA . In der Mitte BR.VN.

Tab. II. n. 63.

A. HENRICVS REX . Wie zuvor.

R. STAV . . . . In der Mitte BRVN.

Bevor ich diese beiden Münzen dem König Heinrich I zuordnete, ging ich, weil sie mir freilich mit den Münzen seiner Zeit nicht übereinzustimmen schienen, die Könige

*) Ponti Heuteri Delfii Praepositi Arnhemensis, de Veterum ac sui seculi Belgio, libri duo. Antverpiae, in Soleo Aureo, Anno XVI. (1600) 4. pag. 116.

von England, Frankreich, Navarra und Castilien durch, aber nirgends paßten sie hin. Ich blieb also bei Heinrich I stehen, und glaubte, daß BRVN auf der Rückseite Braunschweig andeute. Die Abweichung der Münzen von andern dieser Zeit schien mir nicht erheblich genug, sie ihm abzusprechen. Aber Mader machte einen dritten Stempel bekannt *), rieth auf Heinrich VI, und meinte BRVN könne Brundusium bedeuten. Von diesem Orte haben jedoch die fleißigsten italienischen Forscher noch keine einzige Münze aus dem Mittelalter aufgebracht. Es ist zwar bekannt, daß Kaiser Friedrich II daselbst hat prägen lassen; daß er 1225 neue Denare daselbst zu schlagen befahl, welche Imperiales heißen sollten; und daß er 1231 sowohl in Brundus oder Brindisi als zu Messina Goldmünzen prägen ließ, welche Augustales benannt wurden: gleichwohl haben sich von Brundus noch keine Münzen aufgefunden.

Dieser Umstand schien meiner Vermuthung günstig zu seyn, zumal da außer unsern beiden Münzen und Maders Exemplar noch zwei andere, ebenfalls von verschiedenen Stempeln, vorhanden sind. Der eine befindet sich in der Sammlung des H. Götz **); den andern hat Voigt in seinen Num. German. medii aevi p. 19. n. 10. aus dem kaiserlichen Cabinet in Wien beschrieben. Mader lieset auf dem seinigen AGGVDOCC und Voigt auf dem Wiener VGADOCC. Stehen V und A verkehrt, so ist es bis auf das fehlende G dasselbe. Götz lieset auf seinem Exemplar A.B.O.V.A.I.T. Auf unserer ersten Münze steht unten deutlich CIVA, was wahrscheinlich Civitas bedeutet; die obern zwei Buchstaben neben dem O wage ich nicht fest zu benennen, der zweite ist aber wahrscheinlich ein E und kein eckichtes C, und der dritte Buchstabe kann ein R, schwerlich ein A seyn. Auf der zweiten lieset man oben STAV, worin ebenfalls Civitas verborgen liegen kann; unten ist die Schrift verwischt. Auf beiden, wie auf der Wiener, ist REX sehr deutlich ausgedrückt, nur daß das Kreuzchen zwischen der Umschrift zugleich die Stelle des X vertritt; auf den beiden übrigen hingegen scheinen die letzten Buchstaben nicht deutlich zu seyn.

Also fünf bekannte, verschiedene Stempel hier in Deutschland, während in Italien nicht ein einziger aufgefunden worden. Dieß schien mir freilich mehr dafür zu sprechen, daß diese Münzen in Deutschland geprägt seien, zumal da auf selbigen Rex und nicht Imperator steht, und dann konnten sie nur in die frühere Zeit passen.

*) Kritische Beiträge zur Münzkunde des Mittelalters V. Prag, 1811. 8. S. 45. Tab. III. n. 28.

**) Beiträge zum Groschen-Cabinet. II. Th. S. 394.

Aber um meine damalige Ansicht selbst zu bestreiten, muß ich anführen, daß, da von Friedrichs II zu Brindisi geprägten Münzen auch keine in Italien entdeckt worden, man sich nicht wundern dürfe, auch von Heinrich VI keine daselbst zu finden. Durch Heinrichs VI Gefolge hingegen, und selbst durch den Handel, können viele Münzen dieser Art nach Deutschland gekommen seyn, während sie in Italien späterhin unterdrückt und eingeschmolzen worden sind. Unglücklicher Weise könnte zugleich die Krone auf Heinrichs VI Brakteaten n. 126, welche der Krone auf diesen Solidis gleicht, ebenfalls dazu beitragen, daß das vaterländische Braunschweig dem ausländischen Brundusium weichen müßte; und dann hätte Mader allerdings richtig gerathen. K. C.

Otto II.

974 — 983.

Tab. II. n. 64.

A. COLONIA . . . . Gekröntes Brustbild.

R. IMPER ODDO . Brustbild eines Erzbischoffs unter einem Baldachin. 15 Gr.

Da ich das Verzeichniß cöllnischer Münzen vom Herrn von Merle nicht zu Gesicht bekommen kann, so weiß ich nicht, ob diese Münze von ihm angeführt worden ist. Sie ist freilich mehr als erzbischöffliche Münze zu betrachten, weil sie aber das Bildniß des Kaisers trägt, so habe ich sie unter die kaiserlichen aufgenommen. Die Umschriften auf beiden Seiten scheinen absichtlich vertauscht zu seyn. Wahrscheinlich ist sie unter Otto II geprägt. K. C.

Otto III.

983 — 1001.

Tab. II. n. 65.

A. OTTO INPRATOR . Gekröntes Brustbild.

R. TANCTA COLOI . Gespaltenes Kreuz mit vier kleinen Kugeln in jedem Winkel. 15 Gr.

Tab. II. n. 66.

A. INP – ATOR OTTO . Gekröntes Brustbild mit dem Schwert, rechts ein Halbmond, links ein Stern.
R. HVSBVRG CIVNA . Wie zuvor.

Daß diese beiden Münzen einem und ebendemselben Münzherrn angehören, leidet wohl keinen Zweifel, ob sie aber von Otto III sind, dem sie in dieser Ordnung zugetheilt waren, bezweifle ich nun selbst. Es ist mir seit der Anordnung derselben wahrscheinlicher geworden, daß Otto IV einen gegründetern Anspruch darauf haben könnte. Zwar fällt seine Regierung in die Bracteaten-Zeit, und die meisten Münzen, die man von ihm findet, sind Bracteaten, aber diese schlossen doch die Solidos nicht gänzlich aus. Die ganze Beschaffenheit dieser Münzen sticht von jenen der ältern Ottone allerdings ab, und das Bildniß auf n. 65. scheint mit einem andern auf einem Brakteaten desselben viel Aehnlichkeit zu haben. Kenner mögen entscheiden und ihnen ihren gehörigen Platz anweisen. Die erste ist zu Cölln am Rhein geprägt. Daß in Sancta T aus Versehen für S gesetzt worden, bedarf kaum einer Erwähnung. Wichtiger ist die zweite Münze, weil sie eines Orts erwähnt, der, meines Wissens, sonst auf keiner andern Münze vorkommt. Wahrscheinlich ist die alte Benedictiner-Abtei Huysburg im Halberstädtischen gemeint, denn bei der übrigen Nettigkeit und guten Erhaltung der Münze läßt sich kaum annehmen, daß der Stempelschneider sich in der ersten Silbe verschnitten habe. K. C.

Heinrich II.

1002 — 1024.

Tab. II. n. 67.

A. HEIMIRICVS ERX . Ein Kreuz mit drei Punkten in jedem Winkel.
R. AVGVSTA CIVI . Ein Kirchen-Portal mit der Aufschrift ENC. 23 Gr.

Tab. II. n. 68.

A. HEINRICVS R. Ein Kreuz mit einem Punkt in jedem Winkel.
R. SCA COLONIA in drei Zeilen. 21 Gr.

Ich glaube beide Münzen Heinrich II, der als Herzog von Baiern Heinrich III hieß, zuschreiben zu dürfen, mit voller Zuversicht aber die erste, weil sie mit den bairischen Münzen dieser Zeit vollkommen übereinstimmt. Auf mehrern derselben ist dort ebenfalls in dem Namen M für N gesetzt. Auf unserer Münze ist das R zum A geworden und ERX für REX gesetzt. Sie ist in Augsburg geprägt. — Die zweite Münze hat schon Mader *) bekannt gemacht, (Harzheim hat zwei ähnliche schlecht erhaltene.) aber ein Theil der Schrift auf seinem Exemplar war verwischt. Er glaubt, daß sie von Heinrich III sei, ohne diese Angabe zu behaupten. Ich weiß ihm nichts Gegründetes entgegen zu setzen. Da aber Heinrich III die Gewohnheit hatte, sein Bildniß auf die Münzen setzen zu lassen, so glaubte ich diese Münze eher Heinrich II, als diesem, beilegen zu können. Gewißheit kann hier nicht gefordert werden. Der Präg-Ort ist Cölln am Rhein. Mit diesem Kaiser endigte sich der sächsische Kaiserstamm. K. C.

Conrad II.

1024 — 1036.

Tab. II. n. 69.

A. KVONR REX . Gekrönter Kopf von rechter Gesichtsseite.
R. AVGSTA CIV . Ein Kreuz in dessen Winkeln Crux. 16 Gr.

Gegenwärtige Münze kann keinem andern Conrad als dem Zweiten, (dem ersten fränkischen Kaiser,) angehören. Sie ist die erste, auf welcher man den Namen in solcher Richtung gestellt findet. Augusta ist in Augsta abgekürzt. Das R in Crux, das wie ein D gestaltet ist, kommt öfters so vor. Diese schöne Münze ist um so wichtiger, weil sie uns seines Sohns Heinrichs III Münzen sowohl durch die Aehnlichkeit der Bildnisse, als durch die ganze Manier bestimmt. K. C.

Heinrich III.

1036 — 1056.

Tab. II. n. 70.

A. Undeutliche Umschrift. Gekrönter Kopf von linker Gesichtsseite.
R. ARGENTIN (A) kreuzförmig gestellt.

*) Kritische Beiträge 1803. S. 77. N. 43.

Tab. II. n. 71.

A. Undeutliche Umschrift. Gekrönter Kopf.

R. DIVSBVRG kreuzförmig gestellt zwischen vier auswärts gehenden Zirkelschnitten.

Ich kann beide Münzen, davon jene zu Straßburg und diese zu Duisburg geprägt ist, füglich zusammen nehmen, denn sie können ihre Verwandtschaft nicht verläugnen. Ungeachtet die Umschriften theils zur Hälfte fehlen, theils undeutlich sind, so ist doch, wenn man die Köpfe mit dem Kopf auf der folgenden vergleicht, beinahe nicht zu zweifeln, daß sie Heinrich III angehören. K. C.

Tab. III. n. 72.

A. HINR REX . Gekröntes Brustbild von rechter Gesichtsseite.

R. AVGSTA CIV . Ein Kreuz mit verschiedenen Ausfüllungen in den Winkeln. 23 Gr.

Man darf nur diese Münze mit n. 69. vergleichen, so wird man die Aehnlichkeit zwischen Vater und Sohn, auf welche hier doch wohl etwas zu rechnen seyn dürfte, unleugbar finden. Selbst die Krone, die Stellung der Buchstaben auf der Hauptseite, alles kommt mit jener Münze überein, und es findet fast kein anderer Unterschied Statt, als daß die Winkel des Kreuzes verschieden ausgefüllt sind. Durch jene Münze werden also diese, die in ziemlicher Anzahl vorhanden sind, mit größter Zuverlässigkeit bestimmt. Das Groschen-Cabinet und Mader *) haben deren mehrere bekannt gemacht. Auf manchen ist die Schrift sehr undeutlich, wie auf zweien, die sich ebenfalls im K. C. befinden. Ich habe deren wohl gegen zwanzig verschiedene gesehen, worunter eben so deutliche Stempel waren als obiger. K. C.

Heinrich IV. V.

1056 — 1105. 1106 — 1124.

Tab. III. n. 73.

A. HENRICIc REX . Gekrönter Kopf von linker Gesichtsseite.

R. Undeutliche Umschrift. Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln.

*) Kritische Beiträge 1803. n. 49. Krit. Beitr. IV. 1811. n. 39.

Tab. III. n. 74.

A. (H)EINRICHVS I. Kopf im Diadem.

R. DIVSBVRG zwischen zierlichen Radien, die gleichsam von dem in der Mitte befindlichen Kreuze ausgehen.

Daß diese Münzen keinem frühern Heinrich angehören, wird Niemand bezweifeln, aber bestimmt lassen sie sich keinem insbesondere zutheilen. Vielleicht gehört die zweite Heinrich IV und die erste Heinrich V an, nur beweisen läßt es sich nicht. Die undeutliche Umschrift auf der Rückseite der erstern wartet auf ein besser erhaltenes Exemplar, um daraus erklärt zu werden. Das Groschen-Cabinet hat n. 51. ein ähnliches, auf welchem Joachim Thretmann (Dortmund) gelesen, was auf dem unsrigen nicht stehen kann. K. C.

Conrad III.

1138 — 1152.

Tab. III. n. 75.

A. CONRADVS REX. Der gekrönte König auf einem Bogenstuhl sitzend mit geschultertem Schwert, und einer Lanze in der Linken.

R. WETELARIA CIVI. Ein Portal von drei Thürmen mit Bogen, in deren mittelstem sich ein gekrönter Kopf befindet.

Gegenwärtige Münze ist in jeder Hinsicht merkwürdig. Bisher sahen wir nur Brustbilder und Köpfe auf derselben: hier erscheint zum ersten Mal der Kaiser sitzend, welche Neuerung auch auf den Münzen der folgenden Kaiser beibehalten worden ist. Die Lanze statt des Reichsapfels, welche jedoch nicht nachgeahmt worden, ist ebenfalls eine neue Erscheinung. Wichtig ist die Münze übrigens wegen des Präg-Orts, weil, wenn ich nicht irre, von Wetzlar keine weiter vorkommt. Joachim hat Tab. VII. n. 78. ein verwischtes Exemplar davon beigebracht, ITNA drauf gelesen, und dieß sonderbarer Weise auf Dortmund gedeutet; die Münze selbst hat er Conrad IV zugeeignet. Mader hat mit seinem Scharfblick diese Münze sehr richtig beurtheilt *) sie für eine westphälische gehalten, und Conrad III zugeschrieben, dem sie auch unwiderlegbar gehört. Den Ort nach jener unrichtigen

*) Kritische Beiträge IV. 1811. S. 95.

Angabe zu errathen, hätte freilich prophetischen Geist erfordert. Der gekrönte Kopf unter dem Portal stellt seinen ältesten Sohn Heinrich vor, der ihm zum Nachfolger bestimmt worden war, aber noch einige Jahre vor ihm starb. K. C.

Friedrich I.
1152 — 1190.

Tab. III. n. 76.

A. REX FR.DC.... Der gekrönte König auf einem Bogenstuhl sitzend mit geschultertem Schwert, in der Linken den Reichsapfel, neben dem Schwert ein kleiner Stern.

R. SANCTDS KAROLD Ein Portal von fünf Thürmen, unter welchem sich ein gekröntes Brustbild mit Scepter und Reichsapfel befindet.

Tab. III. n. 77.

A. REX F.EDV.. Der gekrönte König sitzend mit dem Schwert über dem Schoos, in der Linken den Reichsapfel, zur Rechten des Kopfs ein großer Stern.

R. SANC..... Ein Portal von drei Thürmen und darunter ein gekröntes Brustbild mit Scepter und Reichsapfel.

Die Umschrift auf der ersten Münze heißt Frederic, denn der Punkt nach dem R zeigt an, daß das E ausgelassen ist, so wie auf der andern in dem abgekürzten Worte Fredus das R. Das Schwert über dem Schoos kömmt auf deutschen Münzen nicht häufig vor, und hat wahrscheinlich eine bestimmte Bedeutung; es kann entweder eine vorübergehende Handlung oder eine beständige oberrichterliche Würde andeuten. Das gekrönte Brustbild unter den Thürmen stellt Heinrich VI vor, und die Umschrift auf beiden Rückseiten ist Sanctus Carolus. Mader hat zwei ähnliche, aber von den unsrigen verschiedene Stücke in seinem vierten Beitrage n. 49 und 50. bekannt gemacht, nur daß auf der ersten die Schrift verwischt ist. Auch diese haben die Sterne. — Alle diese Münzen müssen gleich zu Anfange seiner Regierung zu Aachen geprägt seyn, wo er blos noch den königlichen Titel führte, und sind daher als selten zu betrachten. K. C.

Heinrich VI.

1190 — 1197.

Tab. III. n. 78.

A. ENRICVS IMPER. Ein Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln.

R. S. MARCVS VENECIA. Brustbild des heiligen Marcus. 11 Gr.

Ich habe lange angestanden, welchem Heinrich ich diese Münze zueignen sollte; der schlechte Gehalt hat mich endlich bestimmt, sie Heinrich VI beizulegen. Mader hat in seinem ersten Beitrage N. 111. eine ähnliche, aber in Ansehung der Rückseite verschiedene Münze, von eben so schlechtem Gehalt, und eben so concav und dünn beigebracht, von der er, den italienischen Schriftstellern entgegen, blos sagt, daß sie nicht älter als von Heinrich II seyn könne, damit aber nicht behauptet, daß sie nicht noch jünger seyn könne. Er bestreitet das hohe Alter, was sie einer ähnlichen Münze ohne den Namen Heinrich beilegen, sehr gut, und ich darf nur darauf verweisen. Was würden jene Schriftsteller dazu sagen, wenn sie diese beiden Münzen sehen könnten? Und wie würden sie jenen Kaiser-Namen mit S. Marcus Venecia zusammenreimen, ohne der Unabhängigkeit Venedigs zu nahe zu treten? — Ich wette, daß die Münze bei Liruti *), die Argelati wiedergegeben **), die nehmliche ist, die ich hier vorgelegt habe, denn man sieht aus dem Holzschnitte gar deutlich, daß KN. DN nicht lesbar war. Und wer weiß, ob auch jene mit Christus Imper richtig gelesen worden. Wider die vollkommene Deutlichkeit der hier vorgelegten Münze ist nicht das geringste einzuwenden; sie ist so gut erhalten, als sie hier erscheint. Eine Münze ähnlicher Art von Heinrich Dandulo, der zu Ende des zwölften Jahrhunderts Doge war, kommt meiner Meinung, daß sie von Heinrich VI sei, sehr zu Statten.

---

*) Della Moneta propria e forestiera etc. nel Ducato di Friuli. Venetia 1749. 4. S. Argelati T. II. p. 71 — 185.

**) in Appendice Part. III. S. 14. n. III.

Conrad IV.

1248 — 1254.

Tab. III. n. 79.

A. .. NRADVS .. Gekrönter Kopf von rechter Gesichtsseite.
R. Unleserliche Umschrift. Ein Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln. 18 Gr.

Ich bin zweifelhaft, ob ich diese Münze richtig geordnet habe. Von einem der letztern Conrade ist sie; und von Conrad III scheint sie mir nicht zu seyn. Die Abweichung von der sitzenden Stellung und die ganze Beschaffenheit der Münze lassen mich vermuthen, daß sie nicht in Deutschland geprägt sei. Aus der Umschrift auf der Rückseite ist nichts herauszubringen. Verkehrt lieset man freilich Hasſia drauf, aber so hat man wohl nicht lesen sollen; und das eine s ist auch durchstrichen. Ein gut erhaltenes Exemplar würde den besten Aufschluß darüber geben.* K. C.

Adolph von Nassau.

1292 — 1298.

Tab. III. n. 82.

A. ADOLF .. ROM . REX . Der gekrönte König sitzend, in der Rechten den Scepter, in der Linken den Reichsapfel.
R. CIVITAS .... ENSIS . Ein Kirchengebäude mit drei Thürmen.

Die Münzen vom König Adolph gehören unter die seltenern. Joachim *) und Mader **) haben eine Münze mit Urbs Aquensis von ihm bekannt gemacht: die unsere hat Civitas, ob aber Aquensis? ist nicht geradezu zu behaupten, ungeachtet es die Endung zu verrathen scheint, denn es sind mehr Buchstaben vorhanden, als nöthig sind, und in den Spuren der ersten scheint nicht der Anfang von Aquensis zu liegen. Auch findet sich auf diesen Münzen immer Urbs, nicht Civitas Aquensis. Uebrigens befremdet das Kirchengebäude, das auf den Aachner Münzen ganz anders aussieht. Vielleicht findet sich noch Aufschluß darüber. In jedem Falle ist diese Münze ein sehr schätzbares Stück. K. C.

---

*) Groschen-Cabinet. I. Suppl. N. 177.

**) Kritische Beiträge. 1803. N. 58.

Albrecht I. von Oesterreich.

1298 — 1308.

Tab. III. n. 80.

A. ALBERT9 ROM . REX . Der gekrönte König sitzend mit Scepter und Reichsapfel.

R. VRBS ACVENS. D∘ VINCE: S: N: Ein Kirchengebäude.

Tab. III. n. 81.

A. . . . . VS . Wie zuvor.

R. TREMO . . CIV . . AS . Der Kopf des heiligen Reinold in einem Dreieck.

Die Rückseite der ersten Münze enthält manches Bemerkenswerthe. Aquens. ist hier Acuens geschrieben. Aber was bedeutet das D vor VINCE? Soll man auf folgende Weise lesen: Domine Vince Salus Nostra? Das N könnte freilich auch M vorstellen, denn wie oft werden diese Buchstaben mit einander verwechselt, und statt IS könnte der Stempelschneider aus Versehen ein D geschnitten haben; aber das sind freilich nur Voraussetzungen, um Aquensis Vince S. M. herauszubringen. Eine Erwähnung verdient übrigens daß nach Vince ebenfalls zwei Punkte stehen, wie nach S und N, welches hinlänglich beweiset, daß man nicht Vinces lesen soll. Auch muß ich bemerken, daß das S nicht durchstrichen ist. — Auf der zweiten Münze, deren Hauptseite mit der vorigen übereinstimmt, hat sich von dem Namen blos noch VS erhalten; wahrscheinlich ist er, dem Raume nach, in ALBTVS abgekürzt gewesen. Sie ist zu Dortmund geschlagen, und der in dem Dreieck befindliche Kopf wird für den heiligen Reinold, den Schutzpatron dieser Stadt, gehalten. K. E.

Heinrich VII von Luxemburg.
1308 — 1313.

Tab. III. n. 84.

A. HEINRI . . . ROM . REX . Der gekrönte König sitzend mit Scepter und Reichsapfel.

R. VRBS AQVENSIS VIN . . . . Das gewöhnliche Kirchengebäude.

Eine Münze von diesem Kaiser gehört unter die seltensten Kaisermünzen; auch erinnere ich mich nicht, eine andere irgendwo angetroffen zu haben. Es können auch nicht viele Münzen von ihm vorhanden seyn, da er den größten Theil seiner kurzen Regierung in Italien zubrachte, wo er auch von einem Dominicaner beim Genuß des Abendmahls vergiftet wurde. Deutschland verlor in ihm einen der trefflichsten Kaiser. Als Graf von Luxemburg hatte er den Namen Heinrichs III geführt. Von der Münze ist nichts weiter zu sagen, als daß sie mit Albrechts Aachner Münze vollkommen übereinstimmt. Nur die Bemerkung will ich noch hinzufügen, daß wahrscheinlich alle diese Münzen, wenigstens von Rudolphs von Habsburg Zeit an, bei Gelegenheit der Krönung geprägt worden sind; denn daß dergleichen von Adolph von Nassau und Heinrich VII vorhanden sind, von welchen man sonst keine findet, spricht gewissermaßen dafür. K. C.

Ludwig IV von Baiern.
1314 — 1347.

Tab. III. n. 83.

A. . . . . VI . . . . Der gekrönte Kaiser sitzend mit Lanze und Reichsapfel.

R. TREMONI . CIV . . AS . Der Kopf des heiligen Reinold in einem Dreieck.

Nicht der Seltenheit wegen theile ich diese Münze mit, sondern der ganz besondern verzerrten Stellung wegen. Der Kaiser sieht aus, als wenn ihn eine Ohnmacht anwandelte, und der Reichsapfel ist im Begriff, ihm auf den Hals zu stürzen. Vom Namen ist nur VI übrig geblieben, und auch diese beiden Buchstaben sind durch eine Stempel-Verrückung getrennt. Auch der Kopf des heiligen Reinold ist ganz ver-

zeichnet: es scheint fast als habe der Stempelschneider drei Stationen von Kreuzchen auf demselben anbringen wollen. Sonst hat die Münze nichts Merkwürdiges. K. C.

Daß die Nummern 80 bis 84 nicht in gehöriger Ordnung auf die Platte übergetragen worden, ist ein Versehen, was man entschuldigen wird.

Alemannien oder Schwaben.

Burchard II.

955 — 973.

Tab. III. n. 85.

A. OTTO IMPERATOR . In der Mitte ein kleines Kreuz.
R. BVRCHARDVS: In der Mitte ein kleines Kreuz.

Der Kanzler Ludwig hat diese Münze blos angeführt, aber sie wahrscheinlich nicht zu erklären gewußt. Madai, mit dessen Groschen-Sammlung sie in das Königliche Cabinet kam, glaubte, zu seiner großen Freude, den ersten Bischoff von Meißen in dem Namen entdeckt zu haben. — Burchard war Herzog von Schwaben, welches damals eine große Ausdehnung hatte, und der zweite dieses Namens, denn der Erste dieses Namens hatte unter Heinrich I von 917 bis 925 regiert. Er stammte aus dem Geschlecht der Grafen von Veringen und Helfenstein, oder, wie Andere wollen, aus der Familie der Grafen von Buchhorn. Man findet ihn übrigens als Henrici Hezilonis Bojariae Ducis Sororius, auch als Avus maternus S. Udalrici angegeben. Otto I ernannte ihn 954 zum Herzog von Alemannien, wie Schwaben damals eigentlich hieß, als er seinen aufrührischen Sohn Luitolf oder Ludolph, dem er nach seines Schwiegervaters Herrmann Tode das Herzogthum ertheilt hatte, dessen verlustig erklärte. Weil sich aber der Sohn wieder mit dem Vater aussöhnte, so gelangte Burchard erst nach dessen Tode 955 zum Herzogthum, und besaß es bis 973, wo er starb. Sein Nachfolger war Leopold, wie aus einem Diplom Otto's III von 985 erhellet. — Unsere Münze zeichnet sich vor andern

jener Zeit durch ihre Schönheit aus. Sie tritt sehr passend in die Reihe der Münzen von den Herzogen von Schwaben ein, die Mader aus seiner schönen Sammlung bekannt gemacht hat. *) K. C.

Baiern.

Herzog Arnulf.

907 — 937.

Tab. III. n. 86.

A. VRNVLPVS DVX. Ein Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln.

R. RECINA CITAS. Ein Kirchen=Portal mit der Aufschrift OZI. 26 Gr.

Dieß ist die dritte Münze, die von diesem Herzog erscheint. Die erste hat Joachim **) und die zweite Mader ***) bekannt gemacht. Sie ist ebenfalls, wie jene, in Regensburg geprägt. Der Unterschied besteht darin, daß der Name hier Urnulpus geschrieben ist, das Kreuz vier Punkte hat, Citas für Civitas steht, und der Name des Münzmeisters verschieden ist. Seine Münzen sind, außer den kaiserlichen, die ältesten bekannten in Deutschland, und deshalb doppelt schätzbar. Ich habe das Exemplar, was Köhler beschrieben hat, unter obigen nicht erwähnt, weil es ihm der Umschrift wegen an Zuverlässigkeit fehlt. K. C.

---

*) Kritische Beiträge. IV. 1811. S. 75 u. f.

**) Groschen=Cabinet. IV. B. Tab. I. n. 1. S. 563.

***) Versuch über die Brakteaten. Prag, 1797. 4. Tab. VI. n. 57.

Heinrich II.
955 — 976.

Tab. III. n. 87.

A. HENRICVS DVX . Ein Kreuz, in dessen Winkeln ein Ringel, ein Dreieck und zwei Punkte.

R. REGINA CIVITAS . Ein Kirchen-Portal mit der Aufschrift VVIC. 23 Gr.

Ich glaube diese Münze Heinrich II oder allenfalls seinem Nachfolger, beilegen zu können, denn jünger scheint sie mir nicht zu seyn. Schon der Gehalt weiset ihr diese Stelle an. Auch sind die Schriftzüge noch regelmäßiger, als sie auf den folgenden Münzen vorkommen. Der Name Henricus darf nicht befremden, da er bald so, bald Heinricus, bald Heimiricus geschrieben wird. Doch läßt sich aus dem erstern stärkern Strich des N auch annehmen, daß er zugleich die Stelle des I vertreten soll, wie auf n. 85. in dem Worte Imperator. In Regina hat das I die Gestalt eines eckichten C bekommen. K. C.

Oesterreich.

Herzog Heinrich.

1141 Markgraf, 1142 — 1156 Herzog von Baiern, und von dieser Zeit an erster Herzog von Oesterreich bis 1177.

Tab. III. n. 88.

A. HEINRICVS D. A: Ein Kreuz mit vier Punkten.

R. SCS . RV . ODI . Ein Kirchen-Portal. 11 Gr.

Trügt die Umschrift nicht, die mit allen Puukten höchst deutlich ist, so gehört diese Münze dem letzten Markgrafen und ersten Herzog Heinrich Jsamirgott von Oesterreich zu. Die Punkte zwischen D und A, in welchem letztern freilich, wie jedoch mehrmals, der Strich fehlt, weisen an, daß man Dux Austriae lesen soll. Die Verwandtschaft mit bairischen Münzen ist sichtbar, was schon wegen der Nachbarschaft nicht wundern dürfte, wenn auch Heinrich nicht Herzog von Baiern gewesen

wäre; aber D. A:, das mangelnde Kreuzchen zwischen der Umschrift, die eigenthümlichen Schriftzüge, und der Name eines Heiligen statt des Stadtnamens auf der Rückseite zeichnen sie vor den übrigen bairischen Münzen aus. Zwar findet sich bei Joachim N. 30 auf einer Münze eines Herzogs Conrad ebenfalls ein Heiliger SC. DVODO-VS, der wahrscheinlich der nehmliche ist, wenn man das erste D für ein R nimmt, wie es oft gebildet worden; aber dieß beweiset noch nichts wider meine Vermuthung. Ich halte diesen Heiligen für den heiligen Rudolph, denn ich erinnere mich gelesen zu haben, daß dieser im Salzburgischen verehrt worden sei. Ob er mit dem heiligen Rudbertus eine und dieselbe Person ausmacht, weiß ich nicht. Genug die ganze Beschaffenheit der Münze berechtiget, sie dem Herzog Heinrich Jsamirgott zuzuschreiben, und dann ist sie als ein überaus seltenes Stück zu betrachten, da aus diesem ganzen Zeitraume keine österreichischen Münzen bekannt sind.

Heinrichs Bruder Leopold, Markgraf von Oesterreich, hatte nach Heinrichs des Stolzen Absetzung vom Kaiser Conrad III das Herzogthum Baiern erhalten, und nach dessen Tode war es Heinrichen zu Theil geworden. Da aber Heinrich der Löwe es immer dringender zurückforderte, so traf Kaiser Friedrich I, um den Herzog Heinrich Jsamirgott zu gutwilliger Wiederabtretung Baierns zu vermögen, den Ausweg, daß er die Markgrafschaft ob der Ens zur Markgrafschaft unter der Ens schlug, die nie zu Baiern gehört hatte, den daraus erwachsenen Staat in ein Herzogthum verwandelte und es mit großen Privilegien ausstattete. Auf diese Weise ward die Markgrafschaft Oesterreich 1156 zum Herzogthum erhoben, nach welcher Zeit die vorliegende Münze geschlagen seyn könnte. Ich überlasse nun den Münzforschern die weitere Prüfung derselben, und bitte nur, keinen Umstand dabei außer Acht zu lassen. K. C.

Kärnthen und Krain.

Herzog Bernhard.

1202 — 1256.

Tab. III. n. 89.

A. BERNARD DVX. Der sitzende Herzog im Diadem, in der Rechten einen Kreuzstab, in der Linken ein Buch emporhaltend.

R. CIVITAS LEIBACVM. Ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einem Heiligenschein. 22 Gr.

Tab. III. n. 90.

A. BERNARDI DVX. Wie zuvor.

R. LEIBACENSES DE. Wie zuvor. 23 Gr.

Tab. III. n. 91.

A. BERNARD DVX. Der sitzende Herzog mit lockichtem Haupte, in der Rechten eine Lanze, in der Linken vielleicht ein Commandostab.

R. LEIBACENSES DE. Ein vierfüssiges geflügeltes Thier mit Adlerskopf. 22 Gr.

Tab. III. n. 92.

A. BERNAARD DVX. Der sitzende Herzog im Diadem, in der Rechten eine Lilie, in der Linken ein Commandostab.

R. LEIBACENSES DE. Ein vierfüssiges geflügeltes Thier mit Adlerskopf und einem Heiligenschein. 22 Gr.

Diese vier schönen zu Laybach geschlagenen Münzen gehören wohl zu den zierlichsten ihrer Zeit. Sie sind etwas concav geprägt. Die Abweichungen in dem Namen, im Hauptschmuck, und in den Gegenständen, die sie in den Händen halten, sind nicht bedeutend. Nur die erste Münze hat auf der Rückseite Civitas Leibacum, die übrigen haben Leibacenses Denarii. Der Adler, den man als das Wappen von Krain betrachten kann, ist auf den beiden ersten einerlei; auf den beiden andern ist das geflügelte vierfüssige Thier mit und ohne Heiligenschein, vielleicht das frühere Wappenbild von Kärnthen. Gerade so findet sich der Adler auf

den Münzen des Patriarchen Volcher von Aquilegia. Dieser Bernhard darf nicht mit dem Grafen Bernhard von Kärnthen verwechselt werden, der 1147 in Palästina starb, und nie Herzog war. Vom Herzog sind auch die beiden Münzen, die Köhler und Böhme *) dem Herzog Bernhard von Sachsen zugeschrieben, weil sie Calba Civitas, statt Leiba gelesen hatten; wahrscheinlich sind sie aber viel später geprägt als obige. Bernhard war ein eifriger und treuer Anhänger Kaiser Friedrichs II, und brachte viele Zeit mit ihm in Italien zu. 1233 aber führte er Krieg mit dem Bischoff von Bamberg. Wir finden ihn 1234 unter den Gästen bei dem Beilager des Mark- und Landgrafen Heinrichs des Erlauchten mit der österreichischen Prinzessin Constantia in Wien. Er starb 1256. Sein Nachfolger Ulrich überließ die Stadt Laybach 1261 dem Patriarchen von Aquilegia. — Im Vorbeigehen will ich erwähnen, daß die im Groschen-Cabinet B. V. n. 5. Heinrich dem Löwen fälschlich zugeschriebene Münze mit dem geflügelten Löwen wahrscheinlich eine Kärnthische ist und vielleicht dem Heinrich zugehört, der das Herzogthum von 1090 bis 1127 besaß. K. C.

Tyrol.

Meinhard III. IV.

1232 — 1257. 1267 — 1285.

und als Herzog von Kärnthen bis 1295.

Tab. III. n. 93.

A. MEINARDVS . Ein über die ganze Münze weggehendes Kreuz, unter welchem sich ein Andreaskreuz befindet.
R. COMES TIROL . Der tyrolische Adler. 24 Gr.

Tab. III. n. 94.

A. MEINARDVS . Wie zuvor.
R. COMES TIROL . Wie zuvor. 20 Gr.

Die Geschichte der Grafen von Tyrol und Görz greift so verworren in einander ein, und der Meinharde kommen so viele vor, daß es schwierig ist, diesen Münzen

*) Groschen-Cabinet. V. B. Tab. II. n. 9. 10.

ihren wahren Platz anzuweisen. Indessen glaube ich, daß sie Meinhard III oder IV angehören. Ersterer brachte Tyrol durch seine zweite Vermählung mit Adelheid, Tochter des letzten Grafen von Tyrol, Albrecht, an sein Haus. Ihm folgte darin sein Sohn Meinhard IV, der 1285 auch das Herzogthum Kärnthen erlangte. Wahrscheinlich rühren sie von letzterem her und sind vor 1285 geschlagen, man müßte denn annehmen, daß erstere wegen ihres bessern Gehalts Meinhard III und letztere Meinhard IV angehöre. Der sonstige Unterschied beider Münzen besteht blos in kleinen Abweichungen der Adler und in den Verzierungen zwischen der Umschrift. Auf der ersten befinden sich zwischen Comes und Tirol zwei Sterne. Auf der zweiten ist vor Meinhard ein Röschen, und auf der Rückseite zu beiden Seiten des Kreuzchens ein Röschen, und zwischen Comes und Tirol sind ebenfalls zwei Röschen. Einige solche Münzen sind bereits bekannt gemacht, aber diese Stempel sind es, meines Wissens, noch nicht. K. C.

Görz.

Albrecht III.
circa 1326 — 1366.

Tab. III. n. 96.

A. ALBERTV . COMES : GORICIE : Ein schräg durchschnittener Schild, rechts straßenweise gestreift, links ein Löwe.

R. DE LVON E , dazwischen Röschen. Ein großes Kreuz in dessen Winkeln zwei Sterne und zwei Halbmonde einander gegenüber stehen. 16 Gr.

Tab. III. n. 97.

A. ALBERTVS . COMES : Ein Löwe.

R. GORICIE . DE LVON . E . Eine sechsblättrige Rose. 18 Gr.

Es ist fast eben so schwierig, diese Münzen ihrem wahren Herrn zuzueignen als die vorigen. Indessen glaube ich sie mit großer Wahrscheinlichkeit Albrecht III zuschreiben zu können. Sie sind zu Lienz oder Luenz im Tyroler Gebiet geschlagen.

Was das E bedeutet, weiß ich nicht anzugeben, wenn es nicht so viel als etc. vorstellen soll. Auf der Rückseite der ersten Münze befindet sich das angestammte Görzische Wappen. Ob die Rose auf der zweiten mehr als eine Verzierung vorstellen soll, kann ich nicht bestimmen. Albrecht III war ein Sohn Albrechts II, der den letzten Zweig der Grafen von Görz gründete. K. E.

Heinrich V.

1394 — 1453.

Tab. III. n. 95.

A. hANRIC : COMES : GORIC : Das Görzische Wappen.
R. MONETA : DE : LVON AC : Eine sechsblättrige Rose.
13 Gr.

Wegen des Gehalts und der Schriftzüge habe ich geglaubt, diese Münze nicht Albrechts III Bruder, Heinrich IV, der ihm gleichzeitig war, sondern Heinrich V zueignen zu dürfen. Auf Albrechts Münzen befindet sich noch die reine lateinische Schrift, hier nicht mehr. Statt des E am Ende der Umschrift auf der Rückseite steht hier AC, was vielleicht das Nehmliche bedeutet. Heinrich V war ein Sohn des Grafen Meinhard VI. Er hatte nebst seinem ältern Bruder, der schon vor 1430 starb, mit den österreichischen Herzogen 1394 eine Erbverbrüderung errichtet, die er 1436 erneuerte. Die Geschichte weiß ihm übrigens nicht viel Rühmliches nachzusagen. K. E.

Leonhard.

1453 — 1500.

Tab. III. n. 98.

A. LEONh . COM . GORICI . Ein Schild mit dem Löwen.
R. MONETA NOVA LVON . Ein über die ganze Münze weggehendes Kreuz, unter welchem ein Andreaskreuz liegt.
18 Gr.

Tab. III. n. 99.

A. LEON . COM . GORI . ET . TIR . Bildniß des Grafen von rechter Gesichtsseite.

R. MON. NOVA PALA GORI . Ein über die ganze Münze weggehendes Kreuz, auf welchem rechts das Görzische, links das Tyroler Wappenschild liegt, oben drüber die Jahrzahl 1498. 27 Gr.

Die erste dieser Münzen ist in Luenz, die zweite, der Umschrift Moneta Palatina oder Palatii zufolge, im gräflichen Schlosse zu Görz geprägt, und vielleicht auch zu einem besondern Zweck bestimmt gewesen. Ungeachtet die vorigen Grafen Tyrol schon besaßen, so hat sich doch keiner auf seinen Münzen zugleich Graf von Tyrol genannt, wie Leonhard. Aus dem Titel und der Wappenstellung ersieht man, daß Görz den Rang über Tyrol hatte. Leonhard war bereits zum Fürsten erhoben, aber auf seinen Münzen nannte er sich nie so. Unter ihm wurden die reichen Quecksilbergänge zu Idria entdeckt. Er starb im Jahr 1500 und wurde zu Luenz beigesetzt. Mit ihm endigte sich sein Geschlechtsstamm, und der König Maximilian trat nun, vermöge der Erbverbrüderung, in den Besitz seiner Länder. K. C.

Hessen.

Sophia.

1250 — 1284.

Tab. III. n. 100.

A. SOFIA DVCIssA B . Die Herzogin im Diadem, in der Rechten eine Fahne, in der Linken ein Buch.

R. VRANCNB . . C . Ein Kirchengebäude. 12 Gr.

Tab. III. n. 101.

A. SOFIA DV . . . . . B . Wie zuvor.

R. VRANCEN . . . . Wie zuvor. 12 Gr.

Tab. III. n. 102.

A. SOFIA DVCIS . Die Herzogin ohne Diadem, in jeder Hand eine Lilie.

R. MAREBORC . Der brabantische Löwe. 12 Gr.

Sophia war eine Tochter des Landgrafen Ludwigs IV oder des Heiligen von Thüringen, und seit 1242 mit dem Herzog Heinrich II oder V von Brabant vermählt. Heinrich Raspe, der letzte Landgraf von diesem Stamm, hatte im nehmlichen Jahre für seinen Neffen, den Markgrafen Heinrich den Erlauchten von Meißen, bei dem Kaiser Friedrich II die Anwartschaft auf Thüringen, die Pfalzgrafschaft Sachsen und alle übrige Reichslehen ausgewirkt. Nach seines Oheims Tode (1247) nahm also der Markgraf die ganze Verlassenschaft, Hessen ausgenommen, was allodial war, in Besitz. Aber nun trat die Herzogin Sophia von Brabant für sich und ihren kaum dreijährigen Sohn, Heinrich das Kind, mit ihren Ansprüchen auf, und es entspann sich daraus ein Krieg, der sich endlich 1250 in einen Vergleich endigte, vermöge dessen sie mit ihrem Sohne Heinrich Hessen erhielt, Thüringen aber Heinrich dem Erlauchten bis zu Austrag der Sache verblieb. Sophia beruhigte sich dabei, übertrug sogar dem Markgrafen die Vormundschaft über ihren Sohn, und kehrte darauf mit ihm nach Brabant zurück.

Die drei vorliegenden Münzen scheinen gleich zu Anfang ihrer Besitznahme des hessischen Gebiets oder nach dem geschlossenen Vergleich geprägt zu seyn. Erstere beide sind zu Frankenberg geschlagen und unterscheiden sich blos durch das auf der ersten fehlende und auf der zweiten vorhandene E im Stadtnamen. Der Münzort der dritten ist Marburg. Das B am Ende der Umschrift bedeutet Brabant. K. C.

Sophia mit ihrem Sohne Heinrich.

1260 — 1284.

Tab. III. n. 103.

A. SOFIA DVCIS . Die Herzogin sitzend, in der Rechten eine Lilie, in der Linken den Reichsapfel.

R. NONETA (sic) IN GRO . Das Bildniß des jungen Heinrich, in der Rechten das geschulterte Schwert, in der Linken eine Fahne. 12 Gr.

Auf dieser Münze, die in Grünberg geschlagen ist, erscheint Sophia zugleich mit ihrem Sohne Heinrich. Wahrscheinlich ist sie nach 1260 geprägt, wo Heinrich an der Regierung Theil zu nehmen anfing. Sophia war 1254 nach Hessen zurückgekehrt, um, aus Eifersucht und Mißtrauen gegen Heinrich den Erlauchten, weil er die Verwaltung sämtlicher Länder allein in den Händen hatte, die Vormundschaft über ihren Sohn selbst wieder zu übernehmen, und zettelte aus andern Gründen einen neuen Krieg an, der zu ihrem Nachtheil ausfiel, und sich endlich 1265 abermals in einen Vergleich endigte, nach welchem ihrem Sohne Hessen verblieb und von ihrem Bundsgenossen, dem Herzog Albrecht von Braunschweig, noch acht Städte und Schlösser abgetreten werden mußten, die er diesen Landen früher entrissen hatte. Auf diese Weise wurde Hessen ein besonderer Staat, aber noch nicht unter dem Titel einer Landgrafschaft, und von Thüringen gänzlich getrennt. Hierbei entsteht nun die Frage, ob ihr das Münzrecht zustand oder nicht. Vor 1265 konnte sie es noch wegen ihrer Ansprüche auf Thüringen behaupten, nach dem Vergleiche aber nicht mehr, und so müßte obige Münze vor dem Vergleiche geschlagen seyn, es sei denn daß Heinrich der Erlauchte ihr das Münzrecht zugestanden hätte. Obige Münze und die vorhergehende hat schon Mader *), aber weniger erhalten, mitgetheilt, weswegen mir die Vorlegung derselben nicht überflüssig schien. K. C.

Heinrich I. allein.
1284 — 1308.

Tab. III. n. 104.

A. . EINR . Heinrich in gelocktem Haar, in der Rechten das Schwert, in der Linken eine Lilie.

R. BADTENBORC . Ein Kirchengebäude. 12 Gr.

Tab. III. n. 105.

A. HEINRI . . . Wie zuvor, aber in der Linken eine Fahne, und auf beiden Seiten ein Sternchen.

R. MON . . . . . . ATCI . Ein anderes Kirchengebäude. 12 Gr.

Wahrscheinlich sind diese Münzen, nach obiger Voraussetzung, entweder nach dem alleinigen Antritt der Regierung, oder erst nach 1192 geprägt. Die erste ist in

*) Kritische Beiträge. IV. 1811. n. 92. 93.

Battenberg geschlagen, und vielleicht auch die zweite, wiewohl das Kirchengebäude von anderer Art ist, als auf der ersten. Es ist Schade, daß die Umschriften nicht ganz erhalten sind, weil es interessant wäre, daraus zu ersehen, ob er sich einen Titel beigelegt habe. Anfangs hatte man sich zwar des landgräflichen Titels von Thüringen angemaßt, aber nach 1265 scheint sich Heinrich blos zuweilen noch Landgrafen und Herrn von Hessen genannt zu haben. Auch hat er sich zuweilen blos Herr von Hessen unterzeichnet, bis das Land durch den König Adolph 1292 zum Fürstenthum erhoben wurde. Die Erhebung zur Landgrafschaft erfolgte aber erst 1373. Man hat ihn Heinrich das Kind genannt, weil er damals, als Sophia seine Rechte auf Thüringen geltend zu machen suchte, kaum drei Jahr alt war. Er wurde der Stifter seines Stamms, und starb 1308. — Von obigen Münzen will ich nur noch erwähnen, daß die beiden letzten und die Gemeinschafts-Münze mit seiner Mutter noch weit seltener sind, als die von der Herzogin Sophia allein. K. C.

Vermischte und ungewisse Solidi.

Tab. III. n. 106.

A. MO . . . . . Ein männliches Brustbild in bloßen Haaren, ein Kreuz mit beiden Händen vor die Brust haltend.

R. ODDO . IVCIPM . . . Ein Kreuz mit doppeltem Perlrand umgeben; in jedem Winkel desselben ein Kleeblatt. 16 Gr.

Tab. III. n. 107.

A. Unleserliche Umschrift. Der nehmliche Kopf hinter einem Portal hervorschauend.

R. ODDO + IVHCCNP . Das Kreuz wie zuvor, aber in jedem Winkel eine Kugel. 16 Gr.

Tab. III. n. 108.

A. HO . . . SM . . . PO . Wie zuvor.

R. ODDO + IVHPNG . Wie zuvor. 8 Gr.

Ich wage keine Vermuthung über diese Münzen, da die Umschriften theils unlesbar, theils unverständlich sind, und der Name Otto keinen Fingerzeig geben kann. Vielleicht klärt sie ein besser erhaltenes Exemplar auf. Sie scheinen in die Gegenden des Rheins oder über den Rhein zu gehören. Die beiden eckichten C auf der zweiten Münze können vielleicht auch zwei P seyn, da auf der dritten ein P zu stehen scheint. Interessant sind die beiden letztern von einerlei Art, weil sie, dem Gewicht nach, gleichsam als Denar und Quinar zu betrachten sind. K. C.

Tab. III. n. 109.

A. ROISEMANDCE. Ein zierliches weibliches Brustbild im Diadem, in der Rechten etwas Unbekanntes, in der Linken einen Kreuzstab.

R. ORDENBVRC. Ein Kirchengebäude, unter demselben ein halber Bogen, in welchem sich eine Rose befindet. 12 Gr.

Deutlicher kann man sich keine Münze wünschen, und dennoch lassen sich nur Muthmaßungen darüber mittheilen. Vergeblich habe ich mich bemüht, eine Gräfin Rosamunde von Ortenburg oder Ortenberg aufzufinden; denn daß die beiden letzten Buchstaben auf der Hauptseite verwechselt sind und der letzte ein C seyn sollte, was ihren Stand bezeichnet, fällt in die Augen. Zu dem bairischen und kärnthischen Geschlecht der Grafen von Ortenburg kann sie schwerlich gehören, da wir von diesem sehr umständliche genealogische Nachrichten haben, und Rosamunde als Regentin darin nicht vergessen seyn könnte. Auch weiset die Fabrik der Münze nicht auf diese Gegenden hin. Es scheint also, daß Ortenberg oder Ortenburg in der Grafschaft Hanau, an welchem die Grafen von Stolberg den größten Antheil haben, vormals eine Grafschaft gewesen, wovon auch das noch dabei befindliche alte Schloß herrühren mag, und daß Rosamunde dieselbe besaß. Indessen habe ich nicht das Mindeste davon auffinden können. Vielleicht ist Jemand so glücklich, irgend eine Urkunde zu entdecken, in welcher eine Rosamunde von Ortenburg vorkommt. K. C.

Tab. III. n. 110.

A. TH . . . . . . Männliches Brustbild in bloßem Haupte mit einem Schnurrbart, in der Rechten ein emporgehaltenes Schwert, mit der Linken aufwärts zeigend.

R. AHR . . . . . Ein Kirchengebäude. 19 Gr.

Auf der Hauptseite scheint der Name Theodoricus durchzuschimmern, aber für die zwei letzten Buchstaben derselben kann ich nicht mit Gewißheit stehen. Es ist Schade, daß sowohl jener als der Name der Burg oder Stadt verwischt sind, denn ohne ein besser erhaltenes Exemplar ist es nicht möglich, etwas bestimmtes darüber zu sagen. Ist es vielleicht ein Graf von Aremberg? Wir finden einen Theodoricus, aber dieser bekam in der Theilung Aremberg oder Arburg nicht, und ward der Stifter des fürstlichen Geschlechts de Ligne. Ist es ein Vorfahr der Grafen von der Leyen, denen Ahrenfels gehört? Oder ist es ein Freiherr von Arburg? ein Graf von Arberg? oder ein Graf zu Rore von Arau? — Geschlechter, die ehemals in der Schweiz hauseten. Der deutliche Name des Orts könnte vielleicht einigen Aufschluß darüber geben. K. C.

Tab. III. n. 111.

A. VEIOHAIRD ƆOMES DE Der Graf sitzend in gelocktem Haar, in der Rechten eine Palme, in der Linken einen Sperber haltend.

R. ƆST . . . . IVS CIVI CONT . Ein Kirchengebäude. 22 Gr.

Tab. III. n. 112.

A. VEIOHAIRD COMES D Wie zuvor.

R. ƆASIOTIVS . . . . . Wie zuvor. 12 Gr.

Mit diesen zwei schönen Münzen beschließe ich die Solidos. Sie sind von einem Grafen Weichard von Castelle, und zu Gondorf, dem Stammort der heutigen Grafen von der Leyen, geprägt, welcher vor Alters Conterava hieß. Vom Namen der Herrschaft, welche den Grafen von Castelle gehörte, ist blos das Schloß Bliescastell noch vorhanden. Sie schrieben sich Comites de Castris, wie wir auch aus diesen Münzen ersehen, nur daß der Stempelschneider, der schon in den verkehrt gesetzten Buchstaben gefehlt, den Namen sehr verworren überliefert hat. K. C.

II. Brakteaten.

Kaiser und Könige.

Conrad III.

1138 — 1152.

Tab. IV. n. 113.

CVONSIEI VNICII. Der Kaiser hinter einer Gallerie sitzend, in der Rechten ein Liliensceptер, in der Linken der Reichsapfel, drüber ein kleines Viereck. 12 Gr.

Tab. IV. n. 114.

CANCE NEVP. Wie zuvor, aber ohne das kleine Viereck. 12 Gr.

Tab. IV. n. 115.

Einige undeutliche Buchstaben, übrigens wie zuvor, aber ein Sternchen über dem Reichsapfel. 11 Gr.

Tab. IV. n. 116.

Ohne Schrift. Der Kaiser frei sitzend, sonst wie zuvor. 10 Gr.

Tab. IV. n. 117.

Ohne Schrift. Wie zuvor, aber unter dem Reichsapfel ein Sternchen. 6 Gr.

Lothar ist der erste Kaiser, von dem wir Brakteaten haben. Von seinem Nachfolger Conrad III ist mir noch kein zuverlässiger mit völligem Namen zu Gesicht gekommen. Mit Ungewißheit habe ich ihm obige fünf aus zweierlei Gründen zugetheilt. Einmal scheint CVON auf dem ersten seinen Namen anzudeuten; zweitens weicht die Hauptbedeckung von Heinrichs VI Brakteaten ganz ab. Dagegen aber muß ich freilich auch erwähnen, daß diese fünf Stücke mit mehrern von Heinrichs VI Brakteaten im Uebrigen übereinstimmen und gleichzeitig scheinen. Dieß könnte sich jedoch erklären lassen, weil man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß viele dieser Brakteaten nicht vom Kaiser selbst, sondern von Städten, Stiftern u. s. w. geprägt worden, und daß sie aus einerlei Münzstätte

abstammen. Da übrigens Heinrich VI schon unter seinem Vater die Regierung von Deutschland führte, so ist der Zeitraum zwischen Conrad und Heinrich auch nicht zu bedeutend, als daß eine große Veränderung in der Fabrik vorgegangen seyn könnte, wenn schon Friedrichs I Brakteaten wieder von anderer Art sind. Haben doch mehrere von dieses letztern Brakteaten mit manchen Brakteaten des Kaisers Lothar ebenfalls große Aehnlichkeit, ungeachtet Conrad III gegen vierzehn Jahre zwischen ihnen regiert hat. Wären dennoch obige fünf dem Kaiser Conrad zuzueignen, so könnten auch folgende drei ihm und seinem gekrönten Sohne Heinrich angehören, der von 1247 bis 1250 sein Stellvertreter war. K. C.

Tab. IV. n. 123.

hEINRCV-S REH. Zwei sitzende gekrönte Personen, Kaiser und König, jener mit dem Scepter in der Rechten und dem Kreuz in der Linken, oben zwischen den Kronen N, und unten zwischen den Füßen ein Thürmchen. 13 Gr.

Tab. IV. n. 124.

CVN EVCA unten ERNVI. Kaiser und König stehend in halber Figur, jener mit Liliensceptер und Reichsapfel. 6 Gr.

Tab. IV. n. 125.

Ohne Schrift. Kaiser und König sitzend, jener mit einem Kreuzscepter in der Rechten. 5 Gr.

Stünde nicht auf n. 124. CVN so deutlich, so könnte man glauben, Heinrich VI habe diese Münzen prägen lassen, und die kaiserliche Person stelle Friedrich I vor; aber so scheinen sie von Conrads III Sohne Heinrich zu seyn, und dann ist die kaiserliche Person Conrad, neben welchem auch CVN steht. Daß beide hier mit Kronen erscheinen, thut nichts zur Sache, zumal da nicht Conrad, sondern Heinrich sie prägen lassen. Auf der ersten ist die Umschrift HEINRCVS REX (H für X) sehr deutlich; auf der zweiten ist die Schrift zur Linken nicht zu erklären, aber die untere Schrift bedeutet Heinrich. Ueberhaupt scheint dieser Name, besonders an diesem Platze, oft absichtlich durcheinander geworfen zu seyn. K. C.

Friedrich I.
1152 — 1190.

Tab. IV. n. 118.

FRIDERICVS IMPERATOR. Brustbild des Kaisers mit Liliensceptter und Reichsapfel in einer halbbogigen, halb gerundeten Einfassung, auf welcher eine Burg ruht. 14 Gr.

Tab. IV. n. 119.

IPIDDVP IEPATOR rückwärts. Der Kaiser auf einem Bogen zwischen zwei Thürmchen sitzend, in der Rechten ein Liliensceptter, in der Linken einen doppelten Reichsapfel. *)

Tab. IV. n. 120.

Ohne Schrift. Der Kaiser in halber Figur, stehend, mit Liliensceptter und Reichsapfel, in einer halb bogigen, halb eckichten Einfassung. 17 Gr.

Tab. IV. n. 121.

FRIDEBC auf dem äußern Rande mit kleinen Vierecken zwischen den Buchstaben. Der Kaiser in halber Figur stehend mit Liliensceptter und einem unbekannten Gegenstand, hinter einer Ballustrade mit zwei hohen Thürmen; unter derselben eine Burg. 14 Gr.

Tab. IV. n. 122.

Ohne Schrift. Der Kaiser auf einem Sopha sitzend, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken ein Kreuz. 17 Gr.

Vom Kaiser Friedrich sind viele und vielerlei Brakteaten mit und ohne Schrift vorhanden, und ein Theil derselben ist höchst wahrscheinlich unter Friedrich II geschlagen; denn wenn auch dieser fast die ganze Zeit in Italien zubrachte, so setzten doch z. B. die Reichsstädte das kaiserliche Bildniß auf ihre Münzen. Ein großer Theil kaiserlicher Brakteaten ist allem Ansehen nach in unsern Gegenden, namentlich von den damaligen Reichsstädten Chemnitz und Zwickau geschlagen; auch sind dergleichen bei uns zuweilen in bedeutender Anzahl beisammen gefunden worden.

*) Obiger Brakteat n. 119. verdient eine genaue Untersuchung, ob er nicht vielleicht dem Kaiser Lothar zugehört, zu welchem Einfall N. 1. bey Rethmeyer (Braunschweiger Chronik B. III. Tab. LIX.) Veranlassung giebt; dann dürfte aber nicht rückwärts gelesen werden.

Am augenscheinlichsten ist dieß aus der Zeit Heinrichs des Erlauchten darzuthun, wo zwischen den markgräflichen und städtischen Brakteaten, außer der Kaiserkrone, oft selbst in Nebendingen kein Unterschied Statt findet. Unter dem König Philipp und Kaiser Otto und dann späterhin scheinen sie, um keine Parthei zu nehmen, blos ein kaiserliches Bildniß ohne Namen auf ihre Brakteaten gesetzt zu haben.

Obige fünf Stücke sind aber ohne Zweifel in früher Zeit geprägt, und gehören zu den schönsten, die man kennt. Vielleicht sind sie ebenfalls in unsern Gegenden geschlagen; wenigstens erinnert die Randschrift auf n. 121. an die Brakteaten des Abts Siegfried von Pegau. Auf n. 118 ist die Umschrift vollständig, auf der folgenden aber der Name ganz verpfuscht, auf n. 121. wieder lesbar. Ich erinnere mich wenigstens nicht, diese Stempel gestochen gesehen zu haben.

Heinrich VI.
1190 — 1197.

Tab. IV. n. 126.

HIICVS PV . . . . PANOEA . Der Kaiser zu Pferde rechts reitend zwischen zwei Thürmen, in der Rechten eine Fahne, in der Linken den Reichsapfel, mit mancherlei Verzierungen in der Area. 16 Gr.

Tab. IV. n. 127.

NRVS u. s. w. Unverständliche Umschrift. Der Kaiser rechts reitend mit der Fahne in der Rechten, hinter ihm ein unbekanntes Zeichen; auf dem Rande vier Punkte.

Tab. IV. n. 128.

HEIN . . Das übrige von der Schrift ist unverständlich. Der Kaiser links reitend, in der Rechten die Fahne, in der Linken den Schild; hinter ihm auf einem Bogen ein Thurmgebäude, unter dem Pferde eine Lilie, und in der Area mehrere Zeichen.

Tab. IV. n. 129.

Unverständliche Umschrift. Der Kaiser sitzend, in der Rechten ein Kreuz, in der Linken ein Lilienscepter. 16 Gr.

Diese vier Münzen, wenigstens die drei ersten sind in Thüringen geprägt, und der erste vielleicht in Northhausen. Bei diesem darf ich nicht vergessen, auf die Zackenkrone aufmerksam zu machen, weil sie für Maders Meinung von den Solidis n. 62 und 63 mit BRVN einen Beweisgrund abgeben könnte. Die Umschriften sind auf diesen Brakteaten meist verworren; aber es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie Heinrich VI angehören. N. 127. befindet sich im Gothaischen Cabinet.

Tab. IV. n. 130.

HENRICVS IMPER .... Der Kaiser Heinrich sitzend, in der Rechten ein Liliensceptер, in der Linken den Reichsapfel; in der Area sieben Kugeln.

Ich habe diesen in aller Hinsicht interessanten Brakteaten, der ebenfalls im Gothaischen Cabinet liegt, nur nach einer, dem Anscheine nach richtigen Zeichnung aufnehmen können. Auf keinem ist die Umschrift so deutlich und vollständig wie auf diesem. Mader hat in seinem zweiten Versuch über die Brakteaten Tab. VI. n. 98. wie es scheint, den nehmlichen Brakteaten, aber mit verwischter Krone und Umschrift bekannt gemacht, und selbigen nebst einem kleinen n. 97 mitgetheilten Brakteaten, auf Bestärkung des Herrn von Bodmann in Mainz, den Burggrafen von Leisnig zugeschrieben; aber sieben Kugeln sind nicht zwölf Rauten, und insofern bleibt es noch immer ungewiß, wo sowohl jener kleine Brakteat als dieser mit des Kaisers Bildniß geprägt worden. In allen Wappen der Burggrafen von Leisnig, das Schild mag von oben herab in zwei Felder, oder durch einen schwarzen Balken schräg getheilt seyn, befinden sich auf jeder Seite sechs Rauten. Beide Stücke müßten vor Einführung dieses Wappens geprägt seyn, und die sieben Kugeln die sieben steinernen Köpfe am Niederthore zu Leisnig bezeichnen, welche das Wahrzeichen von dieser Stadt sind, und deren Bedeutung Niemand weiß. Aber dann träfe jene Vermuthung nur zufällig ein. In jeder Hinsicht verdienen die sieben Kugeln, daß über ihre Bedeutung weiter nachgeforscht und dieser schöne Brakteat, nebst dem angeführten kleinen, der nicht selten zu seyn scheint, gehörig bestimmt werde.

Tab. IV. n. 131.

HERVICR ICVRIV . Der Kaiser sitzend, in der Rechten ein Liliensceptер, in der Linken den Reichsapfel. 14 Gr.

Tab. IV. n. 132.

HNRVICR NPNDV . Wie zuvor. 12 Gr.

Tab. IV. n. 133.

CEVRA ELAN, unten HRNIEP. Der Kaiser sitzend mit Lilienscepter und Reichsapfel in einer bogigen Einfassung, die sich oben auf jeder Seite mit einer Burg endiget. 13 Gr.

Diese drei Brakteaten haben viele Aehnlichkeit mit den ersten, Conrad III zugetheilten, Brakteaten. So verstümmelt die Umschriften sind, so ist doch der Name Heinrich daraus zu erkennen. Auf dem dritten scheint er absichtlich, aus Spielerei, durch einander geworfen zu seyn, denn es läßt sich nicht nur HEINR, sondern auch IP Imperator daraus zusammen lesen. K. C.

Tab. V. n. 134.

Ohne Schrift. Der Kaiser sitzend, in der Rechten ein Kreuz, in der Linken den Reichsapfel, auf jeder Seite ein Stern, und auf dem Rande vier Punkte. 12 Gr.

Tab. V. n. 135.

Ohne Schrift. Der Kaiser in halber Figur, in jeder Hand eine Fahne, welche wie Leitern aussehen; in der Mitte eine doppelte Perl-Einfassung, und der Rand mit vielen Punkten verziert. 6 Gr.

Tab. V. n. 136.

Ohne Schrift. Der Kaiser ohne Arme, auf einem Sopha ohne Beine sitzend, zwischen zwei Thürmen, davon der rechte mit einem Kreuz, der linke mit einer Fahne geziert ist. 6 Gr.

Tab. V. n. 137.

ENIH (Hein). Brustbild des Kaisers, in der Rechten ein Liliensceptер, in der Linken den Reichsapfel. 6 Gr.

Tab. V. n. 138.

HNIEI IPIHINI. Der Kaiser sitzend, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken einen Kreuzstab; mit einer Perl-Einfassung auf dem Rande. 6 Gr.

Tab. V. n. 139.

Ohne Schrift. Der Kaiser sitzend mit Kreuzscepter und Reichsapfel; auf beiden Seiten ein Stern, und rechts noch ein Punkt; auf dem Rande vier Punkte. 12 Gr.

Diese sechs Brakteaten, die unleugbar alle von Heinrich VI sind, welches auf zweien derselben noch überdieß die Schrift beweiset, sind ihrer verschiedenen Größen wegen interessant und nicht allzu häufig vorhanden. Alle sind zugleich vortrefflich erhalten. K. C.

Philipp.

1198 — 1208.

Tab. V. n. 140.

PHILIPPVS ANOR⇏2 VMNVEOS . Der Kaiser links reitend, in der Rechten vermuthlich das Schwert, in der Linken das Schild mit dem Adler, hinter ihm und unter dem Pferde eine Kugel.

Zuverlässige Solidi vom Kaiser Philipp sind bis itzt noch nicht bekannt, und der Brakteaten giebt es nicht viele, die ihm mit voller Ueberzeugung zugeschrieben werden können. Indessen finden sich Thüringer auf großen dünnen Blechen, auf welchen der Kaiser den Reichsapfel hinter sich hat, und zuweilen eine unleserliche Umschrift steht, die ihm zu gehören scheinen; denn sie sind höchst wahrscheinlich aus des Landgrafen Herrmann Zeit. Auf gegenwärtigem Brakteaten, der vermuthlich sein Daseyn auch in Thüringen erhalten hat, ist wenigstens der Name sehr deutlich. Ich stehe indessen nicht für die vollkommene Richtigkeit der Zeichnung, weil ich das Original, welches sich in dem Weimarschen Cabinet befindet, nicht selbst in Händen gehabt, sondern mich mit einer gesandten Zeichnung habe begnügen müssen.

Tab. V. n. 141.

Unverständliche Umschrift. Der Kaiser rechts reitend, in der Rechten die Fahne, hinter ihm der Reichsapfel, vor ihm ein Stern. 16 Gr.

In der verworrenen Umschrift entdeckt man unter dem Pferde VLIPPO. Dieß würde jedoch noch nichts für Philipp beweisen, wenn sich nicht im K. C. ein Brakteat vom Landgrafen Herrmann von Thüringen befände, der innerhalb den deutlichen Namen Herrmann und außerhalb die nehmliche verworrene Umschrift in größter Ge-

nauigkeit enthält. Bei der Zerrüttung, die nach Heinrichs VI Tode erfolgte, weil sein hinterlassener, schon erwählter Sohn, der nachmalige Friedrich II, erst drei Jahre alt war, hatte die eine Parthei des verstorbenen Kaisers Bruder, Philipp von Schwaben, die andere hingegen Heinrichs des Löwen Sohn, Otto IV, zum König gewählt. Der wankelmüthige Herrmann schlug sich anfangs zu Philipps Parthei, ging aber dann zur Parthei des Kaisers Otto über, weil ihn dieser mit den Städten Nordhausen, Mühlhausen und Saalfeld belehnte. Nach greulichen Verwüstungen Thüringens, wobei selbst die Meißner Lande sehr litten, konnte ihn erst Philipp zur Unterwerfung bringen. Herrmann aber mußte, ehe ihm Philipp Gnade wiederfahren ließ, die bittersten Vorwürfe hören, und für seine künftige Treue Geiseln stellen. Wahrscheinlich mußte er auch auf seinen Münzen den König Philipp förmlich anerkennen, daher sich denn die nehmliche Umschrift, die man auf dem Brakteaten des Königs lieset, auch auf Herrmanns Brakteat befindet. Ein wichtiger historischer Umstand, der über beide Brakteaten Licht verbreitet und die Geschichte selbst unterstützen hilft. Philipp ist übrigens der erste deutsche König, der den Adler, welchen man für den Reichsadler erkennt, auf Münzen im Schilde führt; denn Otto IV scheint ihn nur auf seinen Siegeln angenommen zu haben.

Tab. V. n. 142.

Ohne Schrift. Der Kaiser links reitend, in der Rechten die Fahne, in der Linken den Schild mit dem Adler, hinter ihm das Mühlhauser Zeichen.

Auch diesen zu Mühlhausen geprägten Brakteaten, der sich im Gothaischen Cabinet befindet, habe ich nur nach einer Zeichnung liefern können, in welcher er jedoch gehörig nachgebildet schien.

Otto IV.

1198 — 1212.

Tab. V. n. 143.

OTTO .... RATOR. Der Kaiser links reitend, in der Rechten den Lilienscepter.

Dieser Brakteat, den das Weimarsche Cabinet besitzt, ist, allem Anschein nach, in Thüringen geprägt. Auch ihn habe ich nur nach einer fremden Zeichnung

mittheilen können, die wahrscheinlich nicht genau genug war. Da aber die Brakteaten, auf welchen Otto zu Pferde erscheint, seltener sind als andere, die man von ihm hat, so glaubte ich ihn, der Vorstellung wegen, aufnehmen zu können.

Tab. V. n. 144.

OTTO IMP . Der Kaiser sitzend, in der Rechten den Kreuzscepter, in der Linken den Reichsapfel; auf dem Rande eine Perl-Verzierung. 14 Gr.

Auch dieser Brakteat kommt nicht oft vor; überhaupt finden sich die mit dem königlichen Titel und dem welfischen Löwen, die wahrscheinlich in den Erblanden geschlagen sind, noch eher. Einen mit vollständigem kaiserlichen Titel hat Seeländer bekannt gemacht *).

Friedrich II.

1212 — 1250.

Tab. V. n. 145.

Ohne Schrift. Der Kaiser sitzend, in der Rechten den Kreuzscepter, in der Linken den Liliensceрter; neben dem Kopfe zur Linken ein A, zur Rechten zwei Punkte, und unten auf jeder Seite ein Ringel. 20 Gr.

Man wird sich wundern, daß ich diesen Brakteat dem Kaiser Friedrich II zueigne, da die ganze Beschaffenheit desselben keine Veranlassung dazu giebt. Aber eine erst vor kurzem gemachte Entdeckung veranlaßt mich dazu. Dieser Brakteat ist von einer sächsischen Aebtissin in der Periode seiner Regierung geprägt, wie ich zu einer andern Zeit darthun werde, indem derselbe ihren Münzen vollkommen gleicht, und selbst das A es beweiset, was sich auf mehrern ihrer Brakteaten von der nehmlichen Fabrik befindet. Daß es aber eine sächsische Aebtissin ist, beweisen mehrere Umstände, die hier nicht erörtert werden können, so wie einige Brakteaten Heinrichs des Erlauchten, welche ebenfalls in diesem Stift geschlagen seyn müssen, wie der Augenschein lehren wird. K. C.

---

*) Nicolai Seeländers zehen Schriften von Teutschen Münzen Mittler Zeiten. Hannover, 1743. 4. S. 15.

Böhmen.

Ottokar II.
1253 — 1278.

Tab. V. n. 146.

OKER rückwärts. Der König sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken ein zierliches Scepter. 17 Gr.

Dieser Brakteat ist mit neun andern in der Oberlausitz, nicht weit von der böhmischen Grenze gefunden worden und nebst den übrigen entschieden böhmisch. Sie sind von den Brakteaten unserer vormaligen Reichsstädte mit dem kaiserlichen Bildniß durchaus verschieden. Es sind ihrer nur eine kleine Anzahl gefunden worden, und von manchem Stempel nur ein oder zwei Exemplare. Im Ganzen hatte man nur zehen verschiedene Stempel entdeckt, wovon der obige allein Schrift hat. Rückwärts gelesen heißt dieselbe OKER, und ich kann versichern, daß K und R auf dem Originale viel deutlicher sind, als im Stich. Die Buchstaben sind blos etwas gequetscht und daher nicht vollkommen richtig ausgedrückt. Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet der Name Ottokar den Zweiten, denn vom Ersten können sie durchaus nicht seyn. Acht andere sind genau von der nehmlichen Fabrik, und nur in dem, was die Hände halten, verschieden. Der zehnte weicht etwas ab, und hat unter der Krone die sogenannte Helmbedeckung, wie man sie auf des meißnischen Markgrafen Heinrichs des Erlauchten Münzen sieht. Ich habe nur obigen mit der Schrift mitzutheilen für nöthig erachtet, aber ich will die übrigen neun wenigstens kurz, blos durch Angabe der Gegenstände in den Händen, so gut als möglich charakterisiren. 1) Rechts das Schwert, links ein Blumenkreuz-Scepter. 2) Rechts Liliensceptor, links ein Thurm oder großes Gefäß. 3) Rechts Kreuzscepter, links Reichsapfel, drüber eine Rose. 4) Rechts Reichsapfel, links Liliensceptor. 5) Rechts Liliensceptor, links Rosensceptor, in der Area vier Ringel. 6) Rechts Kreuzscepter, links Ringelscepter. 7) Rechts Fahne, links blättriges Sternscepter. 8) Rechts Blumensceptor, links blumiges Kreuzscepter. 9) Rechts Fahne, links Liliensceptor. Sie sind alle gut erhalten bis auf N. 8. Da nun aus dieser Periode noch keine sichere böhmische Brakteaten zum Vorschein gekommen sind, so hoffe ich, daß die Bekanntmachung dieser nicht unwillkommen seyn werde.

Grafschaft Mannsfeld.

Burchard V.
† 1189.

Tab. V. n. 147.

ORCHARDVS DRE ONSV . Der Graf rechts reitend, in der Rechten eine Fahne, den Schild mit den Rauten vor der Brust, hinter ihm, dem Anscheine nach, ein kaiserliches Bildniß en medaillon, unter dem Pferde eine Art von Thor; auf dem Rande vier Kreuze.

Tab. V. n. 148.

Ohne Schrift. Der Graf rechts reitend, in der Rechten eine Fahne, den Schild mit Rauten vor der Brust, hinter ihm drei Reihen von Rauten, unter dem Pferde ein Gebäude; alles in verzierter bogiger Einfassung.

Beide Brakteaten befinden sich in dem Gothaischen Cabinet, aber nur den zweiten habe ich nach dem Originale unter meinen Augen können zeichnen lassen. Ich kann also nicht mit voller Gewißheit für den Medaillon mit dem kaiserlichen Bildniß stehen, ungeachtet die Zeichnung übrigens ziemlich genau schien. Sie weichen von denen, die Ludwig und Schlegel bekannt gemacht haben, ab, und sind beide, wegen ihrer Größe, ohne Bedenken Burchard V zuzuschreiben, der 1189 starb.

Grafschaft Hohenstein oder Stolberg.

Tab. V. n. 149.

Ein Hirsch von der rechten Seite, neben ihm ein Hirschkalb, vor ihm ein Bäumchen.

Lesser *) und Schlegel schreiben die Brakteaten mit dem Hirsch den Grafen von Hohenstein zu. Ob aber die Grafen zu Stolberg nicht noch gegründetern

*) Münzen der Grafen von Hohnstein. Nordhausen 1740. 4.

Anspruch darauf zu machen haben, steht dahin. Man leitet den Hirsch von der Grafschaft Klettenberg her. Er ist zuweilen glatt, zuweilen scheckicht. Auch wäre zu untersuchen, ob die Stellung einen Unterschied mache. Das Hohensteinische Wappen besteht eigentlich aus zwölf rothen und weißen viereckichten Schachfeldern mit einem Hirschgeweih auf dem Helm. — Dieser Brakteat befindet sich ebenfalls im Gothaischen Cabinet.

Herrschaft Köpenick.

Jaczo.

um 1156.

Tab. V. n. 150.

IACZO COP .... **Jaczo in bloßem Haupte, mit großem Barte, stehend, in halber Figur, rechts eine Fahne, links eine Palme haltend, neben sich zur Rechten den Schild, auf jeder Seite ein Punkt.** 11 Gr.

Mader hat bereits von diesem merkwürdigen Fürsten, der eine kurze Zeit in der Mittelmark herrschte, zwei Brakteaten bekannt gemacht *) und hinlängliche Erklärung beigefügt. Ich liefere hier einen dritten, der, wie ich hoffe, nicht weniger willkommen seyn wird.

---

*) Zweiter Versuch über die Brakteaten. Prag, 1808. 8. S. 71 fgg. Tab. IV. N. 76. 77.

Erzbisthum Mainz.

Heinrich I.

1142 — 1153.

Tab. V. n. 151.

HENR. ERPESFORDI. Der flehende Erzbischoff, unten im Bogen hinter sich einen Thurm. Ueber dem Bogen der heilige Martin, in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein Buch, zwischen zwei Zinnenthürmen. 16 Gr.

Seeländer hat diesen Brakteaten nicht gekannt, und auch sonst habe ich ihn nirgends getroffen. Da er in Erfurt geprägt ist, so ist er vielleicht im Jahr 1148, wo der Erzbischoff Heinrich das Peterskloster einweihte, zum Andenken dieser Begebenheit geschlagen worden.

Erzbisthum Bremen.

Tab. V. n. 152.

PREME. Der Kaiser mit dem Kreuzstab in der Rechten, und der Erzbischoff mit einem Buche in der Rechten und den Krummstab in der Linken, hinter einem Bogen stehend, unter welchem ein Kirchengebäude. 16 Gr.

Tab. V. n. 153.

PNS ECVP. Der Schirmvogt mit dem Schwert in der Rechten und der Bischoff mit dem Buch in der Rechten hinter einem Bogen stehend, unter welchem das nehmliche Kirchengebäude. 15 Gr.

Die Schrift auf dem ersten dieser seltenen Brakteaten ist deutlich; auf dem andern soll sie vermuthlich Bremensis Episcopus bedeuten. Vielleicht rühren sie vom Erzbischoff Waldemar her, und die kaiserliche Person wäre dann Otto IV, der sich des vertriebenen Waldemars annahm und dem Herzog Bernhard von Sachsen 1211 den Auftrag ertheilte, ihn gegen den vom Papst ernannten Gerhard von

Osnabrück wieder einzusetzen, welches auch geschah. Unter diesen Umständen läßt sich annehmen, daß auf dem zweiten Brakteat, statt des Kaisers, der Herzog Bernhard vorgestellt ist.

Tab. V. n. 154.

Zwei stehende Fürsten, beide mit dem Schwert in der Rechten und den Schild in der Linken, der zur Rechten mit dem Löwen, der zur Linken mit einem Stern im Schilde; oben und unten zwischen beiden eine Rose, alles in einer Perl-Einfassung, und auf dem Rande abwechselnd vier Rosen und vier Punkte. 14 Gr.

Tab. V. n. 155.

Zwei Fürsten in halber Figur unter einem Chorgitter oder Baldachin mit an einander gehaltenen Schwertern, davon der eine ein kleines Kreuz in der Rechten, der andere in der Linken empor hält; oben zwei Sterne und die Randverzierung wie zuvor.

Diese beiden Brakteaten sind mit jenen unwidersprechlich von einer Fabrik, und höchst wahrscheinlich vom nehmlichen Erzbischoff. Auf beiden sind die Schirmvögte des Erzstifts vorgestellt, deren einer, wenn ich nicht irre, Pfalzgraf Heinrich, Otto's IV Bruder, seyn wird. Es scheint, als wenn beide Münzen, und besonders die zweite, bei Gelegenheit ihrer Installation geprägt worden, denn das Zusammenhalten der Schwerter und die Emporhaltung der Kreuze drücken eine feierliche Handlung aus.

Erzbisthum Magdeburg.

Wichmann.

1154 — 1194.

Tab. VI. n. 156.

WICMAN. Der Erzbischoff in einem ovalen Schilde sitzend, in der Rechten den Kreuzstab, in der Linken den Krummstab, an jeder Seite ein Schildhalter. 13 Gr.

Tab. VI. n. 157.

WICHMA . Der Erzbischoff zwischen zwei Thürmen stehend mit Kreuzstab und Krummstab, bis zur Hälfte in bogiger Einfassung. 17 Gr.

Tab. VI. n. 158.

WICHMANNVS ARCHIEPISCOPVS . . Der Erzbischoff in seinem Ornate zwischen zwei Thürmen sitzend, in der Rechten ein offenes Buch, in der Linken den Krummstab. 14 Gr.

Schon Mader hat in seinem zweiten Versuch über die Brakteaten mehrere von diesem Erzbischoff geliefert, die Leukfeld nicht gekannt hat; hier sind drei andere, davon zwar der erste schon von Heusinger mitgetheilt worden, die beiden übrigen aber zum ersten Male erscheinen. Sie gehören unter seine schönsten Brakteaten. Bei Wichmanns langer Regierung kann es nicht fehlen, daß sehr viel unter ihm gemünzt worden ist, und es ist zu glauben, daß hie und da noch mehrere verborgen liegen, so daß noch manche Nachlese dazu erwartet werden kann.

Ludolph.

1194 — 1206.

Tab. VI. n. 159.

LVDOLFVS ARCHIEPS . Der Erzbischoff in seinem Ornate sitzend, in der Rechten einen doppelten Kreuzstab, in der Linken den Krummstab. 14 Gr.

Von diesem Erzbischoff hat Leukfeld selbst keinen Brakteaten gekannt, sondern die beiden, die er aufführt, aus des Olearii Spicilegio Antiquitatis übergetragen. Mader eignet ihm auch, und ich glaube nicht mit Unrecht, zwei Brakteaten zu, die Leukfeld dem Bischoff Ludolph von Halberstadt beigelegt hat. Gegenwärtiger ist also ein neuer und schätzbarer Zuwachs. Das Todesjahr Ludolphs ist noch nicht ganz im Klaren.

Albertus.
1207 — 1233.

Tab. VI. n. 160.

ALBERTVS. Der heilige Moriz stehend, in der Rechten die Palme, in der Linken eine Fahne. 8 Gr.

Tab. VI. n. 161.

A — L dazwischen eine hermartige Figur in der Bischoffmütze. 7 Gr.

Auch von diesem Erzbischoff sind bis itzt nur wenig Brakteaten aufgefunden worden. Leukfeld hat davon nur zwei mit dem heiligen Moriz von der nehmlichen Größe wie n. 160 mitgetheilt. Aber ohne allen Grund hat er ihm einen räthselhaften Brakteaten, der unter n. 164 vorkommen wird, zuzustutzen sich erlaubt, der keineswegs magdeburgisch ist.

Bisthum Hildesheim.

Harbertus oder Heribertus.
1203 — 1208.

Tab. VI. n. 162.

HARSBOCVS EPISCOPVS IN HIL. Der Bischoff auf einer zierlichen Bank zwischen zwei Thürmen sitzend, rechts den Krummstab, links einen Lilienstab.

Seeländer hat von diesem Bischoff verschiedene Brakteaten mitgetheilt, die man unter die schönsten zählen kann. Auf allen ist er Heribertus geschrieben, hier Harsbocus. Wahrscheinlich hat sein eigentlicher Name Veranlassung dazu gegeben, und ist dann in Heribertus umgeändert worden. Er war von Geburt ein Herr von Bevelde.

Bisthum Halberstadt?

Tab. VI. n. 163.

AM . DEIVS ODERLCIENS . Der Bischoff in seinem Ornate sitzend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein Buch, wie es scheint, und daneben ein Kreuz, unten auf jeder Seite ein Strauch. 17 Gr.

Tab. VI. n. 164.

ADELDERVS ✠ ODERLCI ✠ EPISVS . Der Bischoff mit einem Buch in der Rechten und dem Stab in der Linken, und der Schirmvogt mit der Fahne in der Rechten und dem Schwert in der Linken hinter einer Ballustrade sitzend, in der Area mehrere Punkte. 15 Gr.

Beide räthselhafte Brakteaten sind vortreflich erhalten, und leisten sich gegenseitig Gewähr, daß der Name des Orts vom Stempelschneider wenigstens nicht so stark verpfuscht seyn kann, daß er durchaus auf keinen andern Ort, wo ein Bisthum war, anzuwenden ist. Leukfeld würde sich daraus überzeugen, wie gewaltig er geirrt, die Umschrift auf n. 164. in Adelberus Magdeb. Archepisus umgezwungen zu haben. Ludwig hat sich solch Grübeln erspart: er spricht so unbefangen vom Oderloischen Bischoff, als wenn er in diesem nie vorhanden gewesenen Bisthume zu Hause wäre.

Ich habe über diese beiden Brakteaten viel nachgesonnen und nachgeforscht, ohne einen Aufschluß darüber zu bekommen. Ich fiel auf Oldenburg, aber ich mußte diesen Gedanken wieder aufgeben. Bei dem zweiten könnte man auf die Vermuthung kommen, daß er vielleicht dem Bischoff Udalricus von Halberstadt angehöre, weil er oft unter dem Namen Odelric vorkommt; aber die adjective Endung auf dem ersten und der unbekannte Name auf demselben widerlegen sie sogleich. Indessen hat mich eine andere Muthmaßung verleitet, sie aufs ungewisse unter das Bisthum Halberstadt zu ordnen.

Es ist bekannt, daß die frühere Geschichte dieses Bisthums in Dunkelheit gehüllt ist. Unter Otto II, der ihm das Münzrecht verliehen, kommt es unter dem Namen Säligenstadt vor. Man hat viel darüber gestritten, wo dieser Ort gelegen, und die gewöhnlichere Meinung ist, daß es vielleicht das heutige Osterwick sei, was aber

keineswegs erwiesen ist. Von ohngefähr fand ich in der Mannsfeldischen Chronik *) einen itzt verschollenen Ort Odersleben, der in der Harzgegend gelegen und 1525 noch vorhanden gewesen ist. Der Name fiel mir auf, weil Oderliciensis mit keinem Ort so viel Aehnlichkeit hat, als mit diesem. Ob er dann Osterwick genannt worden, oder ob er mit Adersleben, wo Bischoff Albrecht I aus dem anhaltischen Hause noch als Domherr 1282 ein Cistercienser Nonnenkloster gestiftet hat, ein und ebenderselbe Ort ist, oder ob er, wie so viele Oerter der mittlern Zeit, ganz vertilgt worden, wird schwer zu erweisen seyn. Unmöglich wäre es also nicht, daß das Bisthum, wegen Kriegsunruhen oder nach einem Brande eine Zeitlang an diesen Ort verlegt worden, und daß sich der Bischoff davon geschrieben haben könnte. Indessen bleibt diese Vermuthung großen Schwierigkeiten unterworfen, zumal wenn auf n. 163. AM. DEIVS etwa Amadeus heißen sollte, da kein Halberstädtischer Bischoff dieses Namens, wenn es anders mit dem Verzeichniß der Bischöffe seine Richtigkeit hat, bekannt ist, und um die Zeit, wo diese Brakteaten geprägt sind, schwerlich noch so viel Dunkelheit über dieses Bisthum geschwebt haben kann. Auf n. 164 ist unter Adelderus oder Albertus wahrscheinlich der Schirmvogt gemeint.

Wenn ich sie einstweilen, da sie doch irgendwohin gehören müssen, und ein Oderloisches Bisthum nie vorhanden gewesen, aber doch auf zwei sonst so deutlichen und schönen Brakteaten eine Wiederholung so gröblicher Namens-Verpfuschung, die von keinem andern Namen eines Bisthums Aehnlichkeit hat, kaum gedacht werden kann, unter den Schutz des Bisthums Halberstadt gebracht habe, bis ein anderes seine Rechte darauf geltend macht, so bin ich dennoch weit entfernt, sie dem Bisthum wirklich zuzueignen. Vielleicht sind Andere glücklicher als ich, ihren wahren Geburtsort auszuforschen.

---

*) Mannsfeldische Chronik durch Spangenberg. 1572. S. 421. b.

Bisthum Oldenburg.

Tab. VI. n. 165.

OLDENS SM ENSIS SVM . Der Bischoff im Ornate mit Stab und Buch auf einem zirkelförmigen Bogen sitzend, hinter ihm ein Gebäude mit Thürmen an den Seiten, und neben dem Kopfe auf der Zirkel-Einfassung ebenfalls zwei Thürme auf jeder Seite. 17 Gr.

Es ist Schade, daß der Stempelschneider uns durch sein Versehen den Namen des Bischoffs vorenthalten hat, der vielleicht vor Oldensis Sum, was hier so gebrochen wiederholt ist, hat gesetzt werden sollen. Indessen bleibt ein Brakteat von diesem Bisthum immer eine Seltenheit, und giebt vielleicht Veranlassung, namenlosen ihren Platz anzuweisen.

Bisthum Wirzburg.

Embric oder Emmerich.

1125 — 1147.

Tab. VI. n. 166.

EMBRIC ✢ DI GRA ✢ VVIRC- ✢ EPISC . Der Bischoff auf einem Bogen sitzend, mit der Rechten das Schwert quer über den Schoos legend, in der Linken den Krummstab. 14 Gr.

Embric war der sieben und zwanzigste Bischoff zu Wirzburg, und von Geschlecht ein Graf von Leiningen. Er war vorher Probst in Erfurt gewesen. Unter ihm wurde 1130 zu Wirzburg ein Concilium gehalten, auf welchem Innocenz für den wahren Papst erklärt wurde. Im Jahr 1134 stiftete er das St. Jacobs Kloster jenseits des Mains. Mit Kaiser Conrad III stand er in so trautem Vernehmen, daß er von ihm 1147 nach Constantinopel gesandt wurde, um dem Kaiser Emanuel die Schwester seiner Gemahlin zur Ehe anzutragen. Auf dem Rückwege erkrankte er aber und starb zu Aquilegia in dem nehmlichen Jahre.

Siegfried.
1147 — 1151.

Tab. VI. n. 167.

SIFRID . VVIR . E . Der Bischoff zwischen zwei Thürmen stehend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Schwert.
14 Gr.

Siegfried war von Geschlecht ein Freiherr von Querfurt. Es ist nichts merkwürdiges von ihm bekannt. Seine Regierung dauerte auch nur vier Jahre und einige Monathe. Er starb 1151 an der Pest.

Erhold oder Herold.
1165 — 1172.

Tab. VI. n. 168.

HEROLDVS . D . G . WIRCIBVRGENS . EPISCOP . Der Bischoff sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken eine Fahne.
15 Gr.

Zwischen Siegfried und Herold hatten Gebhard, ein Graf von Henneberg, und Heinrich II ein Graf von Berg und Andechs, das Bisthum besessen. Herold war also der ein und dreißigste Bischoff und von Geschlecht ein Herr von Hochheim. Unter ihm hielt Kaiser Friedrich I 1168 einen Reichstag zu Wirzburg, auf welchem er den Bischöffen, als rechten und wahren Herzogen zu Franken, alle hergebrachte Freiheiten und Gerechtsame bestätigte. Es wurden hierauf während seiner Regierung die vier Erbgrafen des Herzogthums ernannt; zugleich wurde festgesetzt, daß bei allen geistlichen oder weltlichen Feierlichkeiten dem Bischoff ein Schwert vorgetragen werden sollte. Merkwürdig ist das Ceremoniel, das bei den Leichenbegängnissen der Bischöffe bestimmt wurde. Wenn ein Bischoff mit Tode abginge, so sollte sein todter Körper in völligem Ornate auf einen Stuhl gesetzt und ihm in die linke Hand, als Bischoff, der Krummstab, in die Rechte aber, als Herzog, das Schwert gegeben werden; hierauf sollte er zuerst in das Jacobs-Kloster, dann in das Domstift, und den folgenden Tag in das St. Johannsstift zum neuen Münster getragen, und an jedem der drei Orte sollten Vigilien und Seelenmessen gehalten, und er hierauf in allen seinen bischöfflichen Kleidern mit Ring, Insul, Stab und Schwert in einem hölzernen

Sarge im Domstift ehrlich zur Erde bestattet werden *). — Unter seiner Regierung wurde auch das Landgericht eingesetzt, und auf zwölf Personen bestimmt. Er starb 1172.

Reinhard.

1172 — 1184.

Tab. VI. n. 169.

REGINHARDVS . DEI . GRA . WIRCINBVRG . EPIS . Der Bischoff auf einem Sopha sitzend, mit aufgehobenem Schwert in der Rechten und den Krummstab in der Linken. 16 Gr.

Reinhard war ein Graf von Abensberg. Es ist nichts bedeutendes von ihm zu sagen, als daß er 1181 auf Verlangen des Papstes Lucius III eine Reise nach Rom machte, und daß er im Domstifte das ewige Licht angeordnet hat. Er starb 1184.

Conrad I.

1198 — 1202.

Tab. VI. n. 170.

CONRADVS VVIRC . E . Der Bischoff sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken eine Fahne. 14 Gr.

Zwischen Reinhard und Conrad I regierten in diesen vierzehn Jahren drei Bischöffe: Gottfried I, ein Herr von Pistenberg oder Vestenberg; Heinrich III, ein Herr von Biebelriedt, genannt von Babenberg; und Gottfried II, ein Graf von Hohenlohe. Conrad I war also der sechs und dreißigste Bischoff, und von Geschlecht ein Freiherr von Rabensburg. Er war vorher Bischoff von Hildesheim und Kaiser Friedrichs I Kanzler, auch mit ihm in Palästina gewesen, und behielt die Canzlerwürde auch bei Heinrich VI. Weil er nun nach dessen Tode auch Philipps Kanzler wurde, und das Bisthum Wirzburg ohne Genehmigung des neuen Papsts Innocenz III angenommen hatte, so ließ ihm der Papst beim höchsten Bann gebieten,

*) Geschichtschreiber von dem Bischoffthum Wirzburg u. s. w. durch Johann Peter Ludwig, Ict. Frankfurt 1713. Fol. S. 521.

Wirzburg wieder zu verlassen, und entsetzte ihn auch zu Hildesheim. Conrad kehrte sich aber nicht daran, und nachher söhnte er sich in Rom mit dem Papst durch ansehnliche Geschenke persönlich aus. Er ward 1202 von seinen eigenen Verwandten umgebracht.

Otto.

1207 — 1223.

Tab. VI. n. 171.

OTTO DEI GRACIA VVIRCENBVRG . EPISCOP . Der Bischoff sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken ein offenes Buch, drüber ein Kreuzchen. 14 Gr.

Zwischen dem vorigen Bischoff und diesem bekleidete Heinrich IV den bischöfflichen Stuhl, der als Meister Heinrich Kaeß aufgeführt wird, und aus einem guten alten fränkischen Geschlechte vom Schlosse Osterburg abgestammt haben soll. Er war wegen seines eingezogenen und prachtlosen Lebens auch unter dem Namen „Heinrich Käs und Brod" bekannt. Sein Nachfolger Otto war ein Freiherr (Graf) von Lobdeburg, aus dem Geschlechte, welches in und um Jena herrschte. Er begleitete Otto IV zu seiner Krönung nach Rom, und stand auch mit Friedrich II in so gutem Vernehmen, daß ihm dieser seinen Sohn Heinrich anvertraute, den er im zwölften Jahre bereits hatte zum König wählen lassen. Otto starb 1223. Seinem Testamente zufolge wurde ihm der rechte Arm abgeschnitten und ins Kloster Anhausen im Eichstädter Bisthum gebracht. — Ein zweites Exemplar von diesem Brakteaten, auf einem etwas größern Blech, besitzt H. Rath und Ritter Mader.

Dietrich.

1223 — 1225.

Tab. VI. n. 172.

THEODER D G E VV . Der Bischoff sitzend, in der Rechten das Schwert, in der Linken ein Buch, wie es scheint. 15 Gr.

Dietrich war ein Graf von Hohenburg an der Werra, aus dem Geschlecht, welches die Erbmarschalls-Würde des Bisthums besaß, nach dessen Erlöschung sie wechselsweise an die Herren von Bibra und Knehr gelangte. Er regierte nur vierzehn und einen halben Monath und starb 1225.

Diese sieben überaus schönen Brakteaten von Wirzburg sind von großer Seltenheit. Blos die von Embric, Siegfrid und Otto waren aus schlechten Abbildungen bekannt *). Der Brakteat von Otto bei Schneidt ist jedoch von dem unsrigen verschieden, denn er hat EPISƆ. Außerdem hat Seeländer Tab. C. 14. noch einen von Siegfried vorgelegt, auf welchem der heilige Kilian neben dem Bischoff steht, der auf das Evangelium, welches der Heilige auf einem Dreifuß geöffnet hält, zu schwören scheint. Sonst sind bis itzt keine Wirzburger Brakteaten weiter bekannt geworden.

Abtei Corvey.

Wibold. 1147 — 1174. **Widekind.** 1186 — 1205.

Tab. VI. n. 173.

✱ S-C-S VITVS PATRONVS ECCLES . CORBIE ✱ W—AB. Der heilige Vitus auf einem Bogen sitzend, neben welchem die Zinnen zweier Thürme hervorragen, in der Rechten die Palme, mit der Linken eine offene Legende auf dem Schoose haltend; auf beiden Seiten nach der Mitte zu ein Bogenstück mit Kirchengebäuden und zur Linken ein Stern, oben ebenfalls Gebäude. 16 Gr.

Wahrscheinlich rührt dieser schöne und vortreflich erhaltene Brakteat vom Abt Widekind her, der ein Herr von Spiegel war; doch wäre es auch nicht unmöglich, daß ihn Abt Wibold oder Wicbold, ein Graf von Northeim, der von 1147 bis 1174 regierte, hätte prägen lassen. Widekinds Antrittsjahr ist nicht mit Zuverlässigkeit zu bestimmen; aber Falckens Angabe **), der das Todesjahr seines Vorgängers auf 1189, und sonach das Antrittsjahr Widekinds ebenfalls auf dieses

*) S. Demonstratio historico-diplomatica in qua ostenditur, Ducatum et Judicium provinciale Franconiae — pertinere ad Episcopatum Wurtzburgensem. Erfordiae. 1758. 4. — Und Jos. M. Schneidt Thesaur. Juris Franconici. u. s. w. Wirzburg, 1787. 8. Erster Abschnitt. Tab. I. 5. 6. Tab. II. 16.

**) Entwurf einer Historiae Corbeiensis diplomaticae. Braunschweig 1738. 8. S. 19.

Jahr ansetzt, scheint unrichtig zu seyn, denn Widekind kommt schon 1186 als Abt in einer Urkunde vor; doch könnte dabei freilich auch ein Druckfehler Statt finden. Eine summarische Uebersicht der Vorfälle unter beiden Aebten findet sich bei Falcke.

Heiligenstadt.

Heribertus.

Tab. VI. n. 174.

HEREBERTVS . ABBAS IN HELGENS . Der Abt zwischen zwei Thürmen sitzend, in der Rechten den Kreuzstab, in der Linken den Krummstab, über jedem Thurm ein Ringel.

Tab. VI. n. 175.

HERIBERTVS DEI GRTIA ABBA . Der Abt sitzend, in der Rechten ein Kirchengebäude, in der Linken eine Fahne, drüber ein Kreuz, neben den Knieen auf jeder Seite ein Stern.

Tab. VI. n. 176.

HERIBE-RTVS AB . Der Abt hinter einem Bogensitz, in der Rechten den Krummstab, in der Linken den Kreuzstab, unten im Bogen ein Kirchengebäude.

Tab. VI. n. 177.

HERIBER-T . ABBAS . Der Abt hinter einem Bogensitz, in der Rechten die Palme, in der Linken den Krummstab, unten im Bogen ein Dom. 10 Gr.

Tab. VI. n. 178.

HERIBERTVS DEI GRA. unten im Bogen AB . HIL . Der Abt unter einem mit Thürmen gezierten Portale auf einem Bogen sitzend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Kreuz. 10 Gr.

Tab. VII. n. 179.

HEREB-ERTVS. Der Abt auf einem Bogen zwischen zwei Thürmen sitzend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken einen Lilienstab.

Tab. VII. n. 180.

HERIBERTVS DEI. GRATIA. ABBA. Ein großes Gebäude mit vier Thürmen, an welchem sich unten im Bogen der Kopf des Abtes befindet.

Die Brakteaten der Aebte von Heiligenstadt sind so überaus selten, daß auch mehrere von einem einzigen Abte um so mehr bekannt gemacht zu werden verdienen. Olearius in seiner Isagoge hat zwei vom Abt Nortbertus beschrieben. Ein dritter, blos mit Martinus Helgenstat, ist auch bei Seeländer abgebildet. Alle drei hat Mader in seinem zweiten Versuch n. 115. angeführt. Außer diesen scheint noch keiner zum Vorschein gekommen zu seyn. Es ist sonderbar, daß sich von diesen Aebten so wenig Nachrichten finden. Fast möchte man glauben, daß sie dem mainzischen Collegiatstift in Heiligenstadt, von dem so viel geschrieben worden, ohne daß dabei von Aebten die Rede ist, nichts angehen. Alle diese Brakteaten, n. 177 und 178 ausgenommen, befinden sich im Gothaischen Cabinet.

Nonnenkloster zum heiligen Kreuz in Nordhausen.

Cecilia.

Tab. VII. n. 181.

CECILIA ABBA. Die Aebtissin sitzend, in der Rechten einen langen Kreuzstab, in der Linken eine Lilie emporhaltend; rechts neben dem Kopfe ein Stern, links ein Punkt, unten zwischen den Füßen ein größerer Punkt. 15 Gr.

Tab. VII. n. 182.

CECIJIA .... Die Aebtissin hinter einem Geländer sitzend, von der rechten Seite, vor ihr ein Altar mit einem großen Kreuze, mit der Rechten etwas zu ihm emporhebend, oben drüber ein Stern. 15 Gr.

Schlegel hat den ersten dieser Brakteaten bekannt gemacht *), aber nicht richtig genug; in den Beſcrivelze den Danske Mynter I. CI. n. 159 ist ein zweiter mitgetheilt; und Mader in seinem zweiten Versuch N. 99. liefert einen dritten. Hierzu habe ich einen vierten gesellen können, aus welchem noch sicherer zu schließen ist, daß Cecilie Aebtissin dieses Klosters war. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie um die Mitte des zwölften Jahrhunderts, wenigstens viel früher als die Brakteaten der Aebtissin Hedwig, geprägt, dergleichen Schlegel bekannt gemacht hat. Diesem gebührt übrigens das Verdienst, die sparsamen Nachrichten, welche dieses Kloster erwähnen, gesammelt zu haben. Es ward 943 von der Gemahlin Heinrichs I, Mechtild, gestiftet. Im Jahre 1181 wurde es von Heinrich dem Löwen, als er gegen seine Feinde in Thüringen zog, bei Verbrennung der Stadt ebenfalls mit eingeäschert, aber es wurde drauf wieder aufgebaut. Es bestand jedoch nur bis 1220, denn in diesem Jahre wurden die Nonnen ihrer schändlichen Lebensart wegen heraus gejagt, und dafür Domherren eingesetzt. Unsere Cecilie ist natürlich nicht mit derjenigen zu verwechseln, welcher Kaiser Friedrich I im Jahr 1157 mehrere Gebäude und Güter überließ; da aber keine Cecilie anderswo passend untergebracht werden kann, und ihre Brakteaten auffallend durch das heilige Kreuz charakterisirt sind, so ist kaum zu zweifeln, daß unsere Cecilie im zwölften Jahrhundert Aebtissin dieses Klosters war. Der zweite dieser Brakteaten ist mit der Madaischen Sammlung in das Königliche Cabinet gekommen.

---

*) Schlegel de numis antiquis Isenacensibus, Mulhusinis, Northusinis et Weissenseensibus. Jenae. 1703. 4. Tab. I. n. 13.

Abtei Quedlinburg.

Adelheid? oder Agnes.
1161 — 1184. 1184 — 1203.

Tab. VII. n. 184.

ICVNOL . . IDA CIV . Q . Die sitzende Aebtissin mit der Palme in der Rechten und einem Buche in der Linken in einer zierlichen mehrmals gebogenen und eckichten, oben mit Gebäuden übersetzten Einfassung; auf dem Rande vier Kreuze. 16 Gr.

Es ist über diesen Brakteaten, den Schlegel sehr unvollkommen, neben einem andern besser erhaltenen, bekannt gemacht hat *), mancherlei gemuthmaßet worden. Man hat ihn allgemein der Aebtissin Agnes zugeschrieben, und die Umschrift auf folgende Art angenommen: Icon Solidorum Agnesae Civitatis Quedlinburgensis Abbatissae, wozu Schlegels erster Brakteat, den auch Leuckfeld mitgetheilt hat, allerdings Veranlassung giebt. Ich gestehe, daß mir diese Erklärung nie ganz genügt hat. Als einen bloßen Einfall gebe ich zu näherer Prüfung, ob in OLIDA nicht vielleicht der Name der Aebtissin Adelheit, von der, die doch so lange Aebtissin war, bis itzt nur eine einzige sichere Münze bei Mader **) bekannt ist, enthalten seyn könne, zumal da Ida, wie ich irgendwo einmal gelesen, von Adelheidis hergeleitet wurde. Dem sei aber wie ihm wolle: der Brakteat war in jedem Fall einer richtigern und vollständigern Mittheilung werth.

Sophia.
1203 — 1225.

Tab. VII. n. 183.

SOPHIA . . . . . QVIDLIV . Die Aebtissin auf einem Bogen in einer bogigen Einfassung sitzend, in der Rechten ein Kreuz, in der Linken eine Palme, oben auf den Bogenstücken zu jeder Seite zwei Thürme und drüber ein Haus.

Von dieser Aebtissin ist noch kein Brakteat zum Vorschein gekommen. Der gegenwärtige befindet sich im Weimarschen Cabinet, aber ich habe ihn blos nach

*) De numis Isenacensibus etc. pag. 42.

**) Versuch über die Brakteaten. 1797. 4. Tab. VII. N. 70.

einer Zeichnung mittheilen können, und kann daher nicht für eine ganz genaue Abbildung stehen. Indessen ist er zu selten, als daß ich ihn deswegen hätte übergehen sollen. Sophia führte eine sehr unruhige Regierung, und ward endlich 1225 abgesetzt. Vermuthlich zog sie sich darauf in das Kloster zu Brena zurück, was ihr Bruder Friedrich II Graf von Brena, ihr schon im Jahr 1209 übergeben hatte.

Vermischte und ungewisse Brakteaten.

Bischoff Udalricus zu Halberstadt.

1150 — 1162 und 1177 — 1181.

Tab. VII. n. 185.

S. STEPHANVS auf einem Bogen, unter welchem die Steinigung dieses Heiligen vorgestellt ist; über dem Bogen der nehmliche Heilige zwischen zwei Engeln.

Dieser Brakteat, der meines Wissens noch nicht bekannt ist, gehört unter die schönsten dieses Bischoffs. Bekannter ist der Brakteat mit einer andern Vorstellung der Steinigung des heiligen Stephan, den auch Leukfeld Tab. II. N. 23. vorgelegt hat. So schön mehrere von seinen Brakteaten sind, so häßlich sind dagegen wieder andere, daß man sie kaum für Gepräge von einem und ebendemselben Münzherrn halten sollte. Weil Udalricus dem Papst Alexander III anhing, so so setzte ihn Kaiser Friedrich I im Jahr 1162 ab, und dagegen den Bischoff Gero an seine Stelle. Im Jahr 1177 ward er zwar wieder eingesetzt, lebte aber in beständigem Kriege, besonders mit Heinrich dem Löwen. Sein Tod erfolgte 1181. Der vorgelegte Brakteat ist aus der Sammlung des Herrn Kaufmann Götz.

Bischoff Heinrich I. von Havelberg.

1244 — 1270.

Tab. VII. n. 186.

H . D . G . E . Der Bischoff sitzend, in der Rechten ein Schild mit einem Kreuz, dem Wappen des Bisthums, in der Linken ein Schild mit drei Rauten. 10 Gr.

Nach Merseburg will dieser Brakteat nicht passen. Vermuthlich gehört er Heinrich I oder II (welcher letztere jedoch nicht lange regierte) von Havelberg an. Das Geschlechtswappen könnte vielleicht einmal nähern Aufschluß darüber geben. Leukfeld hat ihn unter den Halberstädter Brakteaten Tab. III N. 52 b. aufgenommen und geahnet, daß er nach Havelberg gehöre, aber sich verleiten lassen, ihn dem Bischoff Theodorich II zuzuschreiben.

Kaiser Lothar II.

1125 — 1137.

Tab. VII. n. 187.

LOTARIGT COMS SCIPGI . Der Kaiser in Prachtgewand auf einem zierlichen Bogen zwischen zwei Thürmen sitzend, in der Rechten den Reichsapfel, in der Linken den Liliensceptер.

Dieser seltene Brakteat hat mit Kaiser Friedrichs I. schönern Brakteaten, wie z. B. mit n. 119 eine so große Aehnlichkeit, daß man, besonders der Umschrift wegen, bei seinem Anblick stutzig wird. Die große Abweichung von Lothars bekannten thüringischen Brakteaten, sowohl im Namen als in der Prägart, ist ebenfalls auffallend, aber jene mit LUTEGER sind vielleicht in Thüringen vor seiner Erhebung auf den Kaiserthron, als er nur noch Herzog von Sachsen war, dieser hingegen später und anderswo geprägt. Seine unbestreitbare Aechtheit in Ansehung der Umschrift wird übrigens von mehrern ähnlichen Brakteaten unterstützt, die Rethmeyer gesammelt hat *), unter welchen ihm N. 9. beinahe gleich kommt, und nur darin von ihm abweicht, daß der Reichsapfel mit einem kleinern übersetzt ist, und COMES SIPEL statt COMS SCIPGI auf demselben steht. Selbst der Name ist wie auf

*) S. Rethmeyers Braunschweigische Chronik. 3. B. Tab. LIX.

diesem geschrieben. Man überzeugt sich daraus, daß mehrere Brakteaten Kaiser Friedrichs diesen nachgeahmt sind, welches zumal N. 1. bei Rethmeyer ohne Widerspruch beweiset, wenn nicht der dem Kaiser Friedrich zugeschriebene Brakteat der nehmliche ist. Ja selbst der, unter Friedrich n. 119. mitgetheilte, Brakteat ohne Schrift könnte fast mit gleichem Rechte dem Kaiser Lothar zugeeignet werden. — Die Umschrift des vorliegenden Brakteaten ist sehr merkwürdig, weil sich Lothar als Kaiser noch Graf von Supplinburg schreibt; denn so muß die Umschrift ohne Zweifel gedeutet werden. Wollte man auch das COMS SCIPGI oder CIPI oder SIPEL (auf einigen steht COMES ganz deutlich) für Comes Scti Imperii nehmen, was nicht einmahl wahrscheinlich ist, so hätte er sich doch immer Graf genannt. Man sieht daraus, daß er sich, troß der Kaiserwürde, noch Graf von Supplinburg zu nennen nicht verschmäht hat. Dieser rare und merkwürdige Brakteat befindet sich in der Sammlung der Frau von Bildt, einer geistvollen Dame, der es zur Ehre gereicht, sich mit einem Studium zu beschäftigen, bei dem nichts weniger als bloße Sammelsucht zum Grunde liegt.

König Philipp.

1198 — 1208.

Tab. VII. n. 188.

Der König rechts reitend, den Schild vor der Brust und in der Rechten die Fahne mit dem Adler im Wimpel, hinter ihm der Reichsapfel; das Ganze in einer zierlichen Einfassung.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß dieser schöne wahrscheinlich in Thüringen geprägte Brakteat dem Kaiser Philipp angehört. Vergleicht man andere Brakteaten damit, auf welchen sich der Reichsapfel in der Area befindet, sie mögen nun ohne Schrift seyn oder verworrene Umschrift haben, so wird man bald geneigt, sie eher dem König Philipp als dem Kaiser Heinrich VI zuzueignen; und von einem von beiden müssen sie seyn. Für Philipp spricht übrigens der Umstand, daß sie mit einigen Brakteaten des Landgrafen Herrmann vollkommen übereinstimmen. Gegenwärtiger Brakteat befindet sich in der Sammlung des H. Götz.

Markgraf Waldemar von Brandenburg.
1308 — 1319.

Tab. VII. n. 189.

W D G M . Häßliches Bildniß des Markgrafen; auf jeder Seite ein großes Liliensceptер. 14 Gr.

Markgraf Waldemar, aus dem Anhaltischen Stamm, regierte nach Otto's IV Tode gemeinschaftlich mit Johann V und mit Otto IV mit dem Pfeil und Heinrich. Die Johannitische Linie bestand nur noch aus beiden letztern und Waldemar. Als Otto mit dem Pfeil 1308 mit Tode abging, war blos sein Oheim, der Markgraf Heinrich und sein Vetter Johann VI, des Markgrafen Herrmann Sohn, noch übrig. Ersterer nahm an der Churmärkischen Regierung keinen Theil mehr, und Johann VI stand unter Waldemars Vormundschaft. Dieser regierte also nunmehr so gut als allein. Er war ein Herr von großen Eigenschaften, aber eroberungssüchtig aus Neigung, denn er hinterließ keine Nachkommen, und schien dabei auch auf seinen Mündel keine Rücksicht zu nehmen. Er starb 1319. Ihm folgte nun Johann VI, der aber schon das Jahr darauf starb. Mit ihm erlosch der Anhaltische Stamm der Markgrafen von Brandenburg, dessen Stifter Johann I, Albrechts II ältester Sohn, gewesen war. Dieser seltene Brakteat, der noch nie zum Vorschein gekommen, liegt ebenfalls in der Sammlung des H. G d z.

Ein Erzbischoff Friedrich.

Tab. VII. n. 190.

FRIDERICV ARCHIE . . . Der Erzbischoff sitzend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken den Kreuzstab, auf jeder Seite zwei Sterne, und mehrere Ringel in der Area. 14 Gr.

Dieser Brakteat scheint sehr alt zu seyn, aber ich kann ihm keinen sichern Platz anweisen. Am zuversichtlichsten würde ich ihn dem Erzbischoff Friedrich von Bremen beilegen, wenn dieser, der Angabe nach, nicht schon 1123 gestorben wäre oder wir schon sichere Brakteaten von dieser Zeit besäßen. Der Zeit nach würde er freilich am besten für den Magdeburgischen Erzbischoff Friedrich passen, der dem Erzbisthum von 1143 — 1153 vorstand; aber dagegen stemmen sich wieder die historischen Nachrichten, daß sein Nachfolger Wichmann der erste gewesen sei, der große Münzen

geschlagen habe. Auch sind Wichmanns Brakteaten von ganz anderer Art. Die beiden, welche Leukfeld aus Ludwig aufgenommen und diesem Erzbischoff Friedrich zugeschrieben, sind ungewiß. Es muß also vor der Hand unentschieden bleiben, wohin dieser Brakteat zu rechnen ist.

Herzoge in Pommern.

Sobelaus.

Tab. VII. n. 191.

D . ✠ . . . . SOBELAVS . Der Herzog auf einem Bogenstuhl sitzend, in der Rechten die Fahne, in der Linken einen Schild, neben sich zur Rechten einen rankenden Zweig, links in der Area ein Kreuz. 14 Gr.

Wraceslaus.

Tab. VII. n. 192.

D . . VVRACESLAVS . Kopf des Herzogs in bloßem Haar, auf jeder Seite ein kleines Kreuz. 6 Gr.

Auf dem ersten dieser Brakteaten hat das erste verkehrte S in Sobelaus mittelst eines kleinen Bruchs das Ansehen eines R bekommen, und ist folglich im Stich nicht richtig angegeben. Es war nicht leicht, beiden Herzogen ihr Gebiet anzuweisen, und auch dieß konnte nur muthmaßlich geschehen. Da sie weder in Schlesien, noch Mähren eine Heimath finden, so können sie nirgends hin als nach Pommern gehören. Aber auch da finden sich die Namen nicht, wie sie auf den Brakteaten stehen; doch ähneln sie denen, welchen man sie zuschreiben kann. Wahrscheinlich ist der erste Brakteat vom Herzog Subislaff II, und der zweite vom Herzog Wartislaus III, welcher Demmin besaß und 1264 starb.

Unbekannte Städtemünzen.

Tab. VII. n. 193.

Eine Pflanze mit drei gezackten Blättern zwischen zwei runden Hauben-Thürmen, oben darüber ein vierfüssiges geflügeltes Thier, in der Area mehrere bedeutende Charakter. 15 Gr.

Tab. VII. n. 194.

Ein großes schönes Kirchen-Portal mit drei Zinnen-Thürmen in einer sehr verzierten Einfassung; oben zwei Sterne. 14 Gr.

Tab. VII. n. 195.

Aehnliches Kirchen-Portal mit drei Zinnen-Thürmen, oben statt der Sterne zwei Ringel. 7 Gr.

Tab. VII. n. 196.

Undeutliche Umschrift. Ein Gebäude mit zwei runden Hauben-Thürmen, oben drüber eine Sonne und in der Area kleine Ringel. 15 Gr.

Tab. VII. n. 197.

Großes Kirchengebäude mit einem dicken Zinnen-Thurm in der Mitte und zwei runden Hauben-Thürmen an den Seiten. 15 Gr.

Tab. VII. n. 198.

Das nehmliche Kirchengebäude in halber Größe. 7 Gr.

Ueber alle diese Münzen weiß ich keinen Aufschluß zu geben. Nur die alten Städtesiegel aus dieser Zeit vermöchten es, und es wäre zu wünschen, daß Freunde der Geschichte und Numismatik in ihren Gegenden alle alte Siegel sammelten und bekannt machten. Ob der erste dieser Brakteaten bestimmt eine Stadtmünze sei, wage ich nicht zu behaupten. Das vierfüssige geflügelte Thier ähnelt dem Pommerschen Greif, aber das Uebrige scheint nicht auf diese Gegend zu deuten. Die Blätter der Pflanze haben Aehnlichkeit von dem Holsteinischen Nesselblatt; jedoch ist nichts

daraus zu folgern. Der Schafft der Pflanze hat in der Abbildung wegen zwei kleiner Ringel und einer Quetschung das Ansehen eines Thierkopfs erhalten, was im Originale nicht Statt findet. Die Hauben- wie die Zinnen-Thürme finden sich in unsern Gegenden wie in Nieder-Deutschland, so daß daraus auf eine bestimmte Gegend nicht einmal geschlossen werden kann.

Grafschaft Blankenburg-Reinstein.

Tab. VII. n. 199.

SOIVNIAMH.DVB.ENPI. Das liegende halbe Hirschgeweih, drunter eine ungewöhnliche Verzierung. 12 Gr.

Aus der verworrenen Umschrift, die auf dem Brakteaten völlig gut ausgedrückt ist, läßt sich durchaus nichts herausbringen. Das liegende Geweih weiset ihm aber sein wahres Vaterland an; denn fast ebenso kommt es auf einem Siegel des Grafen Siegfried *), so wie auf andern alten Siegeln vor.

---

*) Numus bracteatus Henrico II Seculi XIII. Comiti Blancenburgico ante Hartonem vindicatus a Jo. Andr. Schmidio etc. Helmstadii MDCCXVIII. 4. n. VI.

Fürstenthum Anhalt.

Heinrich, Stifter des Anhaltischen Hauses.

1211 — 1267.

Tab. VII. n. 200.

Der sitzende Fürst mit geschultertem Schwert, vor sich das Anhaltische Wappen mit dem halben Adler und Balkenschilde. 11 Gr.

Mit diesem seltenen kleinen Brakteaten, welcher die älteste Anhaltische Münze ist, die mir vorgekommen, beschließe ich diese Sammlung. Hält man ihn gegen andere askanische Brakteaten, so läßt sich, des guten Gepräges wegen, mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er nicht wohl jünger als vom Fürsten Heinrich seyn kann, dessen Vater der Herzog Bernhard von Sachsen war. Die alten Anhaltischen Münzen sind selten: desto angenehmer wird den Freunden der Münzkunde dieser kleine Brakteat seyn.

Nachschrift.

Es thut mir leid, daß ich aus Ursachen, die in den Zeitumständen liegen, nicht bei allen Münzen das Gewicht habe beifügen können, wie ich immer noch thun zu können hoffte. Aufschieben konnte und wollte ich den Druck nicht auf längere ungewisse Zeit, und so mußte ich diese Schrift, die ich nochmals durchzugehen willens war, gerade in einem Zeitpunkte dem Druck übergeben, wo eine anhaltende Krankheit, mitten unter kriegerischen Unruhen, mich fast an aller Theilnahme verhinderte. Dieß zu meiner Entschuldigung wegen vorkommender Mängel, die einer Verbesserung bedürften.

Alphabetisches Verzeichniß der Regenten

von welchen

in dieser Schrift Münzen vorkommen.

Abel, König von Dännemark. Tab. II. n. 50. — — — Seite 30
Adelheid oder Agnes, Aebtissin zu Quedlinburg. Tab. VII. n. 184. . . 94
Adolf von Nassau, Kaiser. Tab. III. n. 82. — — — . . 51
Albertus, Erzbischoff von Magdeburg. Tab. VI. n. 160. 161. — . . 83
Albrecht I von Oesterreich, Kaiser. Tab. III. n. 80. 81. — — . . 52
Albrecht III Graf von Görz. Tab. III. n. 96. 97. — — . . 60
Arnulf, Kaiser. Tab. I. n. 15. — — — — — . . 12
Arnulf, Herzog von Baiern. Tab. III. n. 86. — — — . . 55

Bernhard, Herzog von Kärnthen und Krain. Tab. III. n. 89 — 92. . . 58
Bisthum Oldenburg. Tab. VI. n. 165. — — — — . . 86
Boleslaw I. Herzog von Böhmen. Tab. II. n. 54. — — — . . 35
Burchard II. Herzog von Schwaben. Tab. III. n. 85. — — . . 54
Burchard V. Graf von Mannsfeld. Tab. V. n. 147. 148. — . . 78

Cecilie, Aebtissin zum heiligen Kreuz in Nordhausen. Tab. VII. n. 181. 182. — — — — — — — . . 92 f.
Conrad I. Bischoff von Wirzburg. Tab. VI. n. 170. — — . . 88
Conrad II. Kaiser. Tab. II. n. 69. — — — — — . . 46
Conrad III. Kaiser. Tab. III. n. 75. Tab. IV. n. 113 — 117. — . . 48
Conrad III. und Heinrich. Tab. IV. n. 123 — 125. — — . . 68
Conrad IV. Kaiser. Tab. III. n. 79. — — — — — . . 51

Dietrich, Bischoff von Wirzburg. Tab. VI. n. 172. — — . . 89

Eduard der Bekenner, König von England. Tab. II. n. 38 — 40. . . 23 f.
Embric, Bischoff zu Wirzburg. Tab. VI. n. 166. — — — . . 86
Emma, Herzog Boleslavs II. von Böhmen Gemahlin. Tab. II. n. 55. . . 36 f.
Erik I. Egegod, König von Dännemark. Tab. II. n. 46. — — . . 28
Erik Plougpenning, König von Dännemark. Tab. II. n. 49. — . . 30
Ethelred, König von England. Tab. I. n. 23 — 26. — — . . 18

Friedrich I. Kaiser. Tab. III. n. 76. 77. Tab. IV. n. 118 — 122. . . 49. 70
Friedrich II. Kaiser. Tab. V. n. 145. — — — — . . 76
Friedrich, ein Erzbischoff. Tab. VII. n. 190. — — — . . 98
Franciscus II. Herzog von Bretagne. Tab. I. n. 18. — — . . 14

Graf von Blankenburg-Reinstein. Tab. VII. n. 199. — — Seite 101
Graf von Hohenstein. Tab. V. n. 149. — — — — . . 78
Graf zu Stolberg. Tab. V. n. 149. — — — — . . 78

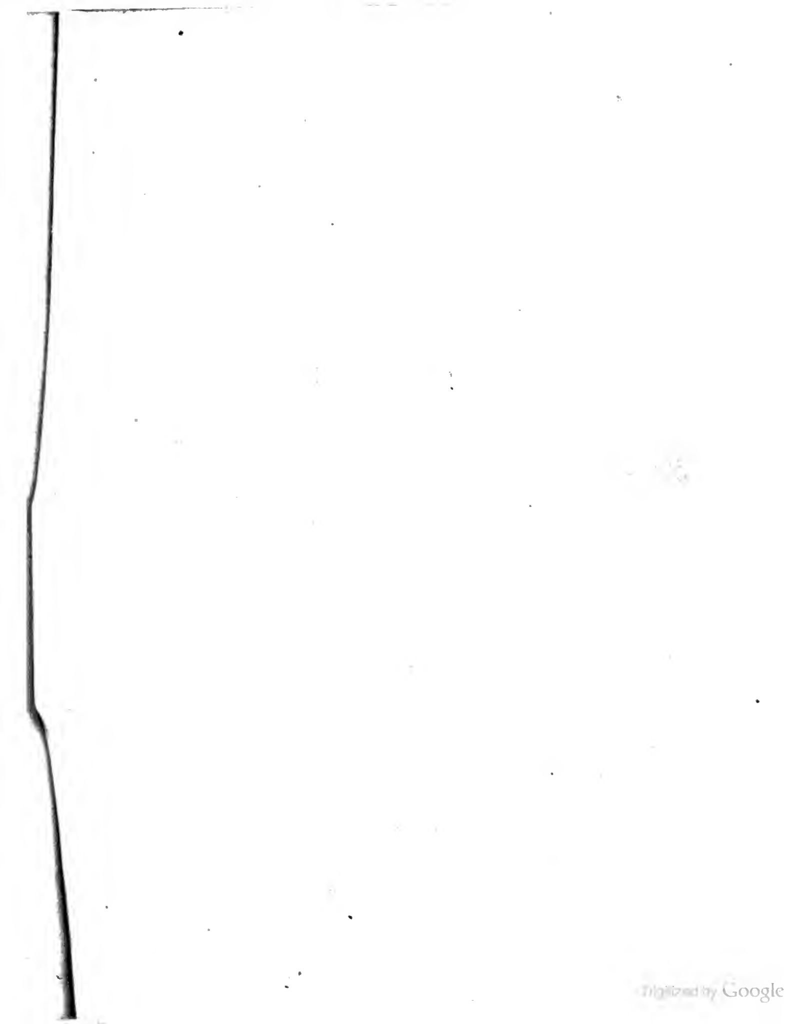
Harald Hein, König von Dännemark. Tab. II. n. 43. — — . . 26
Hardicnut, König von England. Tab. I. n. 37. — — — . . 23
Harold, König von England. Tab. I. n. 34 — 36. — — . . 22
Heinrich I. deutscher König. Tab. II. n. 62. 63. — — — . . 42
Heinrich II. Kaiser. Tab. II. n. 67. 68. — — — — . . 45
Heinrich III. Kaiser. Tab. II. n. 70. 71. Tab. III. n. 72. — . . 46
Heinrich IV. V. Kaiser. Tab. III. n. 73. 74. — — — . . 47
Heinrich VI. Kaiser. Tab. II. n. 62. 63. Tab. III. n. 78. Tab. IV. n. 126 — 133. Tab. V. n. 134 — 139. — . . 50
Heinrich VII. Kaiser. Tab. III. n. 84. — — — — . . 53
Heinrich I. Erzbischoff von Mainz. Tab. V. n. 151. — — . . 80
Heinrich I. Bischoff von Havelberg. Tab. VII. n. 186. — — . . 96
Heinrich II. Herzog von Baiern. Tab. III. n. 87. — — — . . 56
Heinrich V. Graf von Görz. Tab. III. n. 95. — — — . . 61
Heinrich Jsamirgott, erster Herzog von Oesterreich. Tab. III. n. 88. . . 56
Heinrich von Hessen mit seiner Mutter Sophia. Tab. III. n. 103. . . 63
Heinrich von Hessen allein. Tab. III. n. 104. 105. — — . . 64
Heinrich, erster Fürst von Anhalt. Tab. VII. n. 200. — — . . 102
Heribertus, Bischoff zu Hildesheim. Tab. VI. n. 162. — — . . 83
Heribertus, Abt zu Heiligenstadt. Tab. VI. n. 174 — 178. Tab. VII. n. 179. 180. — — — — — . . 91
Herold, Bischoff zu Wirzburg. Tab. VI. n. 168. — — — . . 87

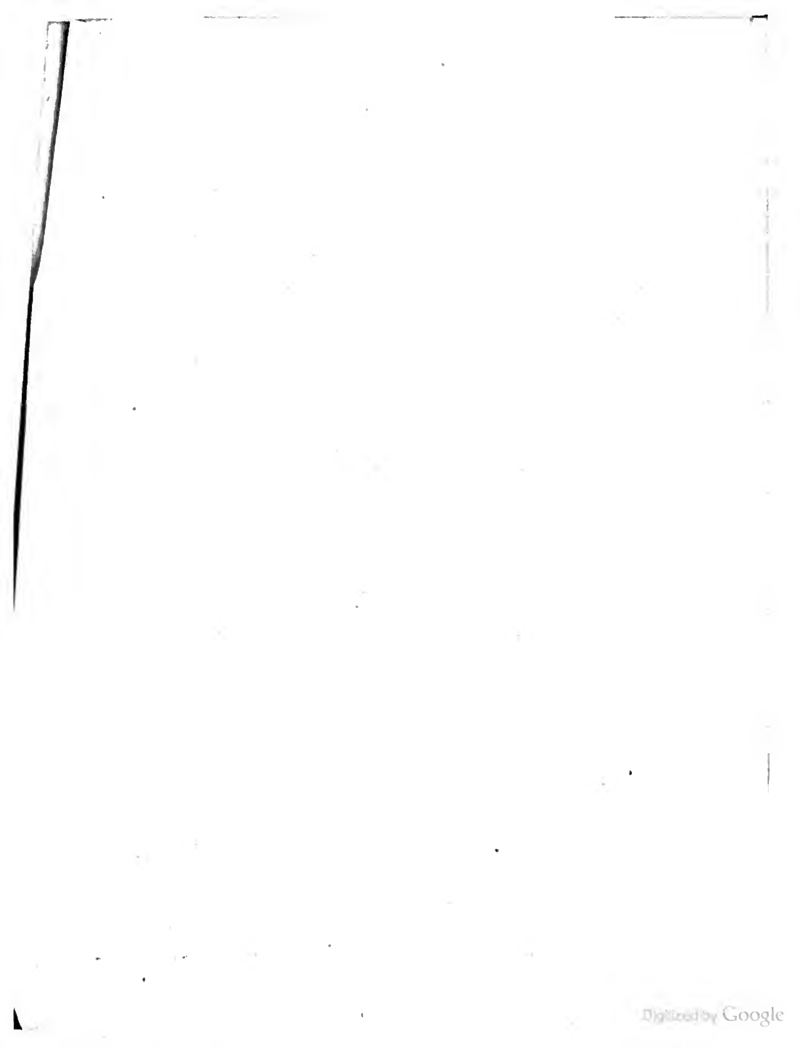
Jacob II. König der Balearen. Tab. I. n. 20. — — — . . 16
Jaczo, Herr von Köpenick. Tab. V. n. 150. — — — . . 79
Jaromir, Herzog von Böhmen. Tab. II. n. 56. 57. — — . . 39
Johann, König von Böhmen. Tab. II. n. 59 — 61. — — . . 41
Johann III. Herzog von Bretagne. Tab. I. n. 17. — — — . . 13

Karl der Große. Tab. I. n. 1 — 3. — — — — . . 6 f.
Karl II. oder der Kahle. Tab. I. n. 8 — 10 und 12. — — . . 8 f.
Karl III. oder der Dicke. Tab. I. n. 11. 13. 14. — — . . 10 f.
Karl Robert, König von Ungarn. Tab. II. n. 51. — — . . 31
Knud der Große. Tab. I. n. 27. — — — — — . . 19 f.
Knud II. oder der Heilige. Tab. II. n. 44. — — — . . 27

Leonhard, Graf von Görz und Tyrol. Tab. III. n. 98. 99. — . . 61
Lothar I. Kaiser. Tab. I. n. 5 — 7. — — — — . . 8
Lothar II. Kaiser. Tab. VII. n. 187. — — — — . . 96
Ludolf, Erzbischoff von Magdeburg. Tab. VI. n. 159. — — . . 82
Ludwig der Fromme, Kaiser. Tab. I. n. 4. — — — . . 7
Ludwig IV. von Baiern, Kaiser. Tab. III. n. 83. — — — . . 53

Ludwig der Große, König von Ungern. Tab. II. n. 52. 53. — Seite 32 f.
Magnus, König von Dännemark. Tab. II. n. 41. — — — . . 24
Martin, König von Arragonien und der Balearen. Tab. I. n. 22. — . . 18
Meinhard III. IV. Grafen von Tyrol. Tab. III. n. 93. 94. — . . 59
Otto I. Bischoff von Wirzburg. Tab. VI. n. 171. — — — . . 89
Otto II. Kaiser. Tab. II. n. 64. — — — — — . . 44
Otto III. Kaiser. Tab. II. n. 65. 66. — — — — . . 44
Otto IV. Kaiser. Tab. II. n. 65. 66. Tab. V. n. 143. 144. — . . 75
Otto, unbekannter Regent. Tab. III. n. 106 — 108. — — . . 65
Ottokar II. König von Böhmen. Tab. V. n. 146. — — . . 77
Peter IV. König von Arragonien, Sicilien und der Balearen. Tab. I. n. 21. — — — — — — — . . 17
Philipp, deutscher König. Tab. IV. n. 140 — 142. Tab. VII. n. 188. — — — — — — — . . 97
Pipin, König von Aquitanien. Tab. I. n. 16. — — — . . 13
Reinhard, Bischoff zu Wirzburg. Tab. VI. n. 169. — — . . 88
Rosemunde, Gräfin von Ortenburg. Tab. III. n. 109. — — . . 66
Schutzvögte von Bremen. Tab. V. n. 153 — 155. — — . . 80 f.
Siegfried, Bischoff von Wirzburg. Tab. VI. n. 168. — — . . 87
Sobelaus, Herzog in Pommern. Tab. VII. n. 191. — — . . 99
Sophia, Herzogin von Brabant und Erbin von Hessen. Tab. III. n. 100 — 102. — — — — — . . 62
Sophia und Heinrich von Hessen. Tab. II. n. 103. — — . . 63
Sophia, Aebtissin zu Quedlinburg. Tab. VII. n. 183. — — . . 94
Svend Estridsen, König von Dännemark. Tab. II. n. 42. — . . 26
Svend Grathe, König von Dännemark. Tab. II. n. 47. — — . . 28
Th (eodoricus). Tab. III. n. 110. — — — — — . . 67
Thomas von Bourlemont, Bischoff von Toul. Tab. I. n. 19. — . . 15
Udalricus, Bischoff von Halberstadt. Tab. VII. n. 185. — — . . 95
Ungewisse bischöffliche Brakteaten. Tab. VI. n. 163. 164. — . . 84
Unbekannte Städte-Münzen. Tab. VII. n. 193 — 198. — . . 100
Waldemar I. König von Dännemark. Tab. II. n. 48. — — . . 29
Waldemar, Erzbischoff von Bremen. Tab. V. n. 152. 153. — . . 80
Waldemar, Markgraf von Brandenburg. Tab. VII. n. 189. — . . 98
Weichard, Graf von Castelle. Tab. III. n. 111. 112. — — . . 67
Wenzel IV. König von Böhmen. Tab. II. n. 58. — — — . . 39
Wichmann, Erzbischoff von Magdeburg. Tab. VI. n. 156 — 158. . . 81 f.
Widekind, Abt von Corvey. Tab. VI. n. 173. — — — . . 90
Wraceslaus, Herzog in Pommern. Tab. VII. n. 192. — — . . 99






Österreichische Nationalbibliothek
+Z160811607

